Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 27. Juni 1904.—5 Uhr-Ausgabe. 16. Jahrgang. — No. 150

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press")

Ausland.

In heißem Ringen!

In der nächsten Stunden Schooße liegt der Mandschurei Geschick, —vielleicht.—Die Russen sollen gestern daran gewesen sein, die Oberhand zu gewinnen.—Togo über seinen jüngsten Sieg.

Tatschekiau (zwischen Kaitschau und Haitscheng, Halbinsel Liautung), 27. Juni, 2:45 Uhr Morgens. — Eine große Schlacht scheint bevorzustehen. Ein Theil der russischen Armee ist angriffsweise gegen die japanischen Streitkräfte vorgegangen, welche von General Oku befehligt werden, und anderseits wird berichtet, daß General Kuroki sich an der russischen Flanke entlang gegen Haitscheng bewege. Eine hochgestellte Persönlichkeit sagt, die Armee des Generals Kuroki sei stark genug, zum Angriff überzugehen, und muthmaßlich ist Kuroki begierig nach einem entscheidenden Kampf, ehe die Regenfälle beginnen.

Heftiges Feuern wurde gestern bei Tages-Anbruch in den Hügeln vernommen, und es wird berichtet, daß ein schwerer Kampf in der Nähe des Dorfes Tontschen im Gange sei. Ein Offizier, welcher gestern Abend hierher galoppirte, berichtete, daß die Russen die Oberhand gewännen und die Japaner zurücktrieben. Doch ist diese Angabe noch nicht bestätigt worden.

Den ganzen gestrigen Tag hindurch eilten russische Truppen von Tatschekiau aus südwärts, unzählige Bajonette blitzten in der untergehenden Sonne, und noch als die Nacht hereingebrochen war, rückten Bataillone fort und fort aus, Schlachtlieder singend. Staubwolken hingen über den marschirenden Kolonnen, und der Chor der singenden Infanteristen wurde gelegentlich unterbrochen durch das Rasseln und Klirren der, in schärferem Trabe gezogenen Geschütze und durch das Getöse der galoppirenden Kavallerie-Schwadronen.

Zur Zeit des Abganges dieser Depesche rückt General Kuroki's japanische Streitmacht auf Haitscheng zu. Sehr wiele Militär-Attaches und Zeitungs-Korrespondenten sind hier.

Tokio, 27. Juni. Sonntagabend wurde der vollständige dienstliche Bericht des Admirals Togo über seinen wirksamen Angriff auf Port Arthur, am Donnerstagabend, veröffentlicht. Der Bericht bestätigt die Angabe, daß ein russisches Schlachtschiff vom „Pereswiet-Typ zerstört, ein Schlachtschiff von der „Sebastopol"-Klasse, sowie ein geschütztes Kreuzerboot, welches der „Diana" glich, unbrauchbar gemacht, und ein Torpedojäger beschädigt wurde.

Die ganze russische Flotte dampfte in Schlachtlinie auf die See hinaus. Plötzlich, als sie noch 14,000 Meter von der japanischen Flotte entfernt war, weigerte sich die russische Flotte, die Schlacht zu liefern, und dampfte nach einem Ankerplatz außerhalb des Hafens zurück, wo während der Nacht die japanischen Torpedojäger und Torpedoboote 8 desperate Angriffe auf sie machten. Die russichen Schiffe liefen am Freitag wieder in den Hafen ein. Seitdem sind sie nicht wieder aufgetaucht.

St. Petersburg, 27. Juni. (5:47 Uhr Abends.) Die Japaner (Oku's Armee) haben Sinutschen geräumt, offenbar in der Absicht, den General Kuropatkin südwärts zu locken. Mittlerweile rückt General Kuroki mit seinem japanischen Heer auf Haitscheng los, bereit, die russische Linke anzugreifen, und schickt abermals Truppen von Föngwangtscheng aus nordwärts.

In russischen Generalstab glaubt man, daß das Ergebniß der neuerlichen Entwicklungen die Aussichten auf eine große Schlacht weiter hinausschieben wird.

In dem kürzlichen Gefecht nördlich von Aipangpienmen, ungefähr 10 Meilen nordöstlich von Föngwangtscheng verloren die Russen 81 Mann.

London, 27. Juni. Ein neuerlicher Ausfall des Generals Stoessel mit 7000 Mann aus Port Arthur soll von den Japanern zurückgeschlagen worden sein. Die Japaner ließen — wie weiter gemeldet wird — den General Stoessel auffordern, sich mit Ehren zu ergeben.

General Kurokis Hauptquartier im Felde (über Fusan, Korea, 26. Juni. Auf der Uebermittelung verspätet:) Eine Partie von 18 Kriegskorrespondenten und Militär-Attaches wurde auf einer Tour durch die wichtigsten japanischen Werke, über das Hauptquartier hinaus, geführt. Die Attaches bemerkten, daß die größte Sorgfalt bei ihrer Anlegung getroffen worden ist, und provisorische Vertheidigungswerke mit größerer Vorsorge errichtet worden sind, als die meisten europäischen Armeen unter ähnlichen Umständen treffen würden.

Zu Liauyang, wo bisheriger Annahme zufolge der erste große Zusammenstoß der beiderseitigen Streitkräfte erfolgen sollte, haben die Russen Kanonen auf der Stadtmauer aufgepflanzt, und die Schanzen auf der Ebene südlich von der Stadt erstrecken sich über ein Areal von 180 Meilen. Die Schanzen sind so angelegt, daß sie in der Regensaison unter Wasser gesetzt werden können.

Neuerliche Regenfälle zeigen den Beginn der nassen Saison an, und während dieser werden militärische Bewegungen in größerem Maße sehr behindert, ja vielleicht auf Monate hinaus unmöglich gemacht werden. Daher gilt es, vorher noch zu thun, was sich thun läßt.

Die Japaner vollenden jetzt Vorkehrungen für den Transport, durch welche Gelegenheit zur Versorgung der Armee ohne Rücksicht auf das Wetter geboten werden soll.

Koreaner bringen viele Geschichten über Unthaten russischer Kosaken im nördlichen Korea, welche nicht nur die Eingeborenen gezwungen hätten, ihnen Vorräthe zu liefern, sondern dann auch noch ihre Dörfer niedergebrannt und ihre Frauen mißhandelt hätten.

Tokio, 27. Juni. Admiral Togo berichtet über den jüngsten Kampf vor Port Arthur noch des Weiteren:

Die Ausfahrt der russischen Flotte aus dem Hafen von Port Arthur begann Donnerstag zu früher Stunde. Die Schlachtschiffe „Pereswiet", „Poltawa" und „Sebastopol", der armirte Kreuzer „Bayan" und die gedeckten Kreuzer „Pallada", „Diana", „Askold" und „Novik" kamen zuerst; ein Dampfer fuhr voraus, den Weg von Minen säubernd. Eine Warnung seitens der japanischen Patrouille, durch drahtlose Telegraphie, brachte die japanische Flotte mit voller Geschwindigkeit nach einer Reihe, schon vorher bestimmter Stationen.

Kapitän Asai, Befehlshaber der japanischen Torpedo-Flotille, griff die Fahrzeuge an, welche sich mit der Beseitigung der Minen zu schaffen machten (es kamen zu dem erwähnten Dampfer noch mehrere andere für diesen Zweck) und behinderte ihre Arbeit. Um 5 Uhr erschienen 7 russische Torpedojäger, und die Japaner griffen sie lebhaft an. Einer der russischen Torpedojäger wurde getroffen und zog sich brennend nach dem Hafen zurück. „Novik" griff die Japaner an, welche weghuschten. Die Fahrzeuge, welche mit der Beseitigung der Minen beschäftigt waren, machten schließlich einen Ausgang frei, und „Novik" führte die russische Flotte seewärts. Inzwischen hatte Admiral Togo sein erstes Geschwader südlich vom Gugan-Felsen versteckt, und als die Russen sich näherten, bereitete er sich zum Angriff vor.

Um 6:15 Uhr waren die Russen deutlich in Sicht, 18 Meilen vom Gugan-Felsen. Das Schiff „Zarewitsch" war voraus, die 9 anderen folgten in Einzelreihe. „Novik" und 7 Torpedojäger an der rechten Flanke postirt.

Um halb 8 Uhr Abends kamen die Russen auf die Japaner zu, und Admiral Togo schwenkte etwas nach rechts, um einen Druck gegen den Kopf der russischen Linie zu üben. Um 8 Uhr Abend änderten die Russen ihren Kurs und wandten sich nordwärts. Admiral Togo folgte in langer Einzelreihe. Um halb 10 Uhr führte unsere 14. Flotille den ersten Angriff auf die russische Flotte aus, die sich jetzt hinter einem Punkt fünf Meilen außerhalb des Hafen-Eingangs von Port Arthur befand.

Es war für die russische Flotte nicht möglich, sich rasch in den Hafen zurückzuziehen, wegen der Enge des Fahrweges und vielleicht auch wegen der Ebbe. Unsere Torpedo-Flotillen führten beständige Angriffe auf die russische Flotte aus. Am wirksamsten war der Angriff der 16. Flotille, welche um halb 12 Uhr die Russen faßte, als dieselben um Schenschen herumfuhren. Man sah ein Schlachtschiff der „Periezwiet"-Klasse in einer Rauch- und Feuersäule sinken. Sonst konnten nicht viele Beobachtungen gemacht werden, infolge des heftigen Feuerns und der blendenden Suchlichter von den Schiffen und den Forts.

Unsere 4. und 5. Flotille nahm am Freitag eine Auskundung vor und bestätigte die Berichte der Patrouille-Schiffe über den russischen Verlust. Mondschein und die schmale Linie des Feindes verhinderten unsere Flotte, größeren Schaden zuzufügen.

Der japanische Verlust war unerwartet klein. Auf dem Torpedojäger „Schimkung" wurden 3 Mann getödtet, und 3 verwundet, 4 andere Torpedoboote wurden noch beschädigt.

Am Schluß schreibt Togo, wie üblich, die Wirkung des Angriffes und den geringen japanischen Verlust den Tugenden des Mikado zu.

† Wilhelm Jordan †

Frankfurt a. M., 27. Juni. Der Dichter, Uebersetzer und Aesthetiker Professor Jordan, der schon einmal todtgesagt worden war, ist im Alter von über 85 Jahren aus dem Leben geschieden. (Er war am 8. Februar 1819 zu Insterburg in Ostpreußen geboren und wurde besonders durch sein „Nibelungen" und durch seine Uebertragung der Shakespeare'schen Sonette berühmt. An der 1848er Strömung war er auch betheiligt und gehörte der deutschen Nationalversammlung an.)

Zu den Kieler Tagen.

Berlin, 27. Juni. Noch immer zerbrechen sich Viele den Kopf darüber, was die Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm und seines Onkels, des Königs Edward, zu Kiel wohl auf politischem Gebiete für Folgen haben werde. In erster Linie wird natürlich dabei an das jüngste Abkommen zwischen England und Frankreich gedacht, bei welchem nach Ansicht hiesiger Schwarzseher Deutschland über den Löffel barbiert sein soll.

Auf diesem Gebiet ist nun, wie man aus sicherster Quelle erfährt, eine Verständigung bereits auch zwischen Deutschalnd und England erzielt. Diese geht dahin, daß Deutschland die, durch das englisch-französische Abkommen herbeigeführte Verständigung über die internationalen Rechtsbeziehungen Egyptens, das heißt, die thatsächliche Oberhoheit Englands im Lande des Khediven, vorbehaltlos anerkennt. Als Entgelt dafür wird Deutschland, dessen Handelsvertrag mit Egypten im Jahre 1912 abläuft, kommerziell mit Frankreich auf die gleiche Stufe gestellt.

Daß man auch in Frankreich die Zusammenkunft des Königs Edward und des deutschen Kaisers, gerade im Hinblick auf das Abkommen mit England, mit dem größten Interesse verfolgt, ist erklärlich. Die Pariser Presse beschäftigt sich denn auch wieder in hervorragender Weise mit der Person des Kaisers. Wegen einer solchen allzu lebhaften Beschäftigung, welche stark auf das Gebiet des Skandals hinübergreift, ist der Pariser „Matin" in den Reichslanden verboten. Damit sind aber die grotesken Sprünge der Phantasie gewisser französischer Blätter nicht zu Ende.

So wird denn behauptet, der Kaiser habe dem Deutschen Automobilklub gelegentlich der kürzlichen Wettfahrt bei der Saalburg um den Gordon Bennett-Wanderpreis den ausdrücklichen Befehl zugehen lassen, den französischen Präsidenten Loubet einzuladen. Er habe, so wird weiter phantasirt, Loubet damit in eine Falle locken wollen; denn er habe gewußt, daß der französische Präsident bei den nächstjährigen Automobil - Wettfahrten in Frankreich die Einladung erwidern müßte, und damit würde der Kaiser seinen Lieblingswunsch, Paris zu besuchen, erreicht haben. Um den Unsinn voll zu machen, behaupten dieselben französischen Phantasten, der Sieg des französischen Meisterfahrers Théry auf der Saalburg-Strecke sei lediglich das Werk des Kaisers gewesen!

Bismarck-Gesellschaft für Deutschland.

Magdeburg, 27. Juni. Sehr kräftig lebt in der Kreisstadt Stendal, in der preußischen Provinz Sachsen, die Erinnerung an den ersten Kanzler des deutschen Reiches, Fürsten Bismarck. Das Bestreben der dortigen Bismarck-Verehrer geht dahin, in allen Gauen Deutschlands durch Wort und That dahin zu wirken, daß die Verdienste des eisernen Kanzlers um die Gründung des deutschen Reiches dem Volke im Gedächtniß erhalten werden. Das ist die Aufgabe, welche sich die, soeben dort gegründete „Bismarck - Gesellschaft für Deutschland" gestellt hat. Die Gründung dieser Gesellschaft hat übrigens einen lokalpolitischen Beigeschmack. Ober-Präsident der Provinz Sachsen ist der bekannte Bismarck-Gegner, der frühere Minister Dr. v. Boetticher, und gegen diesen richtet sich offenbar die Spitze der Gesellschaft.

Modell des „Hexenring".

Wien, 27. Juni. Der Schleier, der die abenteuerliche Vergangenheit der Baronin Hervay - Kirchberg verhüllt. die, wie gemeldet, ihren Gatten durch ihren skandalösen Lebenswandel zum Selbstmord getrieben hat und selber unter der Anklage der Bigamie in Haft genommen wurde, beginnt sich zu heben. Die Frau hat schon früher die Oeffentlichkeit beschäftigt. Sie ist das Modell der Hauptfigur des Romans „Im Hexenring", von Freifräulein Brieda v. Bülow, der im Jahre 1901 im Verlange von J. Engelhorn in Stuttgart ersichenen ist. Im Hinblick auf die buntscheckige Vergangenheit der Abenteurerin ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß es bei ihrer Prozessirung an sensationellen Enthüllungen nicht fehlen wird.

Schlechter Denkmals-Platz.

Berlin, 27. Juni. Wie aus Rom gemeldet, ist nach langem Hin- und Herzerren endlich der Platz für das, vom deutschen Kaiser gestiftete Goethe-Denkmal und der Tag der Enthüllung festgesetzt. Aber die Bemerkungen dortiger Blätter lassen erkennen, daß man von diesem wohlgemeinten kaiserlichen Geschenk noch heute in Rom wenig entzückt ist. Und der nunmehr ausgesuchte Platz ist der ungeeignetste, den man sich denken kann. In der Nähe der Villa Borghese, von Kinder-Spielplätzen, Milchwirthschaften und sonstigem Alltagskram umgeben, erscheint der Platz geradezu unwürdig für den Zweck eines Goethe-Denkmlas.

Vorspiel des Vierten.

Philadelphia 27. Juni. Ein Brand, die Folge einer Feuerwerks-Explosion in der Fabrik der Light Supply Co., hat wahrscheinlich den Tod vieler Angestellter (großentheils Mädchen) und die Verletzung mehrerer Feuerwehrleute verursacht!

Als Fälscher verfolgt.

Greiz, Reuß, 27. Juni. Von der Staatsanwaltschaft dahier wird Otto Benze, welcher vor mehreren Jahren eine gewisse Rolle gespielt und sich der Gunst des fürstlichen Hofes in nicht geringem Maße erfreut hatte, jetzt strafrechtlich verfolgt. Er war schon früher in Erfurt verhaftet worden; doch kam es nicht zu seiner Prozessirung, denn die Gunst des Hofes deckte ihn auch jetzt noch, und er wurde auf höheren Befehl in Freiheit gesetzt. Dann schüttelte er den Staub Deutschlands von seinen Füßen und siedelte nach Frankreich über. Durch Indiskretionen verscherzte er sich noch den Rest von Gunst, und jetzt wird er wegen Urkunden-Fälschung und zugleich Beleidigung verfolgt.

Inland.

Der New Yorker Schneiderstreik.

Etwa 40,000 Gehilfen sind am Ausstand.

New York 27. Juni. Die Führer im jetzigen Streik der Kleidermacher-Gehilfen erklären, daß die Betriebssperre eine vollständige sei, und sie schätzen die Zahl der Ausständigen auf beinahe 40,000. In einem oder zwei Tagen sollen noch 10,000 Kleider-Appreteure (meistens italienische Frauen, welche ihre Arbeit nach Hause zu nehmen pflegen) die Reihen der Streiker verstärken.

Es ist der größte Kleiderindustrie-Ausstand, welchen New York seit mindestens sechs Monaten gesehen hat. Eine Lohnforderung wurde nicht gestellt; die Streiker wollen blos nicht, daß auch Nicht-Gewerkschaftler beschäftigt werden.

New York, 27. Juni. Die Vollzugs - Behörde des Internationalen Brücken- und Bau-Eisenarbeiter-Verbandes hat eine Erklärung erlassen, welche besagt, daß andere Personen, als die Kolorado'er Bergbau-Streiker, für das Dynamitverbrechen zu Independence verantwortlich seien.

Ein Büffel-Duell.

New York, 27. Juni. „The King", von dem man glaubt, daß er der stattliche Büffel gewesen sei, welcher in Gefangenschaft lebte, fand seinen Tod in einem Duell mit „Black Beauty", seinem Nebenbuhler um die Führerschaft der Büffelherde im New Yorker Zoologischen Park. Der Zweikampf dauerte zwanzig Minuten und bot ein fürchterliches Schauspiel. Das Gebrüll der Thiere konnte man eine Viertelmeile weit hören. Der erstere Büffel wurde, während er auf dem Gras lag und der Ruhe pflegte, von seinem Widerpart angegriffen, welcher ihm seine scharfen Hörner in die Seite stieß. „King" stieß ein Wuthgebrüll aus und gebrauchte ebenfalls seine Hörner, aber nach zwanzig Minuten versetzte ihm sein Gegner, der augenblicklich zurückgewichen war, den Todesstoß, da seine Hörner durch die Lungen drangen. Wärter waren mit Stangen und Heugabeln herbeigeeilt, sahen sich aber außer Stande, einzuschreiten. Die beiden gewaltigen Büffel hatten schon früher verschiedene Zusammenstöße gehabt, bei denen „King" stets siegreich gewesen war.

Elektrische Hinrichtung.

New York, 27. Juni. Frank Burneß wurde heute im Gefängniß zu Sing Sing mittels Elektrizität hingerichtet. Viermal wurde der elektrische Strom angedreht, ehe konstatirt wurde, daß der Tod eingetreten sei. Mit einem Lächeln auf dem Gesicht schritt der Delinquent in die Todtenkammer und setzte sich in den Richtstuhl.

Burneß war 44 Jahre alt und hatte beinahe sein ganzes Leben hindurch den See befahren. Er war wegen Ermordung des Kapitäns George B. Townsend, vom Schuner „Charley Buckley" (im letzten November), zum Tode verurtheilt worden und hatte gestanden, daß er nicht weniger, als 4 Personen umgebracht habe. Er konnte es nicht erwarten, bis er hingerichtet wurde.

Leichenbegängniß für Msgr. Guidi.

Manila, 27. Juni. Das Leichenbegängniß für den Erzbischof Guidi, der vor nahezu zwei Jahren als apostolischer Delegat nach den Philippinen-Inseln gesandt wurde und gestern, wie gemeldet, am Herzschlag starb, wird am Freitag dahier abgehalten. Zwei Monate später wird die Leiche in Rom endgiltig bestattet werden.

(Msgr. Guidi leitete im Namen des Vatikans erfolgreich die Unterhandlungen mit der amerikanischen Philippinen-Kommission betrefs Verkaufs der spanischen Mönchs-Ländereien auf den Philippinen, — 403,000 Acres, welche für $7,250,000 verkauft wurden.)

Bankkrach.

Saratoga, N. Y., 27. Juni. Die „First National Bank" dahier wurde heute nicht geöffnet, und ein Anschlag an der Thür besagte, daß sie auf Ersuchen der Direktoren sowie des Kourantgeld-Kontrolleurs geschlossen sei.

Am Samstag hatte ein Ansturm der kleineren Einleger auf die „Citizens' National Bank" begonnen, und derselbe dauert auch heute fort.

Leset die „Sonntagpost".

Legt die Sonde an.

Der Inquest über den Tod von G. E. Dixon und Frau begonnen.

Heute Vormittag um halb elf Uhr begann in Kampps Bestattungsgeschäft, Nr. 237 N. Park Ave., Austin, der Inquest über den Tod von George E. Dixon und Frau, von La Grange, die gestern, wie an anderer Stelle berichtet, infolge eines Zusammenstoßes ihres Kraftwagens mit einer Car der Aurora, Elgin & Chicago-Linie ein gräßliches Ende fanden.

Nachdem sie vom Koroner Traeger vereidigt worden war, nahm die Jury die Leichen in Augenschein. Sodann wurde als erster Zeuge Dr. F. J. Gruber, der Hausarzt der Verstorbenen, vernommen. Er gab an, daß Herr Dixon gut sah und hörte, Frau Dixons Sehkraft aber geschwächt war. Beide hätten sich gestern guter Gesundheit erfreut.

James A. Walker, Nr. 1014 S. Humphrey Avenue, Oak Park, wurde demnächst auf den Zeugenstand gerufen.

Seine Wohnung ist etwa 500 Fuß von den Geleisen entfernt.

Er gab an, daß er sich auf dem Hofe befand, als er eine Flammensäule auf der Austin Ave.-Kreuzung bemerkte. Er eilte dorthin und sah das Wrack des Kraftwagens.

Zeuge fuhr fort: „Etwa 100 Fuß von der Kreuzung entdeckte ich Herrn Dixons Leiche. Vierzig Fuß weiter lag quer über der Stromleitungsschiene Frau Dixon, deren Kleider in Brand standen. Die Car war in weiter Ferne.

„Ich hob die Leiche der Frau auf und erstickte die Flammen. Ich glaube, daß die Car zur Zeit des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde fuhr. An der Kreuzung befinden sich weder Barrieren, noch sonstige Schutzvorrichtungen."

Der Motorführer Harry Bates von Wheaton gab auf dem Zeugenstande an, daß die von ihm bediente Car mit einer Geschwindigkeit von höchstens 25 Meilen die Stunde fuhr, als er den Kraftwagen bemerkte. Er habe sie aber, aller Bemühungen ungeachtet, nicht rechtzeitig zum Halten bringen können, auch habe er sich vergeblich bemüht, die Insassen zu warnen, indem er die Pfeife ertönen ließ.

Die Car hatte die Fahrt von 57. Ave. nach Maple Ave. und zurück, etwa sechs Meilen, fahrplanmäßig in 15 Minuten zurückzulegen.

Nachdem dann noch der Patrouillewagenkutscher Walter Sargent vernommen worden war, wurde die Fortsetzung des Inquestes auf Nachmittag zwei Uhr verschoben.

Als Geschworene wurden vereidigt:
C. A. Watts, Nr. 316 N. Park Ave., Austin.
W. C. Watts, Nr. 316 N. Park Ave., Austin.
Thomas McGrogan, Nr. 5632 Lake Str., Austin.
W. Nisson, Nr. 141 N. Park Ave., Austin.
F. H. Moore, Nr. 107 N. Pack Ave., Austin.
R. G. Morgan, Nr. 101 N. Park Ave., Austin.

Gerieth ins Getriebe.

Andrew Braji erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Beim Versuch, in der Anlage der Mark Manufacturing Company, Evanston, einen Treibriemen um ein Schwungrad zu legen, gerieth heute Andrew Braji zwischen Riemen und Rad und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Er stand zur Zeit des Unfalles auf einer Trittleiter, wurde um die Welle gezerrt und zwanzig Fuß weit geschleudert. Außer Hautabschürfungen und Quetschungen hat er schwere Verletzungen am Rückgrat erlitten. Sein Zustand wurde von den ihn behandelnden Aerzten als hoffnungslos bezeichnet. Der Verunglückte wohnt an Washington und Mason Straße, Evanston.

Schwimmende Schule.

Schulvorsteher William R. Watt hat heute seine „schwimmende Ferienschule" eröffnet. Der Dampfer „Williams", welcher als Schullokal dienen soll, war heute nicht verwendbar, weshalb Lehrer und Schüler sich für diesmal auf dem Dampfer „City of South Haven" einschifften und über den See fuhren. Der Schuldampfer „Williams" wird morgen in Dienst gestellt und dann regelmäßig auf dem Fluß, dem Drainagekanal und längs des Seeufers bis nach South Chicago verkehren. Der Schulkursus ist von zwei Wochen Dauer.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend, morgen wahrscheinlich zunehmende Bewölktheit und steigende Luftwärme. Ostwind, der nach Süden umspringt.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und Dienstag, wahrscheinlich Regenschauer im südlichen und mittleren Theil. Morgen wärmer, veränderlicher Wind.

Nieder-Michigan: Schön heute Abend, morgen möglicher Weise Regenschauer im südöstlichen Theil. Veränderlicher Wind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, morgen wärmer. Veränderlicher, später Südwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 63 Grad; Nachts 12 Uhr 62 Grad; Morgens 6 Uhr 60 Grad; Mittags 12 Uhr 66 Grad.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Philadelphia: Westernland von Liverpool.
New York: United States von Kopenhagen ...

Weiterer Aufschub.

Straßenbahn-Angelegenheiten beschäftigen verschiedene Gerichte.

Aktienkapital steuerpflichtig.

Einschätzungsbehörde vom County-Anwalt Wilkerson amtlich benachrichtigt.—Decken-Einsturz in der Stadthalle. — Arbeit für Mayor und Stadtschreiber.

Vor Bundesrichter Großcup hätte heute mit der Verhandlung der Streitfragen begonnen werden sollen, welche zwischen der Masseverwaltung der West- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaft und der Union Traction Co. schweben. Man hat sich auf einen weiteren Aufschub des Termins geeinigt, der nun auf den 14. Juli anberaumt ist. Morgen wird Richter Großcup voraussichtlich der Masseverwaltung der Union Traction Co. die nachgesuchte Erlaubniß zur Anschaffung weiterer hundert langer Personenwagen ertheilen.

Vor Kreisrichter Mack hat heute die mündliche Verhandlung über den von J. J. Townsend gestellten Antrag begonnen, daß es der Union Traction Co. einerseits und den Direktoren der West- und der Nordseite-Straßenbahn-Gesellschaften andererseits verboten werden möge, an den ursprünglich zwischen den beiden Parteien abgeschlossenen Pachtverträgen Abänderungen vorzunehmen, welche auf eine Herabsetzung der Pachtraten hinauslaufen würden. Die Bewilligung des Antrages wird von den Rechtsbeiständen der Union Traction Co. heftig bekämpft. Die Anwälte, welche die Interessen dieser Seite vertreten, sind die Herren W. W. Gurley, W. J. Calhoun, John S. Miller und Henry Crawford. Man nimmt an, daß die mündliche Verhandlung diese ganze Woche in Anspruch nehmen wird. Ebenso lange oder noch länger mag sich dann Richter Mack noch zur Entscheidung des Streitfalles Zeit lassen.

County-Anwalt Wilkerson benachrichtigte heute die Einschätzungs-Behörde amtlich von der Entscheidung, welche das Staats-Obergericht in Bezug auf die Besteuerung des Aktienkapitals von Korporationen abgegeben hat. Auf Grund dieser Entscheidung, fügte er hinzu, müßten von nun an alle Korporationen, also auch solche, die bisher in dieser Hinsicht steuerfrei gewesen sind, ihr Aktienkapital versteuern, wenigstens soweit die örtlichen Steuerlasten in Betracht kommen.

Sei bei der Einschätzung der betreffenden Korporationen deren Grundbesitz und ihre Fahrhabe zum vollen Betrage ihres Aktienkapitals eingeschätzt, so könne man es dabei sein Bewenden haben lassen. Falls aber die Bewerthung des Grundbesitzes und der Fahrhabe zusammen der Höhe des Aktienkapitals nicht entsprechen sollte, so müsse der Unterschied als besonderer Posten (Aktienkapital) in die Steuerliste eingetragen werden. Die Korporationen könnten natürlich auch gegen diese Einschätzung Einwände erheben, müßten dieselbe aber ausreichend begründen, also z. B. nachweisen, daß das von ihnen angegebene Aktienkapital nicht voll eingezahlt sei, oder daß sich ihr Geschäft nicht rentire, sie deshalb das Aktienkapital nicht zu verzinsen vermöchten, u. s. w.

Es gibt in Chicago etwa 5000 Korporationen, welche bisher unter dem einschlägigen Verfassungsparagraphen, nach welchem eingetragene Genossenschaften, die ausschließlich zu Fabrikzwecken organisirt sind, oder zur Abteufung von Kohlen- oder Erzlagern, zur Herausgabe von Zeitungen oder zur Züchtung von Vieh, von der Versteuerung ihres Aktienkapitals befreit sein sollen, keine Steuern auf ihr Aktienkapital entrichtet haben. Das Staats-Obergericht hat jetzt entschieden, daß diese Steuerbefreiung sich nur auf die Staats- und die Countysteuern erstrecke, nicht aber auf örtliche Steuerlasten.

Während sich heute die Ingenieure der städtischen Behörde für örtliche Verbesserungen in Sitzung befanden, löste sich in ihrem Sitzungszimer ein schweres Stück der Deckenverzierung ab, das dann polternd unter sie herabstürzte. Ingenieur Gabelman und Hilfs-Ingenieur Osborn sind von Theilen der Masse gestreift worden, haben aber nur unbedeutende Verletzungen erliten. Auf das Pult des Ingenieurs Maher, der zufällig abwesend war, fiel ein Theil der Masse, schwer genug, daß er ihn hätte erschlagen können, wäre er auf seinem Platze gewesen.

Mayor Harrison und Stadtschreiber Bender werden morgen mit der Unterzeichnung der 5250, je auf $1000 lautenden, Pfandbriefe beginnen müssen, welche die Stadtverwaltung ausstellt, um baares Geld zur Begleichung der gegen sie gefällten gerichtlichen Zahlungsurtheile zu erlangen. Bis zum Freitag muß die Arbeit gethan sein.

Der Mayor stellte heute in Abrede, daß er die Absicht habe, den Zivildienstkommissär Errant seines Amtes zu entheben. Mit der Zivildienstkommission, sagte Herr Harrison, hat die Parteipolitik nichts zu thun. Es ist Thatsache, daß Herr Errant für seinen jetzigen Posten von Herrn Darrow in Vorschlag gebracht wurde, aber wieder auf Herrn Darrows noch sonst Jemandes Wunsch wäre er ernannt worden, falls er sich nicht für die Stelle eignete.

Ex-Alderman Novak hat dem Mayor im Namen der Eigenthümer von achtzehn Theatern heute eine Bittschrift zugestellt, worin die Theaterunternehmer verlangen, daß der Termin für die volle Durchführung der Theater-Ordinanz, welcher auf den 1. September anberaumt ist, auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben werden möge. Inzwischen möge die Theaterverordnung einer gründlichen Revision unterzogen werden, und zwar mit Hilfe von sachkundigen Leuten, für deren Bezahlung die Theaterbesitzer aufkommen wollen.

Die gegenwärtige Verordnung, in aller Eile und unter dem frischen Eindruck einer Katastrophe zusammengestoppelt, enthalte viele überflüssige und viel zu weitgehende Bestimmungen, die sich in manchen von den vorhandenen Gebäuden entweder überhaupt nicht oder nur mit sehr großem Kostenaufwande würde bolgen lassen. Der Mayor sagt, er werde dieses Gesuch ohne jede Empfehlung seinerseits an den Stadtrath weitergeben. — Vorsitzer Jones von der stadträthlichen Theaterkommission hat diese auf nächsten Freitag Vormittag zu einer wichtigen Sitzung einberufen. Es gilt der Erwägung jener Forderungen, welche von Theaterbesitzern eingereicht worden sind, zwecks „Befreiung der Theater-Ordinanz von zu weit gehenden Bestimmungen".

Endlich prozessirt.

Daniel Kipley steht unter Mordanklage vor dem Richter.

Nach mehrfacher Verschleppung hat heute der Prozeß von Daniel Kipley unter der Anklage des Mordes vor Richter Kavanagh begonnen, statt vor Richter Holdom; gegen den letzteren erhob der Vertheidiger, Robert E. Cantwell, vor einem Jahre den Einwand, voreingenommen zu sein, doch wurde der Antrag auf Verlegung des Prozesses damals abgewiesen, heute aber bewilligt. Richter Holdom erklärte, nachdem er die beschworene Aussage Kipleys gelesen hatte, in welcher dieser ihn des Vorurtheils bezichtigt, zu dem Angeklagten gewandt: „Sie mögen an diesem Mord unschuldig sein, aber des Meineids haben Sie sich mit dieser Eingabe schuldig gemacht. Ich werde dieselbe aber unter der Bedingung bewilligen, daß Sie sich zu sofortiger Prozessirung vor Richter Kavanagh verstehen." Damit erklärte der Angeredete sich nach kurzer Besprechung mit seinem Anwalt einverstanden, und auch Richter Kavanagh war es zufrieden. Kipley ist angeklagt, Joseph Hopkins in den Zimmern von „Diamond Lil" Arlington an der Wabash Ave. erschossen zu haben. Er bestreitet, mit dem Weibe verheirathet zu sein, und sie wird zu seinen Gunsten aussagen.

Sind haftpflichtig.

Grace & Hyde sollen einem Arbeiter $21,000 Schadenersatz zahlen.

Am 27. Dezember 1901 stürzte beim Bau des Güterschuppens der Lake Shore-Bahn an der Pacific Ave., nahe Polk Str., ein fehlerhafter Hebekrahnen um. Der Bauschmied Fred C. Sanborn, Mitglied der Bauschmiede-Union Nr. 12, welcher bei dem Bau beschäftigt war, wurde von einem der stürzenden Eisenbalken so unglücklich getroffen, daß er eine Lähmung des Rückgrates erlitt, als deren Folge er dauernd des Gebrauches seiner Gehwerkzeuge beraubt worden ist. Sanborn klagte nun gegen die Unternehmer des Baues, Grace & Hyde, auf $50,000 Schadenersatz.

Die Firma hat darzuthun versucht, daß nicht sie an dem Unfalle Schuld trug, sondern daß für denselben unachtsame Mitarbeiter des Sanborn verantwortlich gewesen sein, so daß für sie keine Haftpflicht erwachsen würde. Die Geschworenen, von denen der Fall in der Abtheilung des Richters Wright verhandelt worden ist, haben diese Entschuldigung nicht gelten lassen, sondern ein Urtheil zu Gunsten des Klägers gefällt. Dasselbe lautet auf Zahlung von $21,000.

Angeklagte Streiker.

In Richter Cliffords Abtheilung des Kriminalgerichts ist heute mit der Prozessirung von William Paul, Charles Schollien und Harvey C. Mills begonnen worden, die angeklagt sind, sich in Verbindung mit dem Straßenbahnerstreik auf der Südseite der Sachbeschädigung und groben Unfugs schuldig gemacht zu haben. Von dem Angeklagten Paul hatte es geheißen, daß er sich schuldig bekennen und als Belastungszeuge gegen seine Mitangeklagten auftreten würde. Er that aber nichts dergleichen, sondern läßt es auf den Prozeß ankommen. Hilfs-Staatsanwalt Lindley wird bei der Vertretung der Anklage von dem Advokaten Joseph David unterstützt, welchen die Straßenbahngesellschaft ihm zur Seite gestellt hat.

— Das Weib hat nie zu viele Tugenden, aber ein Mann, der zu viele ...

Krach.

Roman von Hanns von Zobeltitz.

(12. Fortsetzung.)

„Die Zigarette ist gut — nicht wahr?.... Salesters, ja, die lasse ich mir gefallen. Die Frau ist reizend, und er ist wirklich ein Biedermann, wenn er sich auch ein bissel sehr als der Napoleon des Handels fühlen mag. Aber die übrigen.... crapule! — Ich kann mir denken, daß Sie sich fremd fühlen. Ja — ja — ich hätte das vielleicht anders einrichten sollen...."

„Aber, gnädigste Frau!"

Sie hatte ihre weiße, juwelenfunkelnde Rechte vor sich auf den Ebenholztisch gelegt. Die rosigen Fingerspitzen spielten mit einem Blättchen Zigarettenpapier, bogen es, knifften es.

„Apropos, wie finden Sie dies Schmollwinkelchen? Es ist ganz nach meinen eigenen Angaben gebaut und eingerichtet. Wissen Sie, was diese Holzwände bergen? Meine kleine Hausbibliothek. Ich bin so viel allein. Da sitze ich denn hier, lese — ich lese viel französisch und englisch; von Taine bis Maupassant und von Carlyle bis zu Ouida — und träume über die Buchseiten hinaus. Auch ohne Haschisch. Obwohl ich mir solch einen Haschischtraum ganz wundervoll denke...."

Sie wandte sich ein wenig um, öffnete einen der beiden Schränke, die in die geschnitzte Holzbekleidung eingelassen waren.

Wirklich, es standen, zierlich gebunden, einige Reihen Bücher darin. Aber im untersten Fach eine kleine Krystallkaraffe und ein paar hochstenglige Gläser.

„Ueber Haschisch habe ich nicht zu gebieten. Aber einen Rosenlikör kann ich Ihnen kredenzen." Sie zog die silberne Tablette heraus und vor sich auf den Tisch, schenkte zwei Gläser voll und tippte mit dem einen an das andere.

Wie sie das Alles zierlich that. Mit einer leichten Koketterie — gewiß! Aber er fand — je länger desto mehr, daß er sie wohl zu scharf beurtheilte. Jeder Mensch will mit seinem eigenen Maßstab gemessen sein.... man soll nicht immer nach den Lebensanschauungen des einen die jedes anderen Kreises richten.... nicht immer vergleichen.... nicht immer nur kritteln ....Und wie entzückend sie jetzt aussah!

Sie hatte das Gläschen ausgeschlürft, wie ein kleines Naschkätzchen. Nun nahm sie eines der rothseidenen Kissen auf, schob es mit hochgehobenen Händen sich unter den Nacken und legte den Kopf leicht an. Ihr dunkles Haar und ihr herrlicher Teint hoben sich wunderbar ab von dem leuchtenden Roth. Die langbewimperten Lider sanken ein wenig herab über die Augen, so daß nur ein schmaler Streif der schwarzen Pupille und die opalartig schimmernde Iris sichtbar blieben. Ein paar Sekunden saß sie ganz regungslos, die Hände noch am Nackenkissen.

Dann richtete sie sich plötzlich auf, sah Willy mit weit geöffneten Augen an und fragte unvermittelt: „Ein offenes Wort, eine ehrliche Frage, die auch eine ehrliche Antwort heischt! Was haben Sie eigentlich gegen meinen Mann?"

Willy Möller stand noch völlig unter dem Eindruck — nicht so sehr vielleicht der schönen Frau, als des schönen Bildes, das sich ihm soeben dargeboten hatte — nicht mehr der Rochegrosse'schen „Goldgier," sondern eher einer „Salome" von Bernhardi Luini oder einer „Jüdin von Toledo." Und die Frage traf ihn so plötzlich, verbindungslos, daß er keine Antwort fand, als ein erstauntes: „Ich, gnädigste Frau....?"

Sie legte die Hände vor sich auf die Tischplatte, bog sich weit vornüber: „Ja.... Sie! Und ich bitte Sie — hören Sie — ich bitte Sie recht herzlich um eine offene, ungeschminkte Antwort."

Er schüttelte, noch immer fast fassungslos, den Kopf.

Sehr warm und treuherzig sprach sie weiter: „Suchen Sie nicht, mir zu entgleiten. Ich weiß, was ich weiß. Nein.... ich fühle noch mehr, als ich wissen kann. Sehen Sie, neulich, als mein Mann bei Ihnen gewesen war, kam er so niedergeschlagen, so betrübt über Ihre Absage nach Hause, daß es mir tief in's Herz schnitt. Ich hatte ihn noch nie so gesehen.... Denken Sie über mich, wie Sie wollen — ich bin vielleicht kein Tugendprinzeßchen, das sich immer mit billiger Heiligkeit in den Mantel der äußeren Wohlanständigkeit zu drapiren versteht! — aber ich bin eine Frau, die an Allem herzlichen Antheil nimmt, was ihren Mann angeht. Einzelheiten weiß ich nicht, brauch' ich auch nicht zu wissen. Das aber verstehe ich doch, daß ihr alten, großen, sicher fundirten Häuser einem aufstrebenden Genie ohne jeden Grund Eure Pforten verschließt, einem Manne, der hohe Begabung mit einem eisernen Fleiße verbindet — einem Manne, vor dessen Schaffenskraft ich Respekt habe. Kühl und ablehnend stellt Ihr Euch ihm gegenüber — Ihr Kapitalgewaltigen! Einzig, so lange ich zurückdenke, macht Salester eine Ausnahme. Nicht etwa um der schönen Augen von Herrn oder — Frau Baldin willen, sondern ganz sicher, weil er seine Schäfchen, für die er auch vielleicht uns hält, scheeren will. Gleichviel: er ist wenigstens da, er steht seinen Mann! Aber ihr, die großen vornehmen Herren, ihr bleibt mit gekreuzten Armen zur Seite und seht gleichmüthig zu, wie sich ein glänzendes Unternehmen unter glänzender Leitung nur mühsam vorwärts ringen kann! Also: was haben Sie gegen meinen Mann?"

Die Frage, der Angriff war zu jäh; Willy Möller suchte immer noch nach einer Entgegnung, die erklärte, ohne zu verletzen.

Er sah sich gezwungen, seine Worte abzuwägen — vor der schönen Frau war — dem Gast gegenüber, im eigenen Hause — es lag auch wieder etwas darin, was ihm gefiel, was er ihr kaum zugetraut hätte. Ihre Offenheit und das entschiedene Eintreten für ihren Mann bestachen ihn. Wieder sagte er sich: „Du hast sie ungerecht beurtheilt, als zu leicht eingeschätzt."

Und dabei rang, allmählich erwachend, doch auch der kühler abwägende Geschäftsmann in ihm mit dem warmherzigen Augenblicksempfinden.

„Gnädige Frau —" begann er endlich, nicht ohne eine leichte Verlegenheit, — „Sie irren wirklich! Ich habe gar nichts gegen Ihren Herrn Gemahl. Wäre ich sonst hier —"

Sie lachte ironisch, und ihm stieg dabei das Blut in die Stirn.

„Ja.... und ich versichere Sie,.... man schlägt überall in unseren Kreisen den genialen Blick, die Unternehmungslust, die Energie und Umsicht Ihres Herrn Gemahls sehr hoch an." Nun wollte er einen kleinen Dämpfer auf seine eigenen Worte setzen: „Daß man wohl meint, er ginge zu rasch vorwärts, in zu scharfem Tempo, das ist eine Sache für sich. Die mich übrigens nichts angeht. Denn — und das ist der Kernpunkt — meine Firma ist keine von denen, die sich mit der Finanzirung von Industrieunternehmungen beschäftigt. Das habe ich auch Ihrem Herrn Gemahl gesagt."

Er glaubte, sehr klug und ruhig gesprochen zu haben.

Aber er sah, daß seine Worte wenig Eindruck machten. Sie hatte wieder ein Blättchen Zigarettenpapier zwischen die Fingerspitzen genommen und zerfaserte es langsam.

„Was wollte er denn von Ihnen? Eine Kleinigkeit im Grunde, die Ihnen schlimmstenfalls nichts kosten kann und bestenfalls ein paarmal Hunderttausend einträgt. Ihren Namen als Mitemissionshaus unter dem Prospekt. Bitte, ich weiß wohl — so viel weiß ich denn doch! — Sie übernehmen damit eine moralische und auch ein wenig eine geschäftliche Verantwortlichkeit. Aber daß dabei kein Risiko vorhanden ist, beweist doch am besten die Thatsache, daß Herr Salester mit seiner Bank sich betheiligt —"

Die Zigaretten waren längst erloschen. Aber der schwere, süße Duft lag noch über dem engen Raum.

Plötzlich änderte sie ihre Taktik.

Sie schob ihre rechte Hand ein wenig vor und legte sie mit leichtem Druck auf seinen Unterarm. Sie schlug die Augen voll zu ihm auf und lächelte —

„Wenn ich Sie nun bitte.... recht herzlich bitte...."

Und nach einer kleinen Pause, mit einem tiefen Aufathmen: „Nein — nein! Sie sollen mir nicht etwa hier sofort ein Versprechen, eine Zusage geben! Sie sollen erst prüfen, sich über die Verhältnisse genau unterrichten! Nichts anderes will ich, als daß Sie sich für das Unternehmen interessiren!"

Mit innerstem Widerstreben empfand er, wie unter ihrem bittenden Lächeln sein Wille schmolz.

War es denn schließlich etwas Gefährliches, wenn er „ja" sagte?! Eine Prüfung der Verhältnisse — das verpflichtete zu nichts! Und jetzt einfach verneinen.... das wäre geradezu eine Unhöflichkeit gewesen. Nun ja.... und wer kann es denn über's Herz bringen, einer schönen Frau, deren Gast man ist, eine Bitte abzuschlagen.... eine Bitte, deren Erfüllung eigentlich gar nichts auf sich hat....

Sie saß noch immer ganz still, auf den leicht geöffneten Lippen das bittende Lächeln. Noch immer lag ihre Hand auf der seinen.

Nur ein Ende machen....

„Gewiß, gnädigste Frau!" sprach er hastig. „Warum sollte ich mich dem entziehen, wenn Ihr Herr Gemahl mich wirklich eingehender orientiren will! Mehr freilich —"

„Mehr?! Aber das ist ja Alles, was ich erbitte," gab sie zurück, und es klang durch ihre Worte eine so herzliche, fast naive Freude, daß er ganz erstaunt auffah. „Vielen — vielen Dank! Diese Zusage vergesse ich Ihnen nie!"

Ihre Rechte löste sich von seinem Handgelenk, aber nur, um seine Hand mit festem Druck zu umfassen.

Dann stand sie schnell auf. „Aber nun müssen wir, wohl oder übel, in's Herrenparadies...."

Und sie riß den Vorhang auf, sprang, wie ein fröhliches Kind, die die Stufe herunter und flüsterte: „Kommen Sie, Sie lieber, guter Mensch Sie...."

Eine Stunde später kehrten Salester, der Assessor und der Hausherr in den Salon zurück. Es war schon spät, Zeit zum Aufbruch.

Aber Herr Peter Silling trug auf vielfaches Verlangen eines der neuesten Kinder seiner Muse vor. Wie ein lebensmüder Greis, in sich zusammengesunken, stand er in der Mitte des Zimmers, den übermäßig langen schwarzen Rock weit auseinander geschlagen, daß auch ja seine amarantfarbene Weste mit den Mondsteinknöpfen ordentlich in die Erscheinung trete, und rezitirte mit matter Stimme gerade die letzten Verse:

„Im grauen Barchentkleide,
Auf ganz ergrautem Moos,
Saß sie in grauem Leide,
Sah in den grauen Schoß.
Grau war die weite Haide —
Der Horizont so grau —
Erstorben ist die Freude —
Das Weib ist alt — ist grau —"

Die allerletzten Worte malten das Grau förmlich, und der berühmte Pianist Verbaum begleitete sie auf dem Flügel mit einigen grauen Akkorden, die in einem tiefen, melancholischen Moll dahinzitterten.

Wie ein Aufathmen ging es durch das Zimmer.

„Welch seltene Stimmung".... „Welcher Genuß...."

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von [illegible]

Wie man in der Türkei Geld verschickt.

Eine tragikomische Geschichte.

Konstantinopel, im Mai.

Mein Faktotum Stavros hatte nach jahrelangem Schwanken eingesehen, daß der gute, alte Moses mit seinem Axiom Recht hatte und war folglich in sein Heimathsdorf im Inneren von Anatolien auf die Brautschau gereist. Als vorsichtiger Mann hatte er sich vor der Abfahrt gesagt, daß er sowohl unterwegs wie zu Hause von „Klephten" ausgeraubt werden könnte, wenn er Baargeld mitnähme — unterwegs von türkischen oder griechischen Wegelagerern, zu Hause von guten Bekannten und Verwandten, und wenn das Vorgehen der ersten vielleicht aufregender und lebensgefährlicher sein mochte, so würde das der anderen jedenfalls nicht weniger gründlich und sachverständig ausfallen, sodaß das Resultat immerhin das Gleiche bliebe. Deshalb wandte er sich in Haidar-Pascha, wohin ich ihn als gewissenhafter Dienstherr und zukünftiger Taufpathe seines Stammhalters begleitet, genau fünf Minuten vor Abgang des Zuges an mich und sprach also:

„Lieber Herr, ich werde jedenfalls, wenn ich überhaupt heirathe, mehr Geld brauchen, als ich bei mir habe; hier ist mein Sparkassenbuch, wenn ich Ihnen telegraphire" — als moderner Mann würde er natürlich telegraphiren — „schicken Sie mir, bitte, was ich brauche."

Und dann pfiff der Zugführer zum zweiten Male, Stavros küßte mir die Hand zum dritten Male und ich stand mit seinem Sparkassenbuch und seinem Auftrag allein auf dem Bahnsteig. Am liebsten hätte ich meinen Gefühlen über das hinterlistige Attentat dadurch Luft gemacht, daß ich dem Burschen sein Buch in den davoneilenden Zug nachgeschleudert, denn schon tauchten vor meinem geistigen Auge allerhand Scherereien und Schwierigkeiten mit der kaiserlich-ottomanischen Post auf, doch gerade zur rechten Zeit schob sich der gute Nikoli, der Bahnhofsrestaurateur, an mich heran und flüsterte mir mit seinen zartesten Akzenten zu:

„Sie haben vor'm letzten Dampfer nach der Stadt noch gerade Zeit, einen Whisky und Soda zu nehmen."

Sintemalen nun ein kühles Glas Soda mit dem erforderlichen Quantum Whisky bei der gegenwärtigen Temperatur in Haidar-Pascha ein bekömmliches Getränk sein soll, und ich es nebenbei meiner Konstitution schuldig zu sein glaubte, den ausgestandenen Aerger hinunterzuspülen, so opferte ich auf dem Altare Nicolis ganze drei Piaster und klagte ihm zwischen dem Trinken meine Noth. Zu meiner großen Erleichterung belehrte er mich, daß ja ein Postanweisungsdienst eingerichtet, die Sache also ganz einfach sei. Gehört hatte ich allerdings auch schon von so etwas, aber... Immerhin war ich leichtsinnig genug, auf Grund dieser Information dem ersten einen zweiten Whisky folgen zu lassen mit dem Resultat, daß ich den Dampfer verpaßte und in einem Kaik heimkehren mußte.

Eine Woche verging in aller Ruhe und ich hoffte schon, daß mein Stavros unbeweibt zurückkommen und folglich auch kein Geld bedürfen würde. Da plötzlich eines schönen Morgens, eh' noch die Hähne krähten, klopft es an meiner Thüre, und der dienende Geist schiebt ein zusammengefaltetes Papier in der wohlbekannten rothen Farbe unten am Boden in's Zimmer hinein: „Depesche für Sie!" sagt er mit Grabesstimme.

Natürlich war sie von dem Unglückswurm, denn sie kam aus dem Innern und war folglich in Türkisch abgefaßt, wovon ich ebenso natürlich nur die Worte „zehn Lira" herausbuchstabiren konnte. Da hatte ich also die Bescheerung. Na, warte nur, Pädium! (mein Sohn!) sagte ich zu mir selber, stand auf und kleidete mich an. Eine Stunde später befand ich mich im Postamte von Pera.

„Ein Postanweisungsformular für Anatolien, bitte!" worauf die höchst ungnädige Gegenfrage auf türkisch erfolgte:

„Was wollen Sie?"

Ich wiederhole mein Verlangen auf französisch, was nunmehr der gerade anwesene Briefträger dahin beantwortet, daß ich mich an das Postamt in Galata wenden müsse, wenn ich Geld fortschicken wolle. Meine Vorahnung der mir aus Stavros Auftrag erwachsenden Scherereien taucht wieder verstärkt auf. Also ich gehe nach Galata.

„Ich möchte eine Postanweisung nach Anatolien schicken."

„Geld nach Anatolien?" Der Schalterbeamte sieht mich gelangweilt an, „Am Freitag wird kein Geld angenommen — morgen!"

Da ich nicht gerne einem Staatsanwalt eine Handhabe biete, gegen mich einzuschreiten, so verzichte ich auf die Wiedergabe der dem Thierreich entnommenen Kosenamen, mit denen ich die kaiserlich ottomanischen Postgewaltigen bedachte und verzog mich. Der Sonnabendmorgen fand mich wieder auf meinem Posten am Schalter in Galata. Ein anderer, sehr höflicher und französisch sprechender Beamter hatte diesmal den Schalterdienst. Er hörte mein Anliegen mit wachsendem Staunen an und sagte dann:

„Ja, lieber Herr, natürlich kann ich Ihnen eine Postanweisung nach dem Innern von Anatolien oder wohin Sie sonst wünschen, ausstellen, aber — — ob das betreffende Amt beim Eintreffen derselben das nöthige Kleingeld haben wird, um sie auszuzahlen, das ist allerdings eine andere Sache."

„Oh!" machte ich, „also — — —?"

„Also würde ich Ihnen rathen, die zehn Pfund in Gold oder Silber eingenäht in einem Lederbeutel aufzugeben; Sie bringen ganz einfach das Geld her, thun es vor unseren Augen in den Beutel, verschließen ihn mit Ihrem Siegel auf der einen Seite, wir verschließen ihn auf der anderen Seite, geben Ihnen einen Empfangsschein und die Sache ist gemacht."

Das schien mir auch die praktischste Lösung der Frage und ich empfahl mich mit bestem Dank für die Aufklärung, um den erfoderlichen Lederbeutel zu kaufen und nebenbei die beiden Fünfpfundnoten für klingendes Metall auszutauschen. Da ich noch andere Pflichten hatte, wurde es Nachmittag, bis ich wieder auf dem Postamt vorsprechen konnte. Triumphirend und sicher, daß ich diesmal meinen Zweck ereichen würde, überreichte ich dem Beamten mein Geld und den Beutel.

„Ne war?" fragte er (was ist los?) Inzwischen war ein Wechsel im Dienst eingetreten, und ich mußte mein Anliegen nun nochmals auseinandersetzen. Nachdem er endlich begriffen, um was es sich handelte, schaute er — ich frohlockte schon innerlich — in seinem Ortsregister nach und sagte endlich trocken:

„Kommen Sie nächste Woche wieder, die Post nach Fyschkyköi ist gerade heute Mittag abgegangen."

Da mich bei diesen Worten der Schlag nicht getroffen hat, so glaube ich auch nicht, daß ich je einen Schlaganfall erleiden werde. Die Geschichte wurde mir nun doch zu bunt, und ich stieg die Treppe zur Direkton hinauf, um anzufragen, ob man in dieser Weise das verehrliche Publikum im allgemeinen und mich insbesondere zum Narren halten dürfe. Ein befeßter Jüngling, wohl ein Oberpostdirektionssekretariatsbeamter, empfing mich und hörte sehr gnädig meine Klagen an. Ohne eine Miene zu verziehen, sagte er, daß er mein Mißgeschick bedauere, daß aber der Schalterbeamte ganz recht habe, die Post sei thatsächlich heute Mittag abgegangen, es werde für mich nun, wenn ich nicht bis nächste Woche warten könne, das Zweckmäßigste sein, für die morgige, gewöhnliche Post einen Brief mit deklarirtem Werth aufzugeben.

Ich erinnere mich nicht mehr, ob ich dem Mann für seine Mittheilung gedankt habe, oder wie ich zur Thür hinausgekommen bin, ich weiß nur, daß ich mich wenige Minuten später nochmals beim Wechsler befand und meine eben erhandelten Goldfüchse wieder in Papier umsetzte. Ein Versuch im Nebenladen, auch den Geldbeutel in ein Geldkouvert umzusetzen, mißlang schnöde, und so mußte ich denn ein solches gegen klingende Münze erstehen. Endlich, sagte ich mir dann, ist alles in Ordnung, als ich die Banknote in das Kouvert gesteckt, dieses adressirt und mit dem Vermerk des Werthes versehen, ja auch vorschriftsmäßig mit meinem türkischen Siegel verschlossen hatte.

Und nun auf Flügeln des Windes zum Postamt. Jetzt erwarten Sie, verehrter Leser, wahrscheinlich, daß ich Ihnen erzählen werde, daß es geschlossen war? Nein, Sie irren sich, ich will strikt bei der Wahrheit bleiben. Das [illegible] am Schalter. Ich reiche ihm schweigend den Brief hin, den ich für alle Fälle gleich auch hatte türkisch adressiren lassen. Der Mann schaut mich vorwurfsvoll herablassend an und ruft dann einen Kollegen, zeigt ihm den Brief, zeigt auf mich, sprudelt einige unverständliche Sätze hervor und gibt ihn mir zurück. Jetzt ist es an mir: „Ne war?" zu fragen. Der Kollege erklärt nun in etwas gereiztem Tone auf französisch, daß es doch eigentlich eine große Naivetät, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, von mir sei, der kaiserlich ottomanischen Post zuzumuthen, einen Brief mit angegebenem Werthe unbesehen, und ohne zu wissen, ob er thatsächlich die deklarirte Summe enthalte, anzunehmen — nein, so verfahre man nicht; ich möge das Kouvert öffnen, damit man sich überzeugen könne!

O Stavros, Stavros! Um die Sache kurz zu machen: ich kaufte ein neues Kouvert, that mein Geld vor den Augen des Postmenschen hinein, schloß, adressirte und siegelte es und — war endlich fertig!

Nicht ganz! Nunmehr wurde es in ein offizielles Kouvert gesteckt und dies nach Adressirung und Eintragung, mit dem Siegel des Amtes und meinem versehen, feierlichst im Geldschrank deponirt. Und mich wunderte es nur, daß ich nicht auch bei der Einschiffung des Postsackes zugegen sein mußte. Als ich endlich wieder auf der Straße war, da stieg ein Schwur zum Himmel empor: Nie wieder Geld mit der kaiserlich ottomanischen Post schicken, und wenn zehn Stavros mitsammt ihren Frauen, Kindern und Kindeskindern zu Grunde gehen sollten. Sela!

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) ist als antiseptisches Waschmittel für Mund und Zähne unübertrefflich.

Unzufriedenheit in Kreta.

(Brief aus Athen.)

Eine Deputation von Kretern hat vor einigen Tagen dem Prinzen Georg eine Petition überreicht, in der ihm die Mißstimmung der Kreter über das herrschende Regierungssystem und das Eingreifen des Privatsekretärs des Prinzen Papadiamantopulos und anderer Hofbeamter in die Landesadministration zum Ausdruck gebracht wird. Die Petition ist von gegenwärtigen Politikern sowie von früheren Revolutionsführern, den sog. Kapitanen, aus allen Bezirken der Insel unterschrieben. In der Petition heißt es:

„Die Petenten wollen in vertraulicher Weise den Prinzen informiren, Unterschriften im Volke seien daher nicht gesammelt worden, der Prinz könne aber durch unparteiische Nachfrage feststellen lassen, daß die Majorität des Volkes die in der Petition entwickelten Ideen theile; er werde dann die Gefahren erkennen, die in Folge der jetzigen Zustände drohten. Vor allem betont die Petition, daß die zwischen dem Volke und dem Prinzen vor wenigen Jahren frei vereinbarte Verfassung nicht gehandhabt werde. Statt einer verantwortlichen Regierung ständen an der Spitze des [illegible] faktoren verfassungsmäßig nicht existirten; die Minister seien zu deren gefügigen Organen heruntergesunken und die Kapazitäten des Landes würden aus den höheren Regierungsposten verdrängt. Die heutigen Regierungsmänner trachteten nicht nach Förderung der Landesinteressen, sondern danach, durch die Mittel des Parteischachers sich parteiliche und private Vortheile zu verschaffen; dabei träten Elemente in den Vordergrund, die patriotisch und moralisch nicht einwandsfrei seien. Sodann weist die Petition darauf hin, daß die wirthschaftliche Lage auf Kreta eine schlechte geblieben sei, daß zu ihrer Hebung nichts geschehe, die Verkehrsmittel nicht gewachsen, dagegen viele Wege in ungangbarem Zustande, als zur Türkenzeit seien; an nicht arbeitende Staats- und Gemeindebeamte werde leider viel Geld gewährt, das bessere Verwendung finden könne. Schließlich tadelt die Petition, daß zur Heranbildung einer einheimischen Gendarmerie nichts geschehe, man sich vielmehr mit den verdienstvollen Leistungen der italienischen Gendarmerie-Offiziere begnüge."

Die fünfgliedrige Kommission, die dem Prinzen die Petition einhändigte, bestand aus den drei Kapitänen Manusojannis, Papajannakis und Kalogeris, dem Arzt Hatzidakis sowie dem Abgeordneten G. Phumis. Die Antwort, die Prinz Georg der Kommission ertheilte hat dem Inhalte und der Form nach nicht befriedigt, sondern verletzt. Als die Kommission eintrat, wandte sich der Prinz sofort an den Aeltesten derselben Papajannakis mit den Worten: „Komm Du her, Du Alter, Du Biedermann, und erkläre mir, was in der Petition steht, die Ihr mir bringt." Er fügte sodann, nachdem ihn der Angeredete auf Phumis verwiesen hatte, der alles genau auseinandersetzen werde, hinzu: „Also Du Dummer, weißt nicht was die Petition schreibt, weil Dich dieser Volksverführer Phumis mitgeschleppt hat, der weder Patriotismus, noch Ehrfurcht, noch Verstand besitzt." Auch den greisen Manusojannis sprach er mit den Vortenten an: „Du biederer Alter, der verdummt ist, willst eine verantwortliche Regierung?" Sowohl Manusojannis als Phumis entgegneten dem Prinzen, daß sie nicht gekommen seien, um sich beleidigen zu lassen. Der Prinz erwiderte zu Phumis gewendet: „Schweige, Du Dummkopf, ich will nicht daß Du mir etwas sagst, geh!" lenkte aber sodann, als die Kommission sich zum Weggehen anschickte, mit den Worten ein: „Bleibt stehen, ich insultire euch nicht, ich bin Euer Vater, und ein Vater beleidigt seine Kinder nicht." Hinsichtlich der Befreiung Kretas von der Türkenherrschaft behauptete der Prinz: „Weder Eure Kämpfe und Waffen noch auch der griechisch-türkische Krieg haben Euch die Autonomie gebracht; ich, ich habe Euch infolge meiner Beziehungen zum Zaren frei gemacht. Wär ich nicht gewesen, so wäret Ihr heute nicht frei, und darum habt Ihr den Kopf niedrig zu halten." Daran knüpfte er die Bemerkung: „Was wollt Ihr mit Verfassung und Freiheiten?! Ich weiß, daß ich die Verfassung mit Füßen trete, aber so will ich es; Ihr habt den Kopf zu beugen." Diese Mittheilungen über die Audienz sind von der Kommission selbst zusammengestellt und in einem hiesigen Blatte veröffentlicht worden.

Der Marktplatz in Bremen.

Man schreibt aus Bremen: Unserem Marktplatze, dem architektonischen Kleinod unserer Stadt, fehlt noch immer der rechte künstlerische Abschluß nach Westen. Hier, am Eingange der Obernstraße, steht ein nüchterner häßlicher Häuserblock, der künstlerische Augen beleidigt. Die Bremer haben schon lange daran gedacht, diesen Block zu entfernen und an seine Stelle Gebäude zu setzen, die sich würdig und harmonisch an die Reihe der wundervollen alten Giebelbauten anreihen, die den Markt umstehen. Aber so ganz leicht ist das nicht. Schon vor einigen Jahren erging ein Preisausschreiben an die deutschen Architekten, das Entwürfe einforderte. Es blieb ohne rechtes Ergebniß. Die deutschen Architekten sandten sehr schöne und künstlerisch hervorragende Arbeiten ein, aber sie paßten nicht für den lokalen Zweck, und kein Entwurf konnte zur Ausführung angenommen werden. Denn dem wegzuschaffenden Häuserblock schräg gegenüber erhebt sich das alte, ehrwürdige Rathhaus und redet mit seiner wundervollen Einzelarchitektur eine gebieterische Sprache. Auf den Platz paßt aber nur ein Gebäude, das die intimste Rücksicht auf das Rathhaus nimmt. Jetzt beantragt die zuständige Behörde die Erneuerung des Preisausschreibens; die Rücksichtnahme auf den Rathhausbau soll darin genauer betont werden. Als Preise sind 5000 Mk. für den ersten, 3000 Mk. für den zweiten und 2000 Mk. für den dritten ausgesetzt. Zu dem Preisrichterkollegium gehören von auswärts: Prof. Gurlitt in Dresden, Stadtbaurath Ludwig Hoffmann in Berlin und Architekt March in Charlottenburg.

— Vier Söhne. „Ja, Herr Direktor, ich erinnere mich noch: Ihr ältester Sohn wurde Landwirth, der zweite studirte das Baufach und die beiden jüngsten schwärmten immer für Sport!" — „Ganz recht! Einer krautelt, einer bautelt, einer autelt und der jüngste aeronautelt.

— Das größte Glück ist für viele Menschen das, daß sie nicht merken, wie glücklich sie hätten sein können.

Für den Mann, der den ganzen Tag arbeitet——

Uneeda Biscuit

Für die Frau, deren Arbeit nie fertig ist——

Uneeda Biscuit

Die reine, frische, würzige Nahrung, die immer gut und gut für Alle ist. Gut für den Arbeiter, denn sie ist nahrhaft. Gut für die Hausfrau, denn sie ist bequem. Gut für die Kinder, denn sie ist gesund.

Das Knistern, das Ihr hört, ist das Zeichen, daß sie frisch sind.

5¢

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Der Turner-Bund

Eröffnet in der ehemaligen Rauchstadt seine 21. Tagsatzung.

Pittsburg, 7. Juni. In der, prächtig geschmückten Halle des Zentral-Turnvereins wurde Sonntag Vormittag um 10 Uhr die 21. Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes unter starker Betheiligung eröffnet. Als Vertreter des Bürgermeisters von Pittsburg bewillkommnete der Turner Peter Ernst die Delegaten und dann hielt Hermann Lieber, der bekannte Bundessprecher, die eigentliche Eröffnungsrede. Er hob hervor, daß in den letzten zwei Jahren, obwohl 27 Vereine aus der Mitglieder-Liste des Bundes gestrichen, und nur 9 neue aufgenommen wurden, die Gesammtzahl der einzelnen Mitglieder von 34,728 auf 36,337 stieg, und die Thätigkeit des Bundes das Turnen auch an den amerikanischen Lehranstalten für immer populär gemacht hat.

Der Turnveteran Heinrich Metzner von New York wurde durch Zuruf zum temporären Vorsitzer gewählt, und der Turner Guter von New Jersey zum Sekretär. Als Mandatprüfungsausschuß wurden die Turner Weiß von New York, Simmen von San Franzisko und Landau von Chicago ernannt. Aus dem Bericht des Ausschusses ergab sich, daß 24 Turnbezirke, mit zusammen 366 Stimmen, durch 125 Delegaten vertreten sind.

Ferner wurden folgende Ausschüsse ernannt: Für ständige Organisation —Becker, Pfeifer, Huchting und Stern; für stehende Ausschüsse—Schwoppendick, Riebsamen, Donald, Eberhard, Clemens; für Geschäftsregeln—Loebel, Sanderhausen, Roth, Kennitzer, Rathberger.

Heute wurden die geschäftlichen Verhandlungen fortgesetzt

La Crosse, Wis., 27. Juni. 8000 Personen wohnten gestern dem großen Schauturnen des Wiskonsin-Turnbezirks bei. Die Sieger waren folgende Aktive, die sämmtlich zum Milwaukee-Turnverein gehören und nunmehr Wiskonsin bei den internationalen Olympischen Spielen in St. Louis vertreten werden: Charles Speil, A. Plag, Leonard Hunter, John Wussow, Louis Rathke und E. Gerner.

Unsere Flottenwacht.

Jetzt soll sie beim Großtürken auftrumpfen.

Washington, D. C., 26. Juni. — Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay bereiten jetzt die Weisungen für eine Flottenmacht-Kundgebung gegen die Türkei vor. Die betreffenden Befehle werden Admiral Barker entweder in Piräus oder in Triest übermittelt werden.

Durch die Freigabe von Perdicaris und Varley ist die Nothwendigkeit, noch in Tanger Kriegsschiffe zu halten, in Wegfall gekommen. Daher wurde der Kontre-Admiral Chadwick heute angewiesen, mit dem süd-atlantischen Geschwader nach Malta zu fahren. Kontre-Admiral Jewell, welcher das europäische Geschwader befehligt, wird von Admiral Barker Weisung erhalten, mit ihm in Piräus oder in Triest zusammenzutreffen. Ungefähr zur selben Zeit werden sich die Schlachtschiffe „Missouri" und „Illinois", sowie „Mayflower" dieser Flotte anschließen. Und dann wird das vereinigte Geschwader dem Präsidenten zur Verfügung stehen, um seine Pläne gegenüber der Türkei auszuführen.

Wie man vorläufig annimmt, soll die Macht-Kundgebung zu Alexandria erfolgen. Zunächst sollen nur die Kreuzerboote dorthin gesandt werden, —wenn aber dann der Sultan nicht nachgibt, soll auch das übrige Geschwader im Felde erscheinen.

Es ist beabsichtigt, von der Türkei zugestandene Ansprüche, welche amerikanische Missionäre erheben, im Betrage von etwa einer Viertelmillion Dollars einzutreiben und außerdem für beruftreibende amerikanische Bürger dieselben Privilegien zu sichern, wie sie denjenigen von europäischen Ländern gewährt werden.

Regen und Hagel

Suchten den Sonnenblumen-Staat heim.

Topeka, Kans., 26. Jan. Ein heftiger Regensturm, der in manchen Fällen von Hagelschlag gefolgt war, ging während der Freitagnacht und den Samstag hindurch beinahe über den ganzen Staat Kansas dahin. Die Flüsse sind auf's Neue angeschwollen und aus ihren Ufern getreten, und schon ist schwerer Schaden an Feldfrüchten verursacht.

Im County Russell, welches eine der größten Weizenbau-Gegenden des Staates bildet, ist fast Alles durch den Hagel zerstört! Da und dort lagen die Schlosse mehr, als ein Fuß hoch.

Arbeiter erlangen Einhaltsbefehl

Milwaukee, 27. Juni. Der Gerichtskommissär E. E. Chapin stellte einen Einhaltsbefehl aus, welcher der Marnitz Tailoring Co. untersagt, Nicht-Gewerkschaftler zu beschäftigen, oder Leute wegen Zugehörigkeit zur Gewerkschaft zu entlassen, oder Arbeiter einzuschüchtern. Soweit man weiß, ist dies der erste Einhaltsbefehl, welcher auf Antrag einer Gewerkschaft erlassen wurde. Die Kläger erlangten denselben hauptsächlich infolge Vorzeigung eines Kontraktes zwischen ihnen und der genannten Firma.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Antwerpen: Zeeland von New York.
Rotterdam: Potsdam von New York.
London: Minneapolis von New York.
Glasgow: Corinthian und Bavarian von Montreal.
Hamburg: Hamburg von New York.
Bremen: Barbarossa von New York.

Abgegangen.

Southampton: Prinzeß Alice, von Bremen nach New York.
Boulogne: Staatendam, von Rotterdam nach New York.
London: Minnehaha nach New York.
Liverpool: Siberian, von Glasgow nach St. Johns und Philadelphia.

Ausland.

Deutsche gegen tschechische Obstruktion.

Wien, 27. Juni. Die beharrliche Obstruktion, durch welche die tschechischen Abgeordneten jede ersprießliche Thätigkeit des österreichischen Reichsraths lahm legten, hat sich an ihnen selbst schwer gerächt. Die Deutschen im böhmischen Landtage haben von ihren politischen Gegnern gelernt und in der Nothwehr ihnen gegenüber das tschechische Kampfmittel der Obstruktion mit Erfolg zur Anwendung gebracht. Als Folge davon ist der böhmische Landtag nach nur zweistündiger Sessionsdauer geschlossen worden. Im Hinblick auf die Thatsache, daß der Landtag über sehr nöthige Maßnahmen, wie dringende Flußregulirungen und Hilfe für die nothleidende Landbevölkerung berathen sollte, befinden sich die Tschechen jetzt in einer sehr übeln Lage, und sie zerbrechen sich die Köpfe, wie sie die Obstruktion der Deutschen niederringen sollen.

Offenbar hat der Ministerpräsident Dr. v. Koerber, um die Tschechen „Mores" zu lehren, die deutsche Landtags-Obstruktion gegen die tschechische Reichsraths-Obstruktion mit Erfolg ausgespielt. Dadurch ist in der verworrenen politischen Lage der schwarz-gelben Monarchie freilich keine Besserung entstanden, wie der von den Jungtschechen gefaßte Beschluß, bei ihrer Obstruktion zu beharren, beweist.

Im Kampf gegen die „Cunard".

Wien, 27. Juni. Der Konkurrenzkampf, welchen die „Cunard"-Linie durch ihren bekannten Vertrag mit der ungarischen Staatsregierung gegen sich und ihre ungarische Vertreterin, die staatlicherseits subventionirte königl. ungarische Seeschiffahrts-Gesellschaft „Adria" in Fiume, heraufbeschworen hat, nimmt immer größere Dimensionen an. Die österreichischen und italienischen Gesellschaften haben unter der Führung der italienischen Gesellschaft „Italia" gemeinsame Konkurrenztarife eingeführt, durch welche das Frachtgeschäft der „Adria" sehr schwere Einbußen erleidet. Die wirklich treibende Kraft in der Verwaltung der „Italia" ist, als die größte Aktienbesitzerin, die Hamburg-Amerika-Linie, und diese führt den Konkurrenzkampf jetzt auf ein größeres Gebiet. Sie hat eine Frachtlinie von Fiume nach London, Liverpool und Glasgow errichtet, durch welche der „Adria" auf das Schärfste Konkurrenz gemacht werden wird. Als erster Dampfer dieser neuen Linie wird der „Shelley" um die Mitte des Juli in Fiume erwartet.

Koerber's Neffe im Tingeltangel.

Wien, 27. Juni. Nicht nur politische Sorgen verbittern dem österreichischen Ministerpräsidenten Dr. von Koerber das Leben, auch an Familienwiderwärtigkeiten ist ihm ein gutes Maß beschieden. Die letzteren bereitet ihm einer seiner Neffen. Der junge Thunichtgut vergaffte sich in eine fesche Volkssängerin, die in dem Wiener „Heurigen" auftrat, und machte sie, trotz des Widerspruchs seines hochmögenden Onkels, zu seiner Frau. Daß Letzterer infolge dieser Mißheirath die Hand von seinem Neffen abzog, konnte nicht Wunder nehmen. Der junge Mann begab sich darauf nach München, und jetzt tritt er dort in einem Tingeltangel der gewöhnlichsten Sorte auf. Offenbar will er seinen Onkel ärgern, und zugleich hegt er wohl die Hoffnung, daß Letzterer, um dem Skandal ein Ende zu machen, sich zu Zugeständnissen an das „Künstlerpaar" bewegen läßt.

Von der Kieler Regatta.

Kiel, 27. Juni. Die Jacht-Wettfahrten am Sonntag fanden endlich unter günstigen Witterungsverhältnissen statt, und eine große Volksmenge strömte als Zuschauer nach dem Hafen. Kaiser Wilhelm und König Edward machten indeß persönlich nicht mit. Sie wohnten dem Gottesdienst auf der Kaiserjacht „Hohenzollern" bei, nahmen einen Imbiß auf der Kaiserjacht „Iduna" ein (die sich diesmal nicht an der Regatta betheiligte), und später besuchte König Edward in Begleitung von Prinz Heinrich und anderen fürstlichen Persönlichkeiten den königlichen Jachtklub. Am Abend speisten der Kaiser, die Kaiserin und König Edward auf der britischen Königsjacht „Victoria & Albert".

Die Wettfahrt für Schunerjachten, auf einer Strecke von 17 Meilen, wurde wieder von der Jacht „Ingomar" des New Yorkers Morton F. Plant gewonnen, während die Kaiserjacht „Meteor III." als zweiter und „Hamburg" als dritte das Ziel erreichte. Robert Goelets „Swan" gewann die Wettfahrt für Boote 4. Klasse.

Telegraphische Notizen.

Inland.

—Zu Cleveland verursachte ein Feuer in den Holzhöfen am Flußufer einen Schaden von $300,000.

—John Alexander Dowie hat sich in einer, gestern in New York gehaltenen Rede für Roosevelt erklärt.

— Wie man hört, will die Chicago-, Milwaukee- & St. Paul-Bahn ihre Linie bis zur Küste des Stillen Ozeans verlängern.

— Ein heftiger Sturm suchte gestern New York heim, wobei sich verschiedene kleinere Schiffs-Unfälle ereigneten.

—Beim Versuch, seine Gattin zu retten, wurde der betagte Farmer James A. Neff in St. Paul von einem Straßenbahnwagen getödtet. Die Frau ist schwer verletzt.

—Aus Verzweiflung über Krankheit beging der angesehene Geschäftsmann John Hatt von Robertsdale in dem benachbarten Hammond, Ind., Selbstmord mit einem Rasirmesser.

— An der West 68. Straße in New York führte die Verhaftung eines Negers zu einer Straßenschlacht zwischen Negern und Weißen.

— Der Blitz schlug in eine Piknik-Gesellschaft zu Winfield, N. Y., tödtete John Hofer und verletzte dessen Bruder Charles.

— Durch die Regengüsse in Kansas ist jetzt der Neoshofluß so hoch angeschwollen, wie noch nie um diese Jahreszeit, und der Cottonwoodfluß desgleichen.

— Ein Enkel von Marshall Field, dem bekannten Chicagoer Handelsfürsten, stürzte zu Lenox, Mass., von seinem Pony und leidet jetzt an Gehirn-Erschütterung.

— In der Hemlock-Erzgrube, im Michiganer County Iron, wurden infolge einer frühzeitigen Explosion 2 Arbeiter getödtet, und ein dritter wurde tödtlich verletzt.

— In der Methodistenkirche zu Newark, N. J., werden die Männer und Frauen, auf Anregung des Pastors selbst, den ganzen Sommer hindurch in unbedeckten Hemdblusen („Shirtwaists") erscheinen.

—Ein Wirbelsturm verursachte große Verheerung im Dorf Haledon, einem Vorort von Paterson, N. J. Der Lokomotivenbauer John Wieding und vielleicht noch mehrere Andere wurden getödtet.

— Ein Todesfall und 11 schwere Erkrankungen an Sonnenstich gab es gestern in der Stadt New York. Im Wahnsinn infolge der Hitze feuerte die verwittwete Agnes Emmet 3 Schüsse auf sich ab.

—Obwohl sie nicht schwimmen konnten, retteten die jungen Philadelphiaer Mädchen Mabel und Hazel Leyser in Atlantic City, N. J., zwei Kinder vor dem Ertrinkungstod in der See.

— Gestern wurde der verkohlte Rumpf des Unglücksdampfers „General Slocum" nach einem Dock im Erie-Bassin geschleppt, um gründlich inspizirt zu werden; alle Flaggen der Schleppdampfer wehten auf Halbmast.

— In Butte, Mont., starb der Chicagoer Richard J. Finnegan an den Folgen von vier Schüssen, welche Frau Elisabeth Morrison abfeuerte, weil er, seiner Angabe nach, $500 für rückständigen Arbeitslohn von ihr forderte. Die, ebenfalls verletzte Frau ist in Haft.

— Die Zahl der Personen, welche gestern in verschiedenen Theilen des Landes durch Ertrinken, Blitzschlag und Wirbelsturm umkamen, wird auf 28 angegeben! 10 derselben ertranken bei Kemmerer, Wyo., durch plötzliche Ueberschwemmung eines Holzfäller-Lagers, 7 in New York, 4 in Buffalo.

Ausland.

— Eine, noch nie dagewesene Aufhäufung von Gold in der Bank von Frankreich ist zu verzeichnen.

— König Alfonso von Spanien will vor Ende Juli seine Reise nach den verschiedenen europäischen Höfen antreten.

— Erzbischof Guidi ist in Manila an einem Herzschlag gestorben. Die Leiche wird nach Rom zur endgiltigen Beisetzung gebracht werden.

— Der amtliche deutsche Saatenbericht, von Mitte Juni datirt, zeigt eine, wenn auch nicht bedeutende Verschlechterung aller Saaten seit dem 15. Mai.

— Das Geschwader des amerikanischen Kontre-Admirals Jewell bleibt vorerst noch zu Tanger, Marokko, während das Chadwick'sche Geschwader heute von dort abfuhr.

— Nach längerem Leiden starb in London der hervorragende Theaterkritiker Clement Scott, der auch viele Bücher geschrieben hatte, in dürftigen Umständen.

— In einem zehnspaltigen Beitrag für die Londoner „Times" äußert sich Graf Tolstoi verdammend über den russisch-japanischen Krieg und über die russische Regierung.

— Der Senat von Finland faßte einen Beschluß, worin er ausdrücklich seine tiefste Entrüstung über die Ermordung des Generalgouverneurs Bobrikow ausspricht. Zum Theil wird dieser Beschluß mit dem Wunsch in Verbindung gebracht, daß Rußland die Finnen nicht noch härter behandeln möge.

— Der, von den Banditen wieder freigelassene Griechisch-Amerikaner Perdicaris hat sich in Tanger, Marokko, bedeutend erholt. Er erzählt, daß bei seiner und seines Stiefsohnes Gefangennahme der Letztere, der sich widersetzte, mit einer Büchsenkolbe über den Kopf geschlagen und mit einem Messer an den Händen schwer verwundet wurde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; La Champagne von Havre, Germanic von Southampton; Furnessia von Glasgow; Minnetonka von London; Hekla von Kopenhagen; Perugia, von Livorno und Neapel.
San Franzisko: Mariposa von Australien, über Honolulu.
Marseille: Romanic, von Boston nach Genua und Neapel.

Fiel vom Trittbrett.

Michael Freeman, Nr. 41 Huron Straße, fiel heute Vormittag gegen zehn Uhr vom Trittbrett eines Straßenbahnwagens der Lincoln Ave.-Linie auf das Pflaster und erlitt eine klaffende Schädelwunde. Er fand Aufnahme im Alexianer-Hospital, wo sein Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Der Schaffner W. A. Sutton und der Greifwagenführer J. G. McCoy, welche die betreffende Car bedienten, wurden verhaftet.

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Lokalbericht.

Erschütternder Abschluß

Frau Anna Kolodzik brachte sich und ihre drei Söhne um.

Der Gatte wahnsinnig.

Entsetzliche Noth war die Veranlassung zur Verzweiflungsthat. — Schwer mißhandelt und beraubt. — Ungebetener Gast.—Viel Lärm um Nichts. — Heimgeleuchtet.

Frau Anna Kolodzik, Nr. 965 N. Robey Str., deren Gatte sich seit sechs Wochen in der Irrenanstalt zu Kankakee befindet, beförderte gestern früh sich und ihre drei Söhne, von denen der älteste sieben Jahre zählte, mittels Leuchtgases in's Jenseits. Das Gespenst der Noth hatte seinen Einzug in die ärmliche Wohnung gehalten. Die Frau und ihre Kinder darbten. Heute sollten sie auf die Straße gesetzt werden. Um, obdachlos, dem qualvollen Hungertode zu entgehen, nahm die verzweifelte Mutter sich und ihren Sprößlingen das Leben.

Sie hinterließ einen an ihren irrsinnigen Gatten gerichteten Brief folgenden Inhalts: „Mein Gatte: Ich habe Dir nichts mitzutheilen. Du wirst es aus den Zeitungen erfahren und wirst wissen, was sich ereignet hat und die Gründe dafür".

Seit geraumer Zeit war die einst fleißige, glückliche Familie vom Unglück verfolgt. Das Familienoberhaupt hatte seit Jahren in der Deering'schen Erntemaschinenfabrik gearbeitet. Vor neun Monaten, als die Geschäfte flau wurden, entließ man ihn. Wochenlang bemühte er sich vergeblich, Beschäftigung zu finden. Die Ersparnisse schwanden dahin. Vor zwei Monaten sprach ein Mann in seiner Wohnung vor und theilte ihm mit, daß er in einer Woche wieder in der Deering'schen Fabrik anfangen könnte. Kolodzik schien, wie Nachbarn behaupten, die frohe Kunde mißtrauisch aufzunehmen. Er glaubte anscheinend, daß man sich mit ihm einen grausamen Scherz erlaubt habe. Am nächsten Tage hatte er den Verstand verloren. Er zog seinen Arbeitsanzug an und nahm seinen Ofen auseinander. Als seine Frau ihn zur Rede stellte, ersuchte er sie, ihn nicht zu stören, da er wieder arbeite und ein schönes Stück Geld verdiene. Dann nahm er die Wanduhr und zwei Bettgestelle auseinander und fügte die einzelnen Theile wieder zusammen. So trieb er es, bis die Polizei ihn in Gewahrsam nahm. Er wurde im Irrengericht für geistesgestört befunden und der Irrenanstalt zu Kankakee überwiesen.

Die Gattin und Mutter nahm den Kampf um's Dasein auf, in dem ihr Mann erlegen war. Auch sie bemühte sich vergeblich, das Gespenst der Noth fernzuhalten. Der Samstag Abend kam. Im Hause befand sich kein Stückchen Brot. Da sie mit der Miethe im Rückstande war, sollte sie und die Kinder heute früh auf die Straße gesetzt werden.

Die Aermste sah für sich und die Kinder nur einen Ausweg aus all dem Elend — den Tod. Sie setzte sich hin und schrieb den Abschiedsbrief an ihren Mann und einige andere Briefe.

Ehe sie ihren Plan ausführte, nahm sie eine gründliche Hausreinigung vor. Dann wusch und bügelte sie ihre und der Kinder Kleider, die sie in eine Kiste packte. Darauf legte sie einen Zettel auf den Tisch, des Inhalts, daß man sie und die Kinder in den Kleidern beerdigen möge, sie im rosafarbigen Kleide, den sieben Jahre alten Bruno und den um zwei Jahre jüngeren Hermann in ihren Sonntagsanzügen und den zweijährigen Walter in dem Anzug, den sie erst kürzlich für ihn gemacht habe.

Wie Nachbarn behaupten, brannte gestern um ein Uhr noch das Licht in der Wohnung der Frau. Letztere saß an einem Tische und schrieb. Nachdem sie dann die Ritzen der Thüren und Fenster verstopft hatte, drehte sie das Gas an, welches den kleinen Gasherd in der Küche speiste, und legte sich zum Sterben nieder.

Um acht Uhr früh nahm Max Rubinstein, der über dem Flur wohnt, einen scharfen Gasgeruch wahr, der aus der Kolodzik'schen Wohnung zu dringen schien. Er kletterte auf das Dach eines angrenzenden Gebäudes, sprengte von dort aus ein Schlafzimmerfenster der Kolodzik'schen Wohnung und kletterte in diese.

Ein grauenhaftes Bild bot sich seinen Augen dar. In einem Bette lagen todt die beiden ältesten Kinder, auf einem Lager im angrenzenden Zimmer schlummerte das Nesthäkchen den ewigen Schlaf, während die Mutter, vollständig angekleidet, in einer Ecke am Boden lag. Dicht über ihrem Munde hing das Ende eines Gummischlauches, der mit dem Gasofen verbunden war. Alles deutete darauf hin, daß sie es im Munde gehalten hatte, bis ihr die Sinne geschwunden waren. Auf dem Tische lagen die Briefe, welche sie geschrieben hatte. Einer der Briefe war versiegelt und an ihre in Berlin wohnhaften Eltern adressirt; ein anderer war an den Hauswirth gerichtet, der sie auf die Straße zu setzen gedroht hatte, weil sie mit Miethe für einen Monat im Rückstande war. „Deshalb bin ich böse auf Sie", schloß das Schreiben.

Nachbarn erklären, daß die Familie verhungert wäre, wenn die Union, deren Mitglied Kolodzik war, sie nicht unterstützt hätte.

Die Nachbarn, fast ausnahmslos Deutsche, waren über das tragische Ende der Familie tief erschüttert, konnten aber nicht umhin, mit stolzer Genugthuung auf die Sorgfalt hinzuweisen, mit welcher die unglückliche Gattin und Mutter vor ihrem freiwillig gesuchten Ende die Wohnung in Ordnung gebracht hatte. „Sie war ein echte deutsche Hausfrau!" erklärten sie. Eine der Nachbarinnen rief, als sie des todten Kanarienvogels in der Küche ansichtig wurde, weinend aus: „Wie leicht hätte doch Frau Kolodzik dem Vögelchen seine Freiheit geben können!"

„Sie war eine gute Gattin und Mutter, sagte Herr Rübenstein; „sie liebte ihre Kinder, ihr Leid war aber groß wie das Meer. In ihrer Verzweiflung wählte sie für sich und ihre Lieben den Tod."

B. W. Thompson, der Sekretär der Eisengießer-Union, wurde angeblich gestern früh von zwei Banditen, die Gesichtsmasken trugen und ihm von einer Car aus gefolgt waren, vor seiner Wohnung, Nr. 9 Robey Str., überfallen, auf den Hof gezerrt, um $92 und einen Diamantring beraubt und mit Knüppeln geschlagen, bis er die Besinnung verlor. Thompsons ältester Sohn Frank, sandte vom Schlafzimmerfenster aus den fliehenden Räubern drei Schüsse nach, die aber leider ihr Ziel verfehlten. Die Räuber entkamen und wußten sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Während der Grundeigenthumshändler Daniel W. Mills sich auf der vorderen Veranda seiner Wohnung, Nr. 136 53. Ave., Austin, mit seiner Frau unterhielt, plünderte ein Einbrecher die Wohnung um Schmucksachen im Werthe von $300. Es gelang ihm, unbehelligt mit seiner Beute zu entkommen.

Der 7jährige, taubstumme Dewey Krider, dessen Eltern und beide Brüder gleichfalls taubstumm sind, stahl gestern angeblich aus der elterlichen Wohnung eine Börse mit zwei Dollars. Er wurde später von Polizisten der Bezirkswache eingefangen. Das Geld wurde in seinem Besitze vorgefunden und seinen Eltern zugestellt.

Frau J. Cornman von Boston, die sich mit ihrem Sohne L. R. Cornman auf der Reise nach den Philippinen befindet, verursachte gestern im Sherman House gewaltige Aufregung, indem sie behauptete, daß ihre Börse mit Fahrkarten nach San Franzisko ihr aus ihrem Zimmer entwendet worden sei und verlangte, daß in den Zimmern der Angestellten Haussuchung abgehalten würden. Später traf die Nachricht vom Union-Bahnhofe ein, daß dort die Börse gefunden worden sei. Frau Cornman hatte sie wahrscheinlich fallen lassen, nachdem sie die Fahrkarten erstanden hatte. Letztere wurden in der Börse gefunden. Der Zorn der Frau wurde aber dadurch keineswegs besänftigt, denn sie verließ höchst ungnädig das Hotel.

Agenten der Independent Brewing Company ersuchten gestern die Polizei, einen gewissen George Wall unter der auf böswillige Sachbeschädigung lautenden Anklage zu verhaften. Wall war Geschäftsführer der Wirthschaft Nr. 293 Kinzie Str., welche Eigenthum der Brauerei ist. Am Samstag Abend soll er die gesammte Einrichtung mit einer Axt kurz und klein geschlagen und dann die Stadt verlassen haben.

Ein Schürzenjäger wurde gestern Nachmittag in der Nähe des Thierhauses im Lincoln Park von einer jungen Dame, die er in aufdringlicher Weise belästigt hatte, unter dem Gejohle der Zuschauer jämmerlich mit einem Sonnenschirm verbläut. Der Hauptthierwärter Cy de Vry verfolgte den blutenden Jüngling, als dieser flüchtete, fing ihn in der Nähe des Treibhauses ein und übergab ihn der Polizei. Er wurde in der Bezirkswache an N. Halsted Str. eingekäfigt, wo er seinen Namen als John Fogel angab.

Der 74jährige C. F. Hall traf gestern gänzlich erschöpft in der Bezirkswache zu South Chicago ein und erklärte, daß er den Weg von Minneapolis zu Fuß zurückgelegt und seit 68 Stunden nichts gegessen habe. Der Aermste war nur im Stande, flüssige Nahrung zu sich zu nehmen. Am Nachmittag verschaffte ihm die Polizei eine Fahrkarte nach Valparaiso, Ind., wo seine Tochter wohnt.

Vor der Thür der Wohnung von Lewis Kaufman, Nr. 2315 Vernon Ave., wurde gestern, in einen Shawl gehüllt, ein etwa fünf Wochen altes Kind gefunden. Der Findling wurde dem St. Vinzent-Waisenhaus übergeben.

Während einer Prügelei in der Nähe von Sheridan Park erlitt gestern Joseph Sheehan, der Geschäftsführer der Barney & Benson Transfer Co., fünf Messerstiche. Lou Dillon wurde als angeblicher Thäter verhaftet. Walter S. Pillau, der Frieden zu stiften versucht hatte, erhielt eine Tracht Prügel.

War nicht John F. Evans.

Der Bestrafte heißt John S. Evans und wohnt an 63. Straße.

Durch ein unliebsames Mißverständniß wurde am 20. Juni in der „Abendpost" berichtet, daß John F. Evans, 5525 Marshfield Avenue, vor Richter Quinn mit einer Geldstrafe von $50 belegt worden sei, weil er seiner Frau, die ihm Vorwürfe darüber machte, daß er beim Derby-Rennen Geld gewettet und verloren hatte, mit einem Schuh das Nasenbein eingeschlagen habe. Thatsächlich heißt der Bestrafte nicht John F., sondern John S. Evans, ist ein Fleischer und wohnt auch nicht Nr. 5525 Marshfield Ave., sondern an der 63. Straße. Herr John F. Evans, 5525 Marshfield Avenue, stand mit dem Vorfall in keinerlei Verbindung, und der bedauerliche, in erster Reihe von der Polizei gemachte, Irrthum wurde nur durch die gleich klingenden Namen verursacht.

* James Rooney wurde heute von Detektive Ellsworth von der Hauptwache verhaftet. Der Bursche hatte angeblich drei Anzüge an, die er aus dem Laden des Kleiderhändlers C. H. Case, Nr. 3900 Cottage Grove Ave., gestohlen haben soll.

Aus den Polizeigerichten.

Dr. Baccus verliert $400. — Ein Weizenhandel.

Dr. B. J. Baccus, dessen Sprechzimmer im Gebäude 92 State Str. sind, ließ sich am 7. Juni, wie er sagt, von dem „Unternehmer" Richard Roach, 45 La Salle Str., verleiten, diesem $400 für Bergwerksaktien zu geben. Er bekam diese aber nicht, und zwei Tage darauf vernahm er, daß das Geld bei Rennwetten verloren gegangen sei. Er ließ Roach daher unter der Anklage der Erlangung von Geld unter falschen Angaben verhaften. Roach erwirkte heute aber von Polizeirichter Caverly einen Aufschub der Verhandlung bis zum 6. Juli. Roach bestreitet die Angaben des Arztes. Dieser habe ihm das Geld gegeben, um es auf „sichere Sieger bei Wettrennen" zu setzen, und er habe das auch mit Hilfe des Zigarrenhändlers Frank J. Tracy, Chicago Ave. und N. Clark Str., gethan, aber die Gäule seien geschlagen worden und das Geld sei futsch. Tracy bestätigt das, und Geheimpolizist McKean war Augenzeuge, wie der schnöde Mammon von Dr. Baccus an Roach ausgeliefert wurde.

W. E. Proctor, der das Hoffman House in New York als seine Wohnung angibt, wurde heute Morgen vor Richter Quinn im Polizeigericht zu Hyde Park auf Beschwerde von D. W. Clinton, 9065 Commercial Ave., unter der Anklage prozessirt, Geld unter falschen Angaben erlangt zu haben. Proctor soll dem Mann aus South Chicago zuerst mit dem Plane nahe getreten sein, Aktien in einer Gesellschaft zu kaufen, welche nach einem neuen Prozeß Abfälle aller Art zu industriellen Zwecken verarbeiten wolle, als Clinton aber nicht anbeißen wollte, obwohl er ihm 200 Prozent Reingewinn in Aussicht stellte, ließ er den Plan fallen und veranlaßte Clinton dann, ihm $550 zum Ankauf von 5000 Bushels Weizen zu geben. Das Geld soll Proctor zu eigenen Zwecken gebraucht, Clinton dann aber neuen blauen Dunst vorgemacht und ihm schließlich die Stelle eines Einkaufers für eine neue Bahn angeboten haben, welche Proctor angeblich in San Franzisko baute. Aber aus dem gläubigen Paulus war ein ungläubiger Saulus geworden, und Proctor kam ins Loch. Heute behauptete letzterer vor Richter Quinn, er habe Clinton über $1000 geliehen und keinen Cent zurückerhalten. Clinton erklärte das für eine Lüge, und der Kadi verschob die Verhandlung bis zum 7. Juli.

Wm. M. Wishard, 6358 State Straße, soll seinem Kostwirth A. H. Oulton die goldene Uhr ausgeführt, und verpfändet haben. Infolge dessen wurde er heute der Grandjury überantwortet. Die Uhr war Oulton auf der Veranda aus der Tasche gefallen, von Wishard gefunden und bei einem Bierwirth um $1 verpfändet worden.

Wegen Sprenkelns ihrer Rasen am Nachmittag wurden Angestellte von Dr. T. M. Jamieson, 4508 Woodlawn Avenue, Benj. DeMuth, 4500 Greenwood Avenue, Frank T. Epps, 5103 Grand Boul. und John W. Keogh, 4539 Greenwood Ave., um je $1 gestraft. Das Rasensprenkeln ist nur in den Stunden 5 bis 7 Morgens und Abends gestattet.

Der Neger Geo. Lewis wurde heute im Polizeigericht in Lake View von Frau A. Nelson, 1422 Leland Ave., als der Räuber bezeichnet, der sie in den Rücken stach, als sie mit ihm um ihre Geldbörse kämpfte. Leutnant McCarthy sagte dann noch aus, daß der Schwarze geständig sei. Dieser wird sich daher im Kriminalgericht zu verantworten haben.

Polizeirichter Mayer überantwortete heute Frau Verna Cassemi der Grandjury, weil sie die kleine Mary Russe, 102 Milton Ave., in den linken Arm und ins Ohr gebissen haben soll.

Der Geigenbauer M. H. Roys wurde heute vor Richter Mahoney mit einer Geldstrafe von $85 belegt und zur Zahlung der Kosten verurtheilt. Als Anklägerin gegen ihn trat Frl. Helen Kear, 1235 Wilson Ave., auf die Roys, wie sie sagte, auf der Straße durch unerwünschte Aufmerksamkeiten in peinlicher Weise belästigt hatte.

Patrick Collins, 310 West Congreß Straße, und Ralph Dockery, 56 Elizabeth Straße, wurden heute von Frl. Laura Dolan, Kassirerin der Hochbahnhaltestelle an der Kedzie Ave, als die Männer bezeichnet, welche sie am Freitag Nachmittag beraubten. Dockery war kurz nach dem Raub verhaftet worden, und Collins lief gestern Abend an der Fifth Ave. und Madison Str. der Polizei in die Hände. Polizeirichter Chott hat die Beiden an die Großgeschworenen verwiesen.

Geständiger Checkfälscher.

Der 17jährige Bursche hat insgesammt $500 ergaunert.

Der 17jährige John W. Flemming, welcher gestern Abend in seinem Zimmer im Queen Anne-Hotel verhaftet wurde, hat dem Leutnant Sullivan von der Bezirkswache an der 50. Str. angeblich gestanden, hier und in Louisville, Indianapolis, Cincinnati und anderen Städten Checks im Gesammtbetrage von $500 gefälscht und umgesetzt zu haben. Sein Vater ist angeblich ein geachteter Kaufmann in Pittsburg. Der Häftling hat eine gute Erziehung genossen. Hier will er zwei Checks über je $60 mit den gefälschten Unterschriften der A. C. McClurg Publishing Co. und der Royal Trust and Savings Bank versehen und, wie die übrigen gefälschten Checks, auf den Bankier A. W. Jefferies im Monadnock-Block gezogen haben. Er scheint stolz darauf zu sein, zwei Jahre lang den Nachstellungen der Polizei entgangen zu sein.

Vorschlag zur Güte.

Gesellschaft zur Schlichtung von Ehewirr

Einen originellen Vorschlag mad heute Rev. David DeLong in der A sprache, die er vor dem Verbande Kongregational-Geistlichen hielt. D Vorschlag ging dahin, daß jede Ki chengemeinschaft einen Ausschuß e nennen solle, dessen Mitgliedern Pflicht obläge, als Vermittler od Schiedsrichter aufzutreten, wenn zw schen Ehepaaren, die im Sprengel d betreffenden Gemeinde wohnen, ab nicht nothwendiger Weise Mitglied derselben zu sein brauchen, Mißhelli keiten entstehen, die zu einer Scheidu zu führen drohen. Auch in Fällen, Zwist zwischen Eltern und Kinde ausgebrochen ist, und diese das Elter haus verlassen wollen, soll die Gesel schaft als Schiedsrichter vermitteln eingreifen, um so das betreffende Hei vor dem Verluste der Kinder zu bewa ten. Wie Rev. DeLong erklärte, wi er in seiner eigenen Gemeinde eine so che Gesellschaft gründen und hofft, da andere Gemeinden diesem Beispie folgen werden, wenn sie sehen, daß d Plan sich so gut bewährt, wie er si nach der Erwartung des genannte Geistlichen bewähren wird.

Ins Jenseits hinübergeschlumme

Zwei Hotel-Gäste an Leuchtgas erstickt.

In seinem mit Leuchtgas angefüll ten Zimmer im Dale-Hotel, Nr. 38 Wabash Ave., wurde heute Nachmi tag der 26jährige Carson Ward en seelt aufgefunden. Ward logirte se voriger Woche im Hotel. Er soll i Palmer House beschäftigt gewesen sei

Die Leiche wurde nach Rolstons Be stattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str geschafft. Ein Bruder des Verstorbe nen, der Anwalt ist und in St. Loui wohnt, ist benachrichtigt worden.

Die Polizei ist der Ansicht, daß de Verstorbene Selbstmord beging. Be weise dafür liegen indeß nicht vor.

Der 55jährige Lee Mimer von Mi nier, Ill., wurde heute in seinem Zim mer im Empire House, Nr. 4141 Hal sted Str., von Leuchtgas erstickt aufge funden. Ob er Selbstmord beging oder das Opfer eines unglücklichen Zufalls wurde, konnte bisher nicht er mittelt werden. Er logirte seit gerau mer Zeit im Hotel.

Bestahl angeblich seine Tante.

Unter der Anklage, mittels Einbruchs aus der Wohnung seiner Tante Frau Albert Lord, Nr. 715 Burling Straße, geschliffene Glaswaaren und einen Spiegel im Gesammtwerthe von $50 gestohlen und nach dem Bicycleladen seines Bruders Louis Levy, Nr. 333 Huron Straße, gebracht zu haben, wurde heute Samuel Levy in der elterlichen Wohnung, Nr. 1154 N. Halsted Straße, verhaftet. Er wird sich morgen im Sheffield Ave.-Polizeigericht zu verantworten haben.

Wahrspruch der Koronersjury.

Die Koronersjury, welche heute den Inquest über den Tod von Wm. Harrigan, Nr. 1638 Michigan Ave., abhielt, der gestern Nachmittag entseelt in seiner Wohnung aufgefunden wurde, gab den Wahrspruch ab, daß er in einem Anfalle von zeitweiliger Geisteszerrüttung mittels eines narkotischen Giftes seinem Dasein ein Ende gemacht habe. Man muthmaßt, daß Streitigkeiten mit seiner Frau die Veranlassung zu der That waren.

Schulterbrüche.

Der 57jährige Bauschreiner John Cahill stürzte gestern Abend von der Veranda seiner Wohnung, 555 W. 45. Str., brach den rechten Schulterknochen und erlitt andere Verletzungen. Er kam ins County-Hospital.

Im Provident-Hospital liegt die 19jährige Ellen Johnson, 5008 Madison Ave., an einem Schulterbruch darnieder, den sie infolge Anpralls an einen Straßenbahnwagen an der 63. Str. erlitt.

Aus der Schweiz.

Es ist bekannt, daß mit der Zunahme der Schienenstränge und mit dem Vordringen der Eisenbahnen in die Hochgebirgswelt, die an den Pässen und Alpenstraßen gelegenen, vordem von Wanderern unnd Reisenden stark besuchten Dörfer, immer mehr zurückgehen, da die Pässe durch die Alpenbahnen unnöthig werden. Zum Leidwesen eines Theils der Bevölkerung des Engadins wird nächstens wohl der Postverkehr über den Julierpaß eingestellt werden müssen, wenn auch vielleicht die Posten im Sommer beibehalten werden. Beredte Zahlen für die allmählige Entvölkerung der Alpendörfer theilte jüngst die Deutsche Alpenzeitung mit. Nach ihrer Mittheilungen beträgt der Rückgang in einigen Gegenden des Berner Oberlandes beispielsweise an 25 Prozent. Die Leute wandern vielfach nach Amerika und Rußland aus und finden ob ihrer Arbeitsamkeit und Verwendbarkeit in der Landwirthschaft meist ein entsprechendes Auskommen. In demselben Aufsatze der Deutschen Alpenzeitung heißt es, daß der Vierwaldstätter See der belebteste See der Erde sei. Im Jahre 1903 beförderten die zwanzig großen Dampfer laut den statistischen Aufzeichnungen nicht weniger als 1,529,000 Personen. Der Verkehr hat hat also dort einen ungeahnten Aufschwung genommen, seit der erste Raddampfer am 20. September 1837 den See befuhr, und so weisen denn diese Betrachtungen darauf hin, daß auch im Hochgebirge die Eisenbahnen eine unerwartete Zentralisirung der Bevölkerung und des Verkehrs mit sich brachten. Hier allerdings nicht infolge von Handel und Industrie, sondern durch das Zusammenströmen der Fremden auf den durch Eisenbahnen leicht zugänglichen Punkten des Hochgebirges.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave. Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost ....2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Der demokratische falsche Prophet.

Durch die Redekunst allein ist noch niemand Präsident der Ver. Staaten geworden, obwohl schon sehr viele silber- oder goldzüngige Politiker sich durch ihre Beredsamkeit einen sehr großen Anhang, und einige sogar die Nomination für das erste Amt der Republik verschafft haben. Henry Clay, James G. Blaine, und in allerneuester Zeit William J. Bryan können als die hervorragendsten Beispiele der geschichtlichen Lehre gelten, daß die großen Redner ihrem Ziele zwar sehr nahe kommen, aber es nicht erreichen. Zum Theil mag sich das durch Umstände erklären lassen, über welche die um eine Nasenlänge zurückgebliebenen Staatsmänner „keine Kontrolle" hatten, doch zum anderen Theile ist ihr Mißerfolg wohl auch von ihnen selbst verschuldet. Von Bryan insbesondere läßt sich dreist behaupten, daß ihm außer der Fähigkeit, die Massen zu „elektrisiren", so ziemlich jede andere Eigenschaft abgeht, die in der praktischen Politik den Erfolg verbürgt. Er vermag nicht einmal einzusehen, daß er gründlich abgewirthschaftet und seinen früheren Einfluß auf die demokratische Partei gänzlich verloren hat. Deshalb macht er noch immer den Versuch, dieser Partei „Rathschläge" zu ertheilen und ihr mit seiner Ungnade zu drohen, falls sie einen Kandidaten aufstellen sollte, der ihm nicht paßt. Damit nicht zufrieden, mischt er sich sogar in die Streitigkeiten ein, die zwischen den demokratischen Politikern mehrerer Nordstaaten ausgebrochen sind. Dadurch hat er sich eine Demüthigung zugezogen, die einem so eitlen und selbstgefälligen Manne überaus schmerzlich sein muß. Er ist der John Alexander Dowie der demokratischen Partei genannt worden.

Diesen beleidigenden Vergleich mit einem falschen Propheten hat er sich dadurch zugezogen, daß er mit dem Bürgermeister Carter Harrison in Verbindung getreten ist, um angeblich die Ausstoßung der Illinoiser Delegation aus der demokratischen Nationalkonvention zu veranlassen. Besagte Delegation ist bekanntlich zwar angewiesen, für William Randolph Hearst zu stimmen, bis dessen Name zurückgezogen wird, aber sie steht auch unter der Führung des sogenannten Golddemokraten Hopkins und erscheint aus diesem Grunde Herrn Bryan verdächtig. Da jedoch die Hopkins- und die Hearst-Leute, so wenig sie sonst mit einander gemein haben mögen, in ihrem Hasse gegen Harrison einig sind, so hätte Bryan keinen größeren Fehler begehen können, als sich gerade Herrn Harrison zu nähern. Werden die Hopkins-Delegaten zurückgewiesen, so müssen auch die „eigentlichen" Hearst-Delegaten aus der Konvention herausgehalten, und an Stelle beider müssen die Harrison-Delegaten anerkannt werden, die sich auf der Staatskonvention nicht einmal zu zeigen wagten. Carter H. Harrison wäre dann, mit anderen Worten, der unbestrittene Führer auch in der demokratischen Staatspolitik von Illinois, während seine Gegner, die ihn mit so großen Anstrengungen geschlagen haben, gewissermaßen im Freien kampiren müßten.

Daraus erklärt sich der große Zorn, den die weiland allein echten Bryan-Demokraten gegen ihren einstigen Abgott hegen. Vincent H. Perkins, das Mundstück des ehemaligen Oelinspektors Bob Burke, hat ihrem Grolle Ausdruck verliehen. Er hat dem „logischen" Kandidaten zweier Wahlfeldzüge vorgeworfen, daß „sein Betragen gegen die demokratische Partei ebenso engherzig und selbstsüchtig ist, wie das Betragen John Alexander Dowies gegen die Religion.... Daß er gerade jetzt hierhergekommen, ist über alle Maßen verächtlich. Er hat die demokratische Partei immer nur für seine eigennützigen Zwecke gebraucht. Seine Laufbahn ist von Anfang bis zu Ende eine Laufbahn der Selbstvergrößerung gewesen, und auch jetzt versucht er nur, seine selbstsüchtigen Zwecke zu fördern." So sprach Perkins, und die versammelte County (Bob Burke)-Demokratie spendete ihm stürmischen Beifall.

Alles das hätte Herr Bryan sich ersparen können, wenn er sich des alten Sprichwortes erinnert hätte, daß man nie versuchen soll, einem Hunde seinen Knochen wegzunehmen. Solange er nur das ganze Land auf den unterwerthigen Silberdollar herunterdrücken und seinem Ehrgeize zuliebe eine Panik heraufbeschwören wollte, war er der edle Volksfreund, der unvergleichliche Anwalt der Armen und Bedrückten, und der größte Staatsmann aller Zeiten und Länder. Da er aber jetzt seinen treuesten Bewunderern die mühsam erkämpfte Beute und den Genuß ihrer Rache rauben will, ist er über alle Maßen verächtlich und selbstsüchtig. Selbst die Hearst-Leute trauen ihm nicht mehr und haben ihn im Verdachte, daß er ihren jetzigen verehrten Führer „ausverkaufen" will. Er wird also auf dem demokratischen Parteitage nicht nur den Parker-, sondern auch den Hearst-Flügel gegen sich haben und weniger ausrichten können, als der bescheidenste Drahtzieher. Das kommt davon, wenn man nichts von der praktischen Politik versteht.

Die Schiffahrt-Kommission.

Letzte Woche hielt hier in Chicago eine „Kongreß-Kommission" eine Versammlung ab, die wohl etwas mehr Aufmerksamkeit verdient hätte, als ihr angesichts der gleichzeitig hier tagenden republikanischen Nationalkonvention wurde. Denn die Aufgabe der Kommission besteht bekanntlich darin, Untersuchungen und Erhebungen anzustellen behufs Entdeckung von Mitteln und Wegen, wie der amerikanischen Hochseeschiffahrt auf die Strümpfe zu helfen, oder, wie es in den Berichten republikanischer Blätter heißt, — sie zu befähigen, „erfolgreich den Wettbewerb mit der billigeren Arbeit ihrer ausländischen Rivalen aufzunehmen", und wenn das schon eine interessante Aufgabe ist, so ist die Art und Weise, wie man sie erledigt, noch interessanter, und am interessantesten werden die Folgen dieser Arbeitsweise des Ausschusses sein — wenn alles so geht, wie man's an „maßgebender Stelle" wünscht. Denn sie werden eine neue schwere Belastung des Bundessäckels, mittelbar also der Steuerzahler, und die Stärkung des ganzen Raubzoll- und Schutzsystems durch die Anwerbung neuer Söldlinge, sozusagen, bedeuten.

Auch deshalb mag diese Versammlung der kongressionellen Schiffahrtskommission auf den ersten Blick merkwürdig erscheinen, daß es hier das erste Mal war, daß eine „Hochseeschiffahrt-Untersuchung" 1000 Meilen von der Wasserkante stattfand, und dieser Punkt wurde auch von einem Theilnehmer hervorgehoben, aber wenn man sich die Sache etwas näher besehen und damit den eigentlichen Zweck der Uebung erkannt hat, wird man darin durchaus nichts irgendwie Auffälliges mehr finden; dann wird es ganz natürlich scheinen, daß diese Kommission, nachdem sie in fünf östlichen Städten Sitzungen abhielt und „Erhebungen" machte, auch Chicago beglückte und von hier aus nach Detroit und dann nach Cleveland geht, „später im Sommer" die Städte Milwaukee, Minneapolis, St. Paul, Duluth, Tacoma, Portland und San Franzisco besuchen und im Herbst eine Tour durch den Süden machen wird; man wird es dann höchstens noch merkwürdig finden, daß ihr Programm nicht auch den Besuch aller größeren Städte und Ortschaften in den großen „mittleren" und westlichen Ackerbau- und den Felsengebirgstaaten — oder den aller County- oder doch State Fairs in diesen Staaten — einschließt. Die State Fairs eignen sich ganz besonders gut zu Untersuchungen der Hochseeschiffahrtfrage im Sinne der Kongreßkommission und ihren Auftraggeber. Denn daß dieselbe nicht untersuchen und womöglich feststellen will, was am besten gethan werden kann, die Schiffahrt zu fördern, sondern nur Stimmung machen will für einen schon längst angenommenen Plan, der angeblich dahin führen soll, das wurde durch die Reden auf der Chicagoer Versammlung so offensichtlich, daß es dem Blinden nicht entgehen kann: wenn er keinen Taststock hat, muß er drüber stolpern.

Dank den schlimmen Erfahrungen, die man mit Herrn James J. Hill, dem Präsidenten der Northern Pacific Bahn, machte, war man wohl vorsichtiger in der Auswahl der behufs Kundgebung ihrer Ansicht vorgeladenen Herren gewesen, denn dieselben erklärten mit einer einzigen Ausnahme bedingungslos, daß nur in „genügend hohen Subsidien" das Heil zu suchen sei, und auch Herr James A. Patten, welcher jene Ausnahme bildete, sagte, er sei für die Bewilligung von Subsidien an Fahrzeuge, die nach „neuen Märkten", beispw. nach südamerikanischen Häfen fahren; nur meinte er, der Schiffahrt nach „alten" Märkten — europäischen Häfen — würde die Subsidirung nichts nützen; die fremden Staaten würden in solchem Falle einfach ihre Subsidien erhöhen und es würde schließlich darauf ankommen, wer am meisten zahlen könnte. Das wird freilich den Subsidiengrabschern wenig passen, aber sie werden sich zu trösten wissen, denn wer wird der Ansicht dieses Herrn viel Gewicht beimessen gegenüber der von solchen Sachverständigen, wie Herr John Barrett, unserem Gesandten bei der famosen Republik Panama, und der Herr W. D. Sickel, der „westliche Agent von vier Dampferlinien", die beide begeistert und bedingungslos für Subsidien eintreten?!

Die Kongreß-Kommission, deren Vorsitzender, Senator Gallinger, für Schiffssubsidien schwärmt, wird das gesammelte Material schließlich zu sichten und ordnen und dem Kongreß vorzulegen haben und es schon so einzurichten wissen, daß unliebsame Ansichten nicht viel Eindruck machen können, und unterdessen wird man in Zukunft wohl noch vorsichtiger sein in den Erhebungen und dafür sorgen, daß nur Gesinnungstüchtige zu Worte kommen. Man darf sich ganz ruhig darauf verlassen, daß die Kommission die ihr gestellte Aufgabe, im Lande „Stimmung" zu machen und dem Kongreß einen Bericht vorzulegen, der eine längere Verweigerung von Subsidien für die nothleidende Schiffahrt geradezu als Verrath am Vaterlande erscheinen lassen würde, glänzend lösen wird, und auch, daß der nächste Kongreß eine Subsidienvorlage annehmen wird, „die sich gewaschen hat", — wenn die „Protektions"-Partei im Herbst siegreich bleibt. Dann wird aber, wie gesagt, die Söldnerschaar des Protektionsgedankens bedeutend vermehrt worden sein, und umso stärker werden, je mehr subsidirte Schiffe es geben wird; und man wird nach zehn Jahren, nicht, wie jetzt in Aussicht gestellt wird, die Subsidienzahlungen einstellen können, sondern sie werden stetig erhöht werden müssen — immer mehr und mehr, so lange, bis das Volk endlich einmal mit dem ganzen Protektionsschwindel — der Besteuerung der Massen zu Gunsten Einzelner — aufräumt.

Es wird in zehn Jahren ebenso wenig angehen, die Schiffahrtssubsidien einzustellen, wie es jetzt möglich ist, den Zoll auf Eisen und Stahl und andere „Trustprodukte" herabzusetzen. Die Beschützten stehen zusammen, da müssen sie auch zusammen fallen. —

Was ist Recht?

Es ist erst wenige Wochen her, daß ein hiesiger Gerichtshof die sogenannten „Closed Shop"-Verträge für gesetzwidrig erklärt hat. Heute haben wir die Entscheidung eines Milwaukee'r Gerichtes, die das gerade Gegentheil besagt.

In dem hiesigen Fall lag ein Streik vor, unternommen behufs Erlangung solchen Vertrages. Die Streiker, Mitglieder drei verschiedener Gewerkschaften, hatten von ihrem Arbeitgeber die Eingehung eines Abkommens verlangt, demzufolge nur Gewerkschaftler in seinen Werkstätten beschäftigt werden sollten. Als der Arbeitgeber sich dessen weigerte, wurde zum Ausstand geschritten. Der Ausstand hatte die „üblichen" Ausschreitungen zur Folge. Den Ausschreitungen folgte die Erlassung eines gerichtlichen Einhaltsbefehls. Uebertretungen des Befehls führten zu einer Anzahl richterlicher Strafurtheile, wogegen die Verurtheilten Berufung einlegten. Die Berufung abweisend, hat alsdann der höhere Gerichtshof das bemeldete Urtheil gefällt. Nicht zufrieden damit, die Verurtheilung der gewaltthätigen Streiker mit der Uebertretung des richterlichen Befehls und der Ungesetzlichkeit ihrer Handlungen zu rechtfertigen, erklärte das Gericht zugleich den ganzen Streik für ungesetzlich, auf den Grund hin, daß der Streikzweck ein ungesetzlicher sei. Die ausständigen Gewerkschaftler, so wurde erklärt, hatten kein Recht Nichtgewerkschaftler von der Arbeit auszuschließen. Sie hatten kein Recht, die ausschließliche Beschäftigung von Gewerkschaftlern zu verlangen. Der Vertrag, den sie forderten, bezwecke und bedeute die Schaffung eines Monopols und sei somit ein ungesetzlicher und nichtiger Vertrag. Woraus sich folgerichtig ergibt, daß der Arbeitgeber, der solchen Vertrag bewilligt, ebenso unrecht thut und sich ebenso straffällig macht, wie der Arbeiterverband durch seinen Versuch zur Erzwingung des Vertrages. —

Umgekehrt wird ein Schuh draus! sagt dagegen das Milwaukee'r Gericht. Hatte hier der Arbeitgeber einen Einhaltsbefehl gegen die Gewerkschaftler verlangt, so verlangten dort die Gewerkschaftler einen Einhaltsbefehl gegen den Arbeitgeber und erhielten ihn auch. Als Verklagte erscheint eine Schneiderfirma, als Klägerin die Milwaukee'r Kundenschneider-Union. Zwischen den beiden besteht der Vertrag, den das hiesige Gericht für ungesetzlich und unverbindlich erklärt. Die Firma hat sich verpflichtet, ihre Werkstätten als „Closed Shop" zu führen. Dann ist ihr das leid geworden und sie hat, obgleich die Vertragsfrist noch nicht abgelaufen ist, sich durch Beschäftigung von Nichtgewerkschaftlern unabhängig von der Union machen wollen. Gegen diesen Vertragsbruch hat die Union die Hilfe des Gerichtes angerufen und das Gericht hat sich ohne Zögern bereit dazu gezeigt. Es hat einen Einhaltsbefehl gegen die verklagte Firma erlassen, der ihr verbietet, irgend welche Bestimmungen des mit der Union eingegangenen Vertrages zu verletzen, und ihr insbesondere die Beschäftigung von Nichtgewerkschaftlern verbietet.

* * *

Der Widerspruch ist vollkommen. Was in dem einen Falle als Recht gilt, ist in dem anderen zum Unrecht gestempelt. Derselbe Vertrag, in dem einen Falle für gesetzwidrig und nichtig erklärt, wird in dem andern als rechtskräftig und verbindlich behandelt. Straffällig ist in dem einen Falle die Durchführung des Vertrages, straffällig in dem andern die Verletzung des Vertrages. Und das Volk, dem man beständig die Achtung vor dem gesetzlichen Recht und den richterlichen Entscheidungen predigt, steht verwundert dabei und weiß nicht, was es davon denken soll. Wie man vor Alters die große Räthselfrage: „Was ist Wahrheit?" gestellt hat, so lautet heute die immer wiederkehrende, unbeantwortbare Frage: „Was ist Recht?" Wenn es die berufenen Rechtshüter und Rechtsdeuter nicht wissen — wer soll es wissen?

Und wenn, wie es angesichts der sich beständig wiederholenden Rechtsverkehrungen und Rechtswidersprüche unvermeidlich ist, die öffentliche Achtung vor der richterlichen Rechtsprechung immer verbreiteter wird, so sind es am letzten Ende die Richter selber, die die Schuld daran tragen. Die Mangelhaftigkeit der Gesetzgebung ist schlimm genug, aber sie wäre erträglich, wenn die Richter sich begnügen wollten zu thun, was ihres Amtes ist, und nicht beständig selber die Rechte des Gesetzgebers sich anmaßen wollten. Wollten die Richter sich darauf beschränken, die Gesetze so wie sie lauten zur Anwendung zu bringen, so würden selbst die schlechtesten Gesetze sich nur als vorübergehendes Uebel erweisen. Es ist erfahrungsgemäß die Durchführung schlechter Gesetze das sicherste Mittel zur Abschaffung solcher Gesetze. Wogegen die richterliche Gesetzmacherei als ein unendliches und unabänderliches Uebel sich erweist. Es ist unvermeidlich, daß die Rechtsprechung zu einem Wirrsal von Rechtswidersprüchen und zur allgemeinen Rechtsunsicherheit führt, so lange jeder Richter sich herausnimmt, seine eigene persönliche Ansicht und Meinung über das geschriebene Gesetz zu stellen. Weder das Gericht in Chicago noch das Gericht in Milwaukee hätte so entscheiden können, wie es entschieden hat, wenn es an das geschriebene Gesetz sich gehalten hätte. Es gibt kein Gesetz, welches den „Closed Shop"-Vertrag verbietet; und es gibt ebenso wenig einen gesetzlichen Zwang zum Eingehen oder zur Durchführung solchen Vertrages. Gegen den Vertragsbruch in Milwaukee, falls ein solcher vorlag, bot das Gesetz den Geschädigten das Rechtsmittel einer Schadenersatzklage; es war also der Richter nicht befugt zur Erlassung eines Einhaltsbefehles. Gegen die Chicagoer Streiker war auf Grund des Gesetzes wegen verübter Gewaltthätigkeiten vorzugehen; die Gesetzübertreter konnten im Wege gehörigen Rechtsverfahrens gestraft werden; es hat also auch hier dem Einhaltsbefehl die gesetzliche Berechtigung gefehlt und insbesondere jeder Schatten von Berechtigung gefehlt zur Verbietung eines Vertrages, welchen einzugehen oder nicht einzugehen das Gesetz dem freien Ermessen jedes Einzelnen anheim gestellt hat. Wenn einmal die Richter sich daran gewöhnt haben werden, keine Entscheidung abzugeben ohne ein Gesetz aufweisen zu können zur Begründung der Entscheidung — dann und nicht eher wird der bestehende Rechtswirrwarr sein Ende finden.

Die Jubelfeier der „Wacht am Rhein".

Zur Jubelfeier der „Wacht am Rhein" war deren Geburtsort, die Stadt Krefeld, am 11. Juni prächtig geschmückt. Abends gegen 9 Uhr bewegte sich ein Festzug, an dem 24 Gesangvereine und 34 Kriegervereine theilnahmen, über die vier Wälle zum Karl Wilhelm-Denkmal auf dem Ostwall. Hier hielt Oberlehrer Dr. Mushacke eine markige Ansprache. Er pries die Bedeutung der Wacht am Rhein und schloß mit den Worten: „Sie ist uns auch der Hochgesang deutscher Zuversicht. Nimmer soll in unseren Tagen erlöschen der Glaube an eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes. Fort mit dem unwürdigen Kleinmuth, fort mit dem entnervenden Pessimismus! Die Herzen hoch! Bewahren wir uns in der Erinnerung an Deutschlands große Zeit die Freude an unserem schönen, großen Vaterlande, den Glauben an die glückliche Zukunft des schaffensfrohen, kraftvollen, sieghaften Deutschthums! Lieb Vaterland magst ruhig sein; Fest steht und treu die Wacht am Rhein!" Der aus mehr als 600 Sängern bestehende vereinigte Sängerchor sang darauf unter Leitung des Dirigenten der Krefelder Liedertafel, L. Brünsing, die „Wacht am Rhein", in deren Schlußreime die umstehende Menge tausendstimmig einfiel.

Am Denkmal wurden von Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt im Namen der Stadt, von Herrn Wilh. von Kempen, der vor 50 Jahren die „Wacht am Rhein" mitgesungen hat, im Namen der Gesangvereine und von Major Minnecke im Namen der Kriegervereine Kränze niedergelegt. Der Festzug marschirte sodann zur Friedrichstraße, in deren Hause Nr. 22 Karl Wilhelm im Frühjahr 1854 gewohnt und die „Wacht am Rhein" komponirt hat. Vom Fenster seiner Wohnung aus hielt der Vorsitzende der Liedertafel, Justizrath Printzen, eine Ansprache zur Enthüllung einer von der Liedertafel ihrem früheren Dirigenten gestifteten Gedenktafel. Sie ist aus schwarzem schwedischen Granit und trägt die Aufschrift: „In diesem Hause komponirte im März 1854 Karl Wilhelm (1841—1865 Dirigent der Krefelder Liedertafel) die „Wacht am Rhein". Der Redner vergaß über den Sänger nicht den Dichter der „Wacht am Rhein", Max v. Schneckenburger, dessen goldene Worte Karl Wilhelm zu dem Liede begeistert haben. Als der Redner geendet hatte, stimmte die Menge „Deutschland, Dutschland über alles" an, während vom nahen Friedrichplatze Raketen aufstiegen und das Kriegerdenkmal im Glanze bengalischen Lichtes erstrahlte. Der Festzug marschirte zur Stadthalle, wo bei der das Fest beschließenden Versammlung Oberstleutnant und Bezirkskommandeur Paßig das Hoch auf den Kaiser ausbrachte und Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt die Festrede hielt.

An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. Darauf erhielt nächsten Tages der Oberbürgermeister Dr. Hammerschmidt folgende Antwort aus Potsdam: „Ich habe mich über die patriotische Feier gefreut, welche anläßlich des vor 50 Jahren zur Feier der silbernen Hochzeit meiner hochseligen Großeltern erfolgten ersten öffentlichen Vortrags der vom damaligen Dirigenten der Krefelder Liedertafel, Karl Wilhelm, komponirten „Wacht am Rhein" am gestrigen Tage die dortige Bürgerschaft festlich vereint hat, und spreche allen Betheiligten für den mir dargebrachten freundlichen Gruß meinen herzlichen Dank aus. Wilhelm R."

Lokalbericht.

Starkes Angebot.

Die Befürchtung, daß es den städtischen Schulen über kurz oder lang an Lehrkräften fehlen könnte, war gänzlich unbegründet. Ist auch im städtischen Lehrer-Seminar die Ernte an Lehramts-Kandidatinnen nur gering ausgefallen, so haben sich zu den Anstellungsprüfungen für Lehrer und Lehrerinnen, die heute und morgen unter der Leitung des Hilfs-Superintendenten Megan stattfinden, nicht weniger als 646 Personen gemeldet. Unter den Applikanten befinden sich nicht nur Anwärter(innen) auf Lehrplätze im Elementarunterricht, sondern auch solche für Lehrstellen in den Hochschulen, den Kindergärten, den Handfertigkeits-Abtheilungen und Spezialfächern jeder Art.

Mordhaus in Asche.

Luetgerts alte Wurstfabrick an Diversey Boul. ausgebrannt.

Liegt Brandstiftung vor?

Die Pächter erleiden $200,000 Verlust. — Mehrere Feuer aus unbekannter Ursache. — Angeblicher Versuch, eine Kirche anzustecken.

Die alte Luetgert'sche Wurstfabrik, Diversey Blvd. und Hermitage Ave., ist gestern ausgebrannt, und die Library Bureau Co., welche das Gebäude seit dem 1. April letzten Jahres in Pacht hatte, erleidet einen Schaden von $200,000, dem nur $140,000 an Versicherung gegenüber stehen. Wie das Feuer entstanden ist, ist nicht bekannt. Chas. Westerholm, 1012 Fletcher Ave., war allein in dem Gebäude, wo er die Dampfkessel zu besorgen hatte. Westerholm hatte gerade dort Feuer gemacht und dann den üblichen Rundgang durch die Anlagen angetreten, als er im vierten Stockwerk Rauch aus den Fugen dringen sah. Er benachrichtigte sofort die Feuerwehr; bei deren Ankunft brannte aber der ganze Bau schon lichterloh. Volle vier Stunden waren vierzehn Spritzen thätig, ehe es gelang, des Feuers Herr zu werden, doch blieb von dem Gebäude selbst nicht mehr viel übrig, außer den Mauern. Die kleinen Holzwohnhäuser in der Nachbarschaft schwebten längere Zeit in großer Gefahr der Vernichtung, und die Bewohner brachten daher ihre Habseligkeiten schnell in Sicherheit. Man vermuthet, daß das Feuer durch eine Explosion des Mühlenstaubes, das im Keller lagernde Exzelsior, oder durch Brandlegung verursacht worden ist. Die 400 Arbeiter der Library Bureau Co. werden durch das Feuer zeitweilig brodlos. Die Leute waren für etwaigen Löschdienst eingeübt, und in dem Gebäude befanden sich nicht weniger als 26 Schlauchverbindungen mit den Wasserröhren, aber das Feuer mußte gerade an einem Sonntag ausbrechen, während nur ein Mann anwesend war. In dem Gebäude waren vierzehn Druckerpressen, Möbel und Geschäftsstellen der Gesellschaft. Der Herd des Feuers war in der Nähe des Kessels, in welchem Adolph L. Luetgert die Leiche seiner Frau zerstörte. Der Mann starb vor ein paar Jahren an einem Herzleiden im Zuchthause, und das Gebäude kam im Zwangsverfahren unter den Hammer. Die Tuohy'schen Erben erwarben es für $40,000, fanden aber erst voriges Jahr einen Pächter.

In der Wohnung von J. L. Berman im Miethshause 3646 Rhodes Ave. wurde durch ein in einen Papierkorb geworfenes, noch brennendes Streichholz gestern Abend Feuer verursacht, das die Hausbewohner zu schleuniger Flucht veranlaßte und $600 Schaden anrichtete.

Im zweistöckigen Miethshause Nr. 6926 Kimbark Ave., welches von der Eigenthümerin Sarah Fermell und Wm. Murphy bewohnt wird, entstand gestern Abend aus unbekannter Ursache ein Feuer, das $1500 Schaden verursachte.

Durch eine Oellampe, welche am Fuß der Treppe im Hause 3600 Dearborn Straße brannte, wurde heute früh Feuer verursacht, das erst entdeckt wurde, als es bereits weit um sich gegriffen hatte. Die Löschmannschaft fand die acht Mitglieder der Familie von Philipp Jacobs vom Rauch überwältigt auf und mußte sie in's Freie tragen. Jacobs betreibt im ersten Stock des Gebäudes eine Wirthschaft und wohnt über derselben.

Unter dem Fußboden des einstöckigen Gebäudes 5311 Ashland Avenue, welches von der römisch-katholischen St. Basils-Gemeinde zeitweilig als Kirche benutzt wird, brach gestern Abend auf unbekannte Weise, nach Ansicht des Priesters Thos. E. Cox infolge von Brandlegung, Feuer aus; die Gemeindemitglieder retteten den Altar und die Altargeräthe, und der Feuerwehr gelang es nach kurzer Zeit, die Flammen zu löschen. Der Feuerschaden ist etwa $250.

Im Schlafzimmer der Wohnung von Henry Burgho, Nr. 25 Larrabee Str., entstand heute früh infolge einer Lampenexplosion ein Feuer, welches von Burgho gelöscht wurde, ehe noch die Feuerwehr zur Stelle war. Die Flammen hatten nur unheblichen Schaden verursacht, Burgho aber hat leichte Brandwunden am Gesicht und an den Händen erlitten.

Kurz und Neu.

* Heute begeht der Wirth George Glueck sein 25jähriges Berufsjubiläum, und anläßlich dieser Feier findet in seiner Wirthschaft, 633 N. Clark Str., ein Konzert statt. Herr Glueck hat außerdem in ausgiebigster Weise für den Empfang der Gratulanten gesorgt, die sich zweifellos in Schaaren einstellen werden.

$6 zur Weltausstellung und zurück

„Der einzige Weg" nach St. Louis.

Dienstag, 28. Juni, sowie Donnerstag, 30. Juni. Giltig für 7 Tage. Nicht giltig für Pullman Schlaf- oder Parlor-Waggons. Chicago & Alton-Eisenbahn, Office: 101 Adams Str.; Telephone: Harrison 4470, Branch 21. Schreibt oder telephonirt, und wir werden Euch über die Raten während der Weltausstellungs-Saison unterrichtet halten. $8.00 für die Rundreise nach St. Louis, giltig auf allen Zügen am 27. Juni, giltig für 10 Tage.
21,24,25,27,28jn

Neue Kirchenbauten.

Erzbischof Quigley nahm gestern die Grundsteinlegung dafür vor.

Unter Betheiligung von zusammen wohl 30,000 Personen wurden gestern Nachmittag von Erzbischof Quigley unter den üblichen Feierlichkeiten die Grundsteine für zwei große Neubauten der römisch-katholischen Kirche gelegt, nämlich für die St. Agathenkirche, welche mit einem Kostenaufwande von $150,000 an der Ecke von Douglas Blvd. und Kedzie Ave. errichtet werden soll, und für einen prächtigen Hospitalbau, der an 64. Straße und Harvard Ave., neben der St. Bernards-Kirche für die Hospital-Schwestern von St. Joseph aufgeführt wird.

Beiden Grundsteinlegungen ging ein Umzug von kirchlichen Vereinigungen voraus, und gegen hundert Geistliche umgaben den Erzbischof, während dieser die Bauten segnete und die Grundsteinlegung vollzog.

Die St. Agathen-Gemeinde wurde von Pfarrer Bonfield, der ihr auch jetzt noch vorsteht, vor elf Jahren organisirt. Die Zahl ihrer Mitglieder war ursprünglich so gering, daß die Mittel nicht ausreichten, um ein Kirchenlokal auch nur zu miethen. Die Gemeinde hielt deshalb ihren Gottesdienst längere Zeit in dem Pavillon des Douglas Park ab. Jetzt ist die inzwischen gebaute Kirche für die Gemeinde längst zu klein geworden, und diese hat schon vor mehreren Jahren ein stattliches Pfarrhaus und ein geräumiges Schullokal zu bauen vermocht. — Die Festpredigt bei der Grundsteinlegung für die Kirche wurde von Pfarrer M. F. Burke aus St. Joseph, Mo., gehalten.

Das neue Krankenhaus, welches für die Hospital-Schwestern von St. Joseph in Englewood eingerichtet wird, soll den Namen „St. Bernard Hotel Dieu" führen. Der Bau wird 120 Fuß breit und 220 Fuß lang werden. Als Baumaterial gelangt für die vordere Seite weißer Georgia-Marmor zur Verwendung, für die Seitenmauern gepreßter Backstein. Der fünf Stockwerke hohe Bau wird von einer Marmorkuppel überragt werden.

Sehr eindrucksvoll machte sich bei der Grundsteinlegung gestern die Mitwirkung des ungewöhnlich starken Kirchenchors von St. Bernard. Die Festrede hielt Pfarrer Dr. M. F. Fallon aus Buffalo, N. Y.

Okonite Gun Club.

Der Okonite Gun Club hielt gestern ein Schießen in dem von Charles Fisch in der Nähe von Cary, Ill., betriebenen „Fox River Resort" ab, an welchem sich die Mitglieder vollzählig betheiligten. Frank Kehoe gewann die von der Hunter Arms Co. ausgesetzte goldene Medaille, den 1. Klubpreis erschoß sich Ed. Trebing, den 2. Theodor L. Hedrich, den 3. errang Johe Newell. Der von Herrn Fisch ausgesetzte Spezialpreis fiel Ed. Johnson zu.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn

Frederick Bonn

im Alter von 11 Jahren und 10 Monaten am 25. Juli sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Juni, vom Trauerhause, 3300 S. Irving Ave., um 10 Uhr, nach der St. Mauritius Kirche, von dort per Kutschen nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Bernhard und Clara Bonn, Eltern.
Joseph, Harry, Margarethe, Johnny und Charley Bonn, Geschwister, nebst Bekannten und Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

George Bix

im Alter von 62 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Das Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 29. Juni, um halb 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 161 Dayton Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Katie Bix, Gattin.
Katie Kaiser, Tochter.
George Kaiser, Schwiegersohn, nebst Enkeln.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Vater

Fritz Rossow

nach schwerem Leiden am Sonntag, den 26. Juni, im Alter von 17 Jahren und 6 Monaten zu seiner Ruhe eingegangen ist. Das Begräbniß findet statt vom Trauerhause, 33 Humboldt Boulevard, am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr nach Wundersu Friedhof. Die trauernden Kinder:

Carl Rossow, Sohn.
Louise Fulde, Hedwig Wolff, Anna Havercamp u. Ida Rossow, Töchter.
modi

Todes-Anzeige.

Deutscher Verein Prinz Heinrich Nr. 1.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Anna Braun

gestorben ist. Beerdigung Dienstag Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 924 Wolfram Str., nach dem St. Bonifazius Friedhof. Die Beamten sind ersucht, um ein Uhr in der Vereinshalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Stamm, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau

Selma Boske

im Alter von 45 Jahren und 9 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 28. Juni, 10 Uhr Morgens, vom Trauerhause, 4351 Wentworth Ave., nach Concordia. Die Hinterbliebenen:

T. W. Boske, Gatte, und fünf Stiefkinder.

Gestorben: Frank Markert, am 26. Juni, geliebter Gatte von Anna Markert und Vater von Mamie, Willie, Bertha, Helene und Charley. Beerdigung vom Trauerhause, 103 Elbourn Ave. 12.30 Mittags, nach dem Concordia Friedhof.

Gestorben: Nicolas Mohr, geliebter Gatte von Barbara Mohr geb. Share, Bruder von Peter Mohr und geliebter Vater von Mrs. John Gorman, Mrs. Thas. Willard, Mrs. Thomas Burns, Michael, Joseph Mohr, geboren in Paris (Lothringen), im Jahre 1844, gestorben am 26. Juni 1904, im Alter von 60 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 257 Larrabee Str., Mittwoch Morgen um 9 Uhr, nach der St. Josephs Kirche, wo Hochamt abgehalten wird, dann per Kutschen nach dem St. Bonifazius Friedhof. Bitte keine Blumen. modi

Gestorben: Julius Isah, geliebter Gatte von Sophie Isah. Beerdigung am Mittwoch, den 29. Juni, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 170 Eugenie Str., nach dem Rosehill Friedhof.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, sowie dem Post New Columbia Nr. 3304 J. O. F. und Plattdeutsche Gilde Nr. 9 für die Betheiligung und die schönen Blumenspenden bei der Beerdigung meines lieben Gatten und unseres Vaters

Albert A. Schachschneider

sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Katharina Schachschneider und Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Matheas Fürst

im Alter von 67 Jahren nach langem schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 223 45. Place, am Dienstag Nachmittag, um 1.30 Uhr, nach der Emanuels-Kirche, Herr Pastor Hattendorf, und von da nach Oakwood. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rosa Fürst, Gattin.
Karolina Fallhaber, Matheas und Joseph Fürst, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

Adolph Koch

im Alter von 69 Jahren und 6 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 620 S. Union Str., um 9 Uhr, nach der St. Franziskus Kirche und von da nach dem St. Marien Gottesacker.

modi Hermann Koch, Robert Koch, Söhne.

Für 15c portofrei:
24 fein kolorirte Ansichten der St. Louis Weltausstellung. Fertig zum Verschicken. Porto 2c.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung, 100—102 Ost Randolph Str.

Gegründet 1867.
CHICAGO MUSICAL COLLEGE
Dr. F. Ziegfeld, Präsident.
College-Gebäude, 202 Michigan Boul'd.
Chicago, Ill.
Sommer-Kurse
5. Juli bis 6. August.
8. August bis 10. Sept.
Herbst-Kursus beginnt am 12. Sept
Schüler werden jetzt eingeschrieben.
Schreibt wegen Prospekt.

The North Side College of Music,
Kemper Building,
164-166 North Ave., Ecke Halsted Str.
15 erster Klasse Lehrer für verschiedene Zweige der Musik. Piano, Violine u. s. w.—Schreibt für Katalog.
1in,mifamo,1m

RIVERVIEW SHARPSHOOTER'S PARK
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
Saison beginnt nächsten Samstag.
Kein Eintrittsgeld am Eröffnungstag.
Vollständigster u. schönster Vergnügungs- und Erholungspark in Amerika. Alles modern. Sonntag: 1. Kaiserl. Marinekapelle von Deutschland.

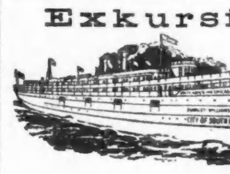
Turnverein Vorwärts.
Commers zu Ehren der Olympischen Riege aus Deutschland
am Dienstag, den 28. Juni, um 8 Uhr Abends, in der Vorwärts Turnhalle, 1168 W. 12. Str. Sämmtliche Turnerinnen, Turner und Turnfreunde sind höflichst eingeladen.
Der Vorstand.

27. Juni 1879.......................27. Juni 1904.
Mein Jubiläum.
Zur Feier meines heutigen 25jährigen Geschäftsjubiläums lade ich alle meine Bekannten höflichst ein. Für gute Musik und allerlei Unterhaltung ist bestens gesorgt.
George Glueck,
Nr. 633 N. Clark Str.
ein Block südlich von North Ave.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Hillinger's Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt für die Saison geöffnet.
Großartige Bühnen-Aufführungen.
Hochfeines Vaudeville. Eintritt 15c.
Jeden Abend und Sonntag Matinee.
23mai*2

Hawthorne Rennen.
Sommer-Rennen, 24. Juni bis 5. Juli.
Rennen beginnen um 2.30 Nachm. Eintritt $1.
Illinois Central-Bahn Züge fahren ab von Randolph Str.: 9:20 Vorm., 12:30, 12:47, 1:10, 1:30 und 1:50 Nachm., halten am Van Buren, Park Row und Halsted; Rückfahrt nach der Stadt nach dem fünften und den letzten Rennen.
C., B. & Q.-Züge fahren ab vom Union-Bahnhof um 1:10, 1:33 u. 2:20 Nachm., halten an 16. Str., Blue Island und Western Ave.
Metropolitan Hochbahn Expreßzüge verlassen Pacific Ave.: 1.11, 1:21 und 1:31 Nachm., halten an allen Loopstationen, Franklin, Halsted u. Marshfield.
Spezielle elektr. Cars fahren ab von State und Van Buren: 12:50, 1:00, 1:10, 1:20 u. 1:30 Nm., halten an Canal, Halsted, Ashland u. Ogden Ave.
Metropolitan u. Lake Str.-Hochbahn und alle Westseite Straßenbahnlinien haben Anschluß an die 48. Avenue elektrische Straßenbahnlinie. jn23—jl5,tX

Exkursionen

Tägl. 9.30 Vorm., Sonntag 10 Vorm.
$1.00 Rundfahrt.
Ankunft 9.30 Abends.
Der weiße Schnelldampfer City of South Haven. Schnellstes und schönstes Dampfschiff auf dem Michigan-See. Nach dem schönen South Haven. Samstag Nachm. 2 Uhr. Jeden Abend um 11.
DUNKLEY WILLIAMS CO.
Docks Rush Str. Brücke.
24jun,X*

Aug. Benz. Henry Kamp.
Dem geehrten Publikum und unseren Bekannten zur Nachricht, daß wir die Weinstube
Rheingold,
No. 73 Dearborn Str.,
übernommen haben. Beste importirte und California Weine in größter Auswahl stets an Hand. Retail und Wholesale.
Keller Nr. 526 N. Clark Str.
Benz & Kamp.
13jn,momifr,1m

Telephone North 1325 Etablirt 1884
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer-Kontraktor
Astfreies California Rothholz und Washington Roth-Zeder. Die einzigen Schindeln erster Klasse. Gutters, Tuck Pointing. Dächer reparirt und Voranschläge geliefert. ap11,6m
80 HUDSON AVENUE.

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Preis $2.00. Dame zur Bedienung. Zu haben nur in der Office oder per Post von der Dr. R. G. Raymond Remedy Co., 84 E. Adams Str., Zimmer 22, zweiter Floor. Gegenüber der Fair. Stunden von 9—7, Sonntags 10 bis 12 Vorm. 20ma,1tX

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804.

Lokalbericht.

Grausige Todesfahrt.

Herr George Dixon und Frau fanden ein erschütterndes Ende.

Krach und Flammen.

Ihr Kraftwagen stieß mit einer Car zusammen, und sie wurden, in Flammen gehüllt, in die Ewigkeit geschleudert. — Sonstige Kraftwagen- und andere Unfälle.

In Flammen gehüllt, von einer Car der Elgin, Aurora & Chicago elektrischen Bahn erfaßt und etwa 100 Fuß durch die Luft geschleudert, fanden gestern George E. Dixon und Frau von LaGrange, deren Kraftwagen mit der Car zusammengestoßen war, ein jähes, schauriges Ende.

Infolge des Zusammenstoßes explodirte der Gasolinbehälter des Kraftwagens, und die Opfer wurden, von glühender Lohe umringt, in die Ewigkeit befördert. Die Luftbremse der Car brach, und letztere konnte erst zum Halten gebracht werden, nachdem sie etwa eine Meile zurückgelegt hatte.

Außer diesem Unfalle ereigneten sich gestern mehrere andere schwere Kraftwagen-Unfälle, und zwar:

Zwei Kraftwagen prallten an 18. Straße und Michigan Ave. mit einer Indiana Ave.-Trolleycar zusammen. Bei dieser Gelegenheit wurden zwei Passagiere der Trolleycar und ein Kraftwagenlenker verletzt.

Frau Edwin E. Smeet, Oak Park, wurde in Glencoe von ihrem eigenen Kraftwagen überfahren.

Ein von F. Shugrue, Nr. 120 Flournoy Straße, gelenkter, ihm gehöriger Kraftwagen stieß in der Nähe von Glencoe mit einem Zuge der Chicago & Northwestern-Bahn zusammen und wurde zertrümmert. Shugrue brach das Schulterblatt.

Herr Dixon und Frau verließen gestern Vormittag ihre Wohnung in La Grange in der Absicht, geschwinde nach Sheridan Park zu fahren, um in der Wohnung der Frau L. Wingscothe Howard zu Mittag zu speisen.

Sie bogen in die Austin Ave., die Grenzlinie zwischen Austin und Oak Park, ein und setzten die Fahrt in nördlicher Richtung fort. Bald hatten sie die Kreuzung der elektrischen Bahn erreicht. Vor dieser begegneten sie einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Kraftwagen, der, wie man glaubt, Herrn Dixon die Aussicht auf die Geleise versperrte. Um 11 Uhr 15 Minuten lenkte er den Kraftwagen auf die Geleise, unmittelbar vor eine in voller Fahrt befindliche, vom Westen kommende Car.

Deren Motorführer Bates erklärte später, daß er den Kraftwagen erst bemerkte, als er sich ihm auf etwa 25 Fuß genähert hatte. Er habe sich bemüht, durch Abstellung des Stromes und unter Anwendung der Luftbremsen die Car rechtzeitig zum Halten zu bringen, aber schon im nächsten Augenblick sei der Zusammenstoß erfolgt.

Aus den Trümmern des Kraftwagens schoß eine Flammensäule empor. In glühende Lohe gehüllt, sausten Herr Dixon und Frau durch die Luft und fielen auf den Bahnsteig der Austin Ave.-Station.

Herr Dixon war todt, als man seine Seite erreichte. Seine Frau war bewußtlos, lebte aber noch. Nach wenigen Minuten indeß verschied auch sie. Beide waren zermalmt und hatten schwere Brandwunden erlitten. Der Frau Dixon waren die Kleider vom Leibe gebrannt.

Die Leichen wurden nach Postlewaites Bestattungsgeschäft in Austin geschafft, wo der Koroner seines traurigen Amtes walten wird.

An Frau Dixons Person wurden Schmucksachen im Werthe von $3000 gefunden. Ihr Mann hatte eine goldene Uhr und $16 bei sich. Vom Kraftwagen war nichts übrig geblieben, als verbogene Räder und die zerfetzten Gummi-Radreifen und Holzsplitter.

Durch die Wucht des Zusammenpralls brachen die Luftbremsen der elektrischen Car und diese setzte mit unverminderter Geschwindigkeit ihre Fahrt fort. Obgleich Bates behauptet, daß die von ihm bediente Car nur mit einer Fahrgeschwindigkeit von 10 Meilen die Stunde fuhr, ist es doch eine unbestrittene Thatsache, daß er sie erst an der 52. Avenue zum Halten bringen konnte. Freunde der Familie Dixon behaupten, daß die Car zur Zeit des Zusammenstoßes mit einer Geschwindigkeit von annähernd 50 Meilen die Stunde gefahren sein müsse.

R. M. Guthrie, Nr. 853 W. Van Buren Straße, der Zeuge des Zusammenstoßes war, machte folgende Angaben zur Sache:

„Ich ging mit einem Freunde spazieren. Wir hatten einen Punkt erreicht in der Nähe der Harrison Straße-Kreuzung der Geleise der Elgin-Bahnlinie, als Flammen vor einer mit ungeheurer Geschwindigkeit in östlicher Richtung fahrenden Car meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen. Anfänglich glaubte ich, daß die Flammen durch Elektrizität verursacht waren, bald aber gelangte ich zur Ueberzeugung, daß ein Zusammenstoß stattgefunden hatte. Ich kann es selbst jetzt noch kaum fassen, daß die Flammen, welche ich durch die Luft schießen sah, menschliche Leiber umhüllten.

„Der Motorführer machte, soweit ich sehen konnte, keinen Versuch, die Car zum Halten zu bringen. Er fuhr davon, ohne Rücksicht auf die Opfer. Ich bin ein kräftiger Mann, konnte es aber nicht über mich gewinnen, die Leichen in Augenschein zu nehmen."

Der Chauffeur des Kraftwagens, dem die Dixons begegnet waren, hielt, als er die Explosion vernahm, und setzte mittels Fernsprechers die Bezirkswache zu Austin in Kenntniß. Dann fuhr er davon, ehe sein Name festgestellt werden konnte.

Der Motorführer Bates und der Schaffner Thomas Hughes wurden zwei Stunden nach dem Unfall verhaftet, aber später entlassen, nachdem die Bahngesellschaft versprochen hatte, daß die Beiden zum Inquest zur Stelle sein würden. Bates hat leichte Verletzungen an einem Fuße erlitten. Die Car war besetzt; die Passagiere kamen mit dem bloßen Schrecken davon.

George E. Dixon jr. war tief erschüttert, als er von dem tragischen Ende der Eltern in Kenntniß gesetzt wurde. Er begab sich unverzüglich mit F. J. Gruber nach der Unfallsstätte. Ein anderer Sohn, Horace Dixon, verzog kürzlich nach New York. Er ist telegraphisch benachrichtigt worden.

Herr Dixon war 54 Jahre alt. Er kam im Jahre 1885 von Cincinnati nach Chicago und wohnte seit 1902 Nr. 320 Waiola Ave., La Grange. Seine Frau war 50 Jahre alt. Herr Dixon war Chef der Firma George E. Dixon & Co., Händler mit Heizapparaten, Nr. 64—66 W. Monroe Straße. Er war in England geboren, aktiver Offizier gewesen und hatte es zum Range eines Majors gebracht, als er nach Amerika auswanderte. Er war ein Mitglied des La Grange Country-Klubs.

Die Fahrgeschwindigkeit der Cars der Elgin-Linie ist angeblich eine ungewöhnlich hohe, obgleich sie vermindert wird, sobald sie die Grenze von Chicago erreichen. Im Bezirk von Oak Park und westlich davon soll sie 50—60 Meilen die Stunde betragen. Die 16 Meilen zwischen Wheaton und 52. Avenue werden, obgleich im Durchschnitt sechsmal gehalten wird, gewöhnlich in 28 Minuten zurückgelegt.

Der Unfall, welcher die Verletzung zweier Passagiere einer Indiana Ave.-Car im Gefolge hatte, ereignete sich um halb zwei Uhr Morgens an 18. Str. und Michigan Ave. Die Kraftwagen, welche mit der Car zusammenstießen, wurden gelenkt von H. E. Bell, Nr. 3170 Malden Str., und Wesley Ogden Austin, Nr. 189 Lincoln Park Boulevard. Die Verunglückten sind:

Herbert E. Bell, Nr. 3170 Malden Ave., Präsident der Bell & Zoller Coal Company, Nr. 279 Dearborn Str.; wurde aus dem Kraftwagen geschleudert und erlitt schwere Hautabschürfungen.

Oscar Hanson, Nr. 4303 Cottage Grove Ave.; brach beide Beine und drei Rippen, verrenkte sich einen Arm, erlitt mehrere Wunden und wurde, wie befürchtet wird, innerlich verletzt.

S. M. Rossier, Nr. 409 36. Place; äußere Verletzungen. Herrn Austins Kraftwagen wurde zertrümmert; Herr Austin und Frau, sowie Dr. George E. Richards, ihr Gast, entkamen unversehrt.

Die Car, welche von dem Schaffner James Duffy bedient wurde, war überfüllt. Gewöhnlich halten die Cars, ehe der Versuch gemacht wird, den Boulevard zu kreuzen. Das geschah angeblich nicht gestern früh.

Als der Zusammenstoß mit den Kraftwagen unvermeidlich schien, schrieen Frauen und Kinder. Hanson, der auf dem Trittbrett stand, gerieth zwischen die Car und den Kraftwagen und wurde entsetzlich zugerichtet. Er wurde in einer Ambulanz nach Hause geschafft.

„Die Car kreuzte die Straße," sagte er, „als Jemand schrie: „Nehmt Euch vor den Kraftwagen in Acht!" Plötzlich tauchte ein Licht auf. Der größere Kraftwagen wandte sich nach rechts, traf die Car und prallte dann mit dem kleineren Kraftwagen zusammen. An ein Entrinnen war nicht zu denken, da sie mit einer Geschwindigkeit von 25 Meilen die Stunde fuhren. Der Chauffeur des größeren Kraftwagens schien den Kopf verloren zu haben. Hätte er den Versuch gemacht, nach links auszubiegen, dann wäre der Zusammenstoß wahrscheinlich vermieden worden.

Frau Smeet von Oak Park hatte in Gesellschaft ihres Mannes und einer Frau Fred Lee von Oak Park eine Ausfahrt nach Zion City gemacht. Auf der Heimfahrt begriffen, stießen sie an der südlich vom Landsitz von Melville E. Stone gelegenen Brücke auf ein Hinderniß. Herr Smeet versuchte rückwärts zu fahren, der Kraftwagen glitt aber den steilen Abgang hinunter. Frau Smeet, welche befürchtete, daß der Kraftwagen in die Schlucht neben der Brücke stürzen würde, sprang ab. Ihr Kleid verhaspelte sich in der Kette des Kraftwagens, unter den sie gezerrt wurde. Im nächsten Augenblick stieß der Kraftwagen mit einem Baum zusammen und prallte zurück. Bei dieser Gelegenheit wurden ihr drei Rippen gebrochen; außerdem wurde sie innerlich verletzt. Sie wurde nach der Wohnung von Franklin Newhall in Glencoe geschafft wo sie sich in der Behandlung von Dr. F. B. Earle befindet.

Herr Shugrue, der sich in Gesellschaft von W. F. Mearsh befand, entging gestern Nachmittag mit knapper Noth dem Tode. Auf der Brinlick'schen Kreuzung, nördlich von Glencoe, stieß der Kraftwagen mit einem Personenzuge zusammen. Shugrue und Mearsh waren im selben Augenblick abgesprungen. Herr Shugrue brach das Schulterblatt, Herr Mearsh, wohnhaft Nr. 124 Flourney Str., kam unversehrt davon. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Der Schaffner Russell brachte den Zug zum Halten und erbot sich, die Verunglückten nach Chicago zu bringen. Sie lehnten das Anerbieten ab.

Dr. C. J. Shoop von Racine, Wis., wurde gestern an Forest Ave. und Dempster Str., Evanston, verhaftet, weil er angeblich in seinem Kraftwagen zu schnell durch Evanston gefahren war.

Der 17-jährige Walter Kennedy unternahm gestern mit Stella Merrish und Irene Schroter, sowie Joseph Burgis, jr., 17 Jahre alt, eine Bootfahrt auf der Lagune des Jackson Parks. Als er seinen Platz wechseln wollte, verlor er das Gleichgewicht, fiel über Bord und ertrank. Die Leiche wurde geborgen. Er und seine Begleiter wohnten im Newsboys Home.

Richard Burke, 28 Jahre alt, der am Samstag an der 64. Str. von einem Zuge der Chicago & Eastern Illinois-Bahn überfahren wurde, erlag gestern im Englewood Union-Hospital den erlittenen Verletzungen.

Der 35jährige George Bradley, Nr. 335 Clark Str., legte sich gestern früh, da die Hitze in seinem Zimmer unerträglich war, auf einen Absatz der an der Vorderwand des Gebäudes gelegenen Feuer-Rettungsleiter zur Ruhe nieder, schlief ein, wälzte sich unruhig im Schlafe und stürzte ab. Der Verunglückte fand Aufnahme im County-Hospital, wo festgestellt wurde, daß er einen Bruch des Rückgrats erlitten hatte und innerlich verletzt worden war.

Balke Prider, ein Mitglied der Evanstoner Feuerwehr, nachtwandelte gestern früh und fiel im Schlafe eine Heuschütte hinab. Er erlitt schwere Verletzungen am Rücken.

Der neunjährige Theodore Lindell, Nr. 931 Winona Str., wurde beim Auf- und Abspringen auf und von Cars der Evanston Ave.-Linie innerlich verletzt. Er fand Aufnahme im Chicago Union-Hospital.

Beim Versuch, eine in Fahrt befindliche Wentworth Avenue-Car an der 60. Straße zu erklimmen, glitt gestern der 17-jährige Arthur McWilliams aus, fiel und erlitt einen Schädelbruch, sowie einen Bruch des linken Armes und Beins. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Ein von dem 63jährigen Hermann Richter, Nr. 468 Loomis Str., gelenktes Buggy stieß gestern an 12. Str. und 44. Ave. mit einer 12. Str.-Car zusammen. Herr Richter wurde innerlich verletzt.

Der 13-jährige Ralph Wagner stieß auf seinem Bicycle an Prairie Ave., Austin, mit einer östlich fahrenden Chicago Ave.-Car zusammen und erlitt eine Schädelwunde.

Die englische Bühne.

Powers'. — Leo Dittrichstein's Gesangsposse „Vivian's Papas" hält sich hier noch immer vor dem Publikum, was vornehmlich den darstellerischen und gesanglichen Leistungen der feschen Soubrette Blanche Ring zu danken ist. Dieselbe kündigt für diese Woche eine ganze Reihe von neuen Gesangseinlagen an.

Garrick. — Um Richard Carle's neues Singspiel „The Maid and the Mummy" zugkräftig zu erhalten, muß die Direktion darauf bedacht sein, in dem Stück in fast jeder Woche irgend eine neue, möglichst sensationelle Nummer einzuschalten. Für diese Woche wird als solche das „Radium-Ballet" angekündigt, ein Kostüm-Tanz, zu dessen Darbietung die Theaterpolizei erst ihre Einwilligung gegeben hat, nachdem in den Vorkehrungen verschiedene Aenderungen vorgenommen worden waren, welche geboten erschienen, um Feuersgefahr zu verhüten, durch welche sonst die Tänzerinnen bedroht gewesen wären.

Illinois. — Der „Tenderfoot" bleibt hier nur mehr bis zum nächsten Samstag auf dem Spielplane. Er wird dann einem neuen Singspiele weichen müssen, das die Dearborn Amusement Co. sich von den Herren Guy F. Steely und Frederic Chapin hat anfertigen lassen. Der Titel des neuen Stückes lautet: „The Forbidden Land".

Cleveland. — Die Verwaltung zeigt für diese Woche unter Anderem ein Ballet an, das von nicht weniger als dreißig geschulten Tänzerinnen getanzt werden wird. Die Mitwirkenden kommen zu einem Gastspiel in den Ver. Staaten aus London herüber, wo sie zu dem ständigen Personal der „Empire Music Hall" gehören. Es finden täglich zwei Vorstellungen statt.

Howard's. — Die zwerchfellerschütternde Burleske „Mixed Pickles" wird während dieser Woche hier zur Aufführung gebracht. Die Direktion kündigt an, daß sie während der heißen Jahreszeit wöchentlich Nachmittags-Vorstellung zu ermäßigten Preisen veranstaltet, und zwar am Samstag. Abends beginnt die Vorstellung um halb neun Uhr.

Grand Opera House. — Der „Wizard of Oz" fühlt seine Zauberkraft unwirksam werden. Die Direktion gibt bekannt, daß das Gastspiel des alten Grimmbartes am 9. Juli zum Abschluß gelange. „Mrs. Wiggs of the Cabbage Patch" steht als nächstfolgende Nummer auf dem Spielplan des Hauses verzeichnet.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus allen Bezugsquellen von einwandsfreier Beschaffenheit.

Die Molkerei-Inspektion.

Vom Gesundheitsamte außerhalb Chicagos begonnen.

Gefahren der Milchnahrung.

Der Stadtrath bereitet sich auf seine Ferien vor. — Hat noch wichtige Geschäfte zu erledigen. — Die Theater-Ordinanz. — Straßenbahnfehde in Waukegan.

Die Molkereiinspektoren des Gesundheitsamtes haben in voriger Woche mit ihrer Thätigkeit außerhalb Chicagos einen guten Anfang gemacht. Sie besuchten im Ganzen 88 Molkereibetriebe. Sie fanden, daß in 67 von denselben die Stallungen sauber gehalten und das Geschäft des Melkens in reinlicher Weise besorgt wurde. In 67 von den Betrieben wurde die Milch in gehöriger Weise kühl gehalten und in 66 wirksam geseiht. In nicht weniger als 32 von den Molkereien wurde ermittelt, daß zur Fütterung der Kühe nasse Maische (Träbern) verwendet wurden, was die Inspektoren für die Folge verboten, sofern die betreffenden Inhaber mit ihrer Milch nicht vom Chicagoer Markt ausgeschlossen werden wollen. — Das Gesundheitsamt macht, im Interesse der Kinder im Alter bis zu vier Jahren, deren Hauptnahrung aus Milch besteht, darauf aufmerksam, daß es für diese Kinder geradezu eine Lebensfrage ist, daß ihnen möglichst keimfreie und frische Milch verabfolgt wird. Auf schlechte Milch seien die weitaus meisten Krankheiten zurückzuführen, von welchen die Kinder geplagt und leider so vielfach hinweggerafft würden. Um zu verhüten, daß die Kinder mit Milch genährt werden, die schon zu stark im Gährungsprozesse begriffen sei, müßte die Milch so rasch wie möglich auf Flaschen gezogen und dann in Eis verpackt werden. — Ob die Milch, die man von seinem Händler bekommt, sich zum Nährmittel für die Kinder eignet, kann man leicht feststellen, indem man Proben derselben dem Gesundheitsamte zur Untersuchung übergibt.

Als sehr erfreulich wird vom Gesundheitsamt die geringe Zahl der Fälle von ansteckenden Kinderkrankheiten bezeichnet, die gegenwärtig zur Meldung gelangt. In vergangener Woche betrug diese Zahl nur 70, während sie sich in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres mehr als doppelt so hoch, auf 152, gestellt hatte.

Ein Ausschuß des Bürgervereins von Buena Park zog heute bei Herrn McHarg, dem Ingenieur des Kanalisirungsbureaus der Stadtverwaltung, Erkundigungen darüber ein, wie es eigentlich mit den Arbeiten an dem Schwemmkanal unter der Lawrence Ave. steht — ob und wann dieselben endlich wieder aufgenommen und innerhalb welcher Zeit sie zu Ende geführt werden würden. Am Mittwoch wird der Ausschuß, aus den Herren John C. Scales, C. J. Loesch und F. J. Tucker bestehend, dem Mayor seine Aufwartung machen und von diesem verlangen, daß er den Bau dieses wichtigen Abzugskanals nicht länger verzögern, sondern möglichst beschleunigen möge. — Der Mayor hat bekanntlich die Absicht ausgesprochen, mit der Fortsetzung des Kanalbaues zu warten, bis die Stadt sich die Befugniß gesichert haben würde, die Arbeit ohne Vermittlung von Privatunternehmern besorgen zu lassen, von denen sie in der Regel schmählich übers Ohr gehauen werde. Unbedingte Eile habe die Fertigstellung des fraglichen Kanals nicht, meint der Mayor, solange die Abwasserbehörde nicht mit der geplanten Regulirung und Verbesserung des nördlichen Flußarmes fertig sei, denn erst nachdem dies geschehen, werde der Schwemmkanal seiner Bestimmung übergeben werden können.

Der Stadtrath möchte am 11. Juli Ferien machen. Ob er hierzu im Stande sein wird, das hängt davon ab, ob er bis dahin wenigstens die wichtigsten von den ihm vorliegenden Geschäften zu erledigen vermögen wird. Von der Theaterkommission wird ihm heute eine Vorlage zugehen, welche auf eine Abschwächung der im Winter aufgestellten Bauordnung für Theater enthält. Es würde eine Zweidrittelmehrheit der Körperschaft erfordern, diese Vorlage, unter Aufhebung der Geschäftsregeln, schon heute Abend anzunehmen. Daß sich eine derartige Mehrheit für die Maßnahme zusammenbringen lassen könnte, glauben auch die eifrigsten Befürworter derselben nicht. Aber daß wenigstens ein großer Theil der von den Theaterunternehmern gewünschten Abschwächungen ihnen am 11. Juli bewilligt werden wird, ist keineswegs unwahrscheinlich. Der Mayor hat bekanntlich versprochen, mit seiner Vetogewalt verhindern zu wollen, daß in dieser Hinsicht Zugeständnisse gemacht werden, welche in der Erinnerung an die „Iroquois"-Katastrophe als zu weitgehend bezeichnet werden müßten.

Zur Abstimmung kommen soll heute Abend die Vorlage, welche der Northwestern-Hochbahngesellschaft den Bau einer Zweiglinie in westlicher und nordwestlicher Richtung ermöglichen soll.

Der Ausschuß für Rechtsfragen wird die neue Fahrordnung für Kraftwagen vorlegen, der Ausschuß für Lizenswesen eine Vorlage, welche das Hausirgeschäft einzuschränken bestimmt ist, und der Ausschuß für Straßen und Gassen der Südseite die Maßnahme, welche auf Schaffung angemessener Kanalisirungsanlagen für den Außendistrikt der Südseite abzielt.

Im Gemeinderath von Waukegan wird es heute Abend zu sehr heftigen Auseinandersetzungen wegen des zur Erledigung vorliegenden Privilegirungsgesuches der Chicago & Milwaukee Electric Railway Co. kommen. In dem Entwurf ist weder von einer Entschädigung an die Stadt etwas gesagt, noch von einer Beschränkung der Zeitdauer, auf welche das Wegerecht ertheilt werden soll. Die Fassung der Vorlage ist ferner eine so unbestimmt gehaltene, daß man muthmaßt, die zu legenden Geleise sollen es der Wiskonsin Zentral- und der St. Paul-Bahn ermöglichen, auf billige Art Zugang zu dem Fabrikbezirk von Waukegan zu gewinnen. Auch ist nicht vorgesehen, daß die Chicago & Milwaukee Co. auf ihrer Linie gewisse Fahrzeiten einhalten und ihren Fahrgästen Umsteigeprivilegien nach den Linien der lokalen Straßenbahn-Gesellschaft sichern soll. Man will an die Ertheilung der Wegerechte unter Anderem die Bedingung knüpfen, daß die Gesellschaft von ihrer Hauptlinie aus eine Querlinie durch die Stadt bauen und so eine Verbindung herstellen soll zwischen ihrer Hauptlinie und den lokalen Verkehrslinien.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Zum Lehrertag.

Viele hiesige Schullehrer nach St. Louis abgereist.

Leiter hiesiger Universitäten, Distrikts-Superintendenten, Lehrer der Hoch- und Volksschulen, Schulvorsteher und Speziallehrer reisten heute in großer Zahl von hier nach St. Louis, wo morgen die 43. jährliche Versammlung des nationalen Lehrerverbandes zusammentritt. Supt. Cooley wurde durch die Lehrerprüfungen verhindert, sich zu betheiligen.

Auf dem Kongreßprogramm stehen mit Vorträgen verzeichnet folgende Chicagoer Lehrer und Schulleiter: Prof. James, Präsident der Northwestern Universität; Frl. Margaret Haley von der Teachers' Federation; Distriktsuperintendent Albert G. Lane; W. S. Jackmann, Senior der „School of Education" der Universität Chicago; James Wiliam Pattison vom Art Institute; Prof. John M. Coulter und Prof. A. A. Stage von der Universität Chicago; Herbert E. Cobb, vom Lewis Institute; Benjamin F. Buck, Vorsteher der Hochschule in Lake View; Dr. Daniel P. MacMillan, Leiter der Abtheilung für Kindesstudium; Wm. E. Tower, Englewooder Hochschule, und E. C. Woodruff, Hochschule in Lake View. Frl. Haley wird am Freitag Morgen die Frage behandeln, warum Lehrer sich organisiren sollten. Auch erwartet man, daß Booker T. Washington über die Erziehung der Neger sprechen wird.

Die Versammlungen werden in der Festhalle auf dem Ausstellungsplatze abgehalten, die erste morgen früh unter Vorsitz von Präsident John W. Cook von der Staats-Normalschule für Nord-Illinois. Chicagos Delegation wird etwa 600 Köpfe stark sein.

Dowie „der Triumphator".

Er wird am Donnerstag Morgen von seiner Weltreise wieder hier eintreffen.

John Alexander Dowie wird am nächsten Donnerstag Morgen von seiner Weltreise wieder hier eintreffen und von einer Delegation seiner Getreuen am Bahnhof empfangen und nach Zion geleitet werden, wo man ihm zu Ehren schon jetzt Triumph- und Ehrenbogen errichtet. Wenn er die Grenze seines Reiches erreicht hat, werden ihn die Fanfaren der Zion-Kapelle begrüßen, und von dort an bis zu seinem Palast wird das Volk von Zion zu beiden Seiten des Shiloh Boulevard Spalier bilden. Seit der Prophet glücklich den englischen Fäusten entronnen ist, mit denen er um ein Haar wegen seiner unfläthigen Schimpfereien auf König Edward Bekanntschaft gemacht hätte, und namentlich seit er wieder die Luft des „Heimes der Tapferen und der Freien" athmet, ist ihm der Kamm bedeutend geschwollen. In einer Ansprache, die er gestern in New York gehalten hat, nannte er den Beherrscher von Großbritannien den „größten gesalbten Schuft, der je auf einem Throne gesessen". Die anwesenden Berichterstatter nannte er nach lieber Gewohnheit „Lügner, giftiges Otterngezücht, Stinktöpfe, Schweinetöpfe und Medizintöpfe".

Kirchliches.

Gründung einer böhmischen Presbyter-Kirche. — Ausflug von Methodisten.

Die hiesigen Presbyterianer-Geistlichen beriethen in ihrer wöchentlichen Versammlung heute über die Gründung einer böhmischen Gemeinde, worum etwa zweihundert böhmische Anhänger jener Glaubensrichtung nachgesucht haben. Es wurde der Wunsch laut, diese Kirche in der Nähe der Ashland Ave. und 16. Straße zu bauen. Die Angelegenheit wurde dem Ausschuß für innere Mission überwiesen.

Auf dem Dampfer „Eastland" machten heute die hiesigen Methodisten-Geistlichen mit ihren Familien den jährlichen Ausflug nach South Haven. Während der Fahrt hielten sie in der Kajüte ihre regelmäßige Versammlung ab, wobei den neuen Bischöfen Berry und Oldham ein herzlicher Empfang bereitet wurde. Pastor C. M. Coburn von der St. James Methodisten-Episkopalkirche und Bischof Hartzell von Afrika hielten Ansprachen. In South Haven wurden die Geistlichen von ihren dortigen Amtsbrüdern willkommen geheißen.

Stimmungswechsel.

Die Burke-Leute ändern ihre Ansicht über Wm. J. Bryan.

Der bevorstehende Konvent.

Burkes Gefolgschaft bleibt St. Louis fern. — Er behauptet, die Herren Trude und Mayer würden nicht kandidiren. — Deneen bei Schweden zu Gast.

Die Burke'sche Faktion der „County Democracy" hielt gestern ihre regelmäßige Debattirversammlung ab. Herr Vincent H. Perkins war der Redner des Tages. Derselbe erging sich in einer scharfen Bemängelung des Herrn Wm. Jennings Bryan von Nebraska, auf den man bisher gerade in dieser Faktion sehr große Stücke gehalten hat. Daß man jetzt mit Herrn Bryan dort unzufrieden ist, hat seine Ursache darin, daß der Mann von Nebraska dem Mayor Harrison seine Hilfe angeboten hat zur Bekämpfung der von John P. Hopkins zu Delegaten gestempelten Herren, welche auf dem Nationalkonvent hiesige Bezirke vertreten sollen, in denen bei den Primärwahlen die Faktion des Mayors gesiegt hat. Bryan, sagte Herr Perkins, hat große Aehnlichkeit mit John Alexander Dowie. „Ebenso wie dieser sich für den wieder Fleisch gewordenen Propheten Elias, für den Vertreter Gottes auf Erden, ausgibt, so scheint Bryan sich für den Vormund der demokratischen Partei zu halten. Es ist nicht mehr und nicht weniger als eine Unverschämtheit von diesem Menschen, daß er sich in die inneren Angelegenheiten der Parteiorganisation dieses Staates mischt. Wir können und werden hier ohne ihn fertig werden." — Herr Charles Stevenson schloß sich diesen Ausführungen des Herrn Perkins „vollinhaltlich" an. Sekretär Burke wurde aufgefordert, ebenfalls mit einzustimmen in das Verdammungsurtheil, aber er befleißigte sich vorsichtiger Zurückhaltung. Er sprach von der Kandidatenliste, welche die Demokratie für die Staats- und für die Countywahl aufgestellt hat und gab der Ansicht Ausdruck, daß man wohl oder übel beide werde „gutheißen" müssen, wennschon aus guter Quelle verlautbare, daß die für zwei der wichtigsten Countyämter aufgestellten Kandidaten die Nomination dankend ablehnen würden. Wie man später erfuhr, hatte Herr Burke den Staatsanwalt-Kandidaten Trude und Herrn Oscar Mayer, den Kandidaten für das Amt des Countyraths-Präsidenten, im Sinne, als er von Rücktrittslustigen sprach, es heißt aber von anderer Seite, daß keiner von diesen Herren die Kandidatur zurückweisen werde.

Einige Mitglieder der Faktion gaben unter der Hand der Ansicht Ausdruck, daß es für die Hearst'sche Anwärterschaft auf die Präsidentschafts-Kandidatur nicht von Vortheil sein würde, falls der nationale Parteivorstand die Kontestfälle wirklich zu Gunsten der Harrison-Faktion entscheiden sollte. Die Harrison-Delegaten, nicht von dem Staatskonvent gewählt, würden sich wahrscheinlich auch nicht durch die von diesem ertheilten Instruktionen gebunden erachten, sondern für Williams stimmen. Wäre aber die Einheitsregel einmal verletzt, so würden natürlich auch die Hopkins-Leute unter den Delegaten sich nicht bemüßigt sehen, für Hearst zu stimmen. Diese Spekulation wird indessen für eine falsche und zwecklose gehalten. Ueber die von dem Staatskonvent einhellig ertheilte Instruktion, meinen die Hearst-Leute, könnten die Delegaten, wer sie auch sein mögen, nicht hinaus.

Von einem Massenausfluge nach St. Louis, wie die Burke-Leute ihn ursprünglich geplant hatten, ist in den Reihen derselben neuerdings keine Rede mehr. Ein Ausschuß, der beauftragt worden war, in St. Louis zu „rekognosziren", hat gemeldet, daß dort während des Konvents auch zu den höchsten Preisen kein einigermaßen bequemes Massenquartier zu haben sein würde. Man munkelt, daß das Fallenlassen des Reiseplanes durch die kühle Weigerung der Hearst'schen Kampagneleiter bedingt worden sei, für die Burke-Leute noch weitere Rechnungen zu bezahlen. Diese Weigerung ist übrigens schon älteren Datums. Sie erfolgte bereits vor Abhaltung des Springfielder Staats-Konventes und hatte zur Folge, daß bei diesem die Burke-Faktion sich die Gastfreundschaft der Hopkins-Gesellschaft gefallen ließ.

Herr Gahan, der Illinoiser Vertreter in dem demokratischen National-Ausschuß, wird, wegen angeblicher Unpäßlichkeit, dem Nationalkonvent in St. Louis fernbleiben. Mit seiner Vertretung hat er Herrn Hopkins betraut. Wie man hört, wird der National-Ausschuß am nächsten Freitag zur Erledigung der Kontestfälle zusammentreten, und zwar im Jefferson-Hotel zu St. Louis. Die Hoffnung Bryans, daß es ihm gelingen werde, der Harrison-Faktion vor dem Ausschusse zu ihrem Rechte zu verhelfen, stützt sich angeblich auf Bryans Annahme, daß die Vertreter der Südstaaten in dem Ausschuß auch heute noch so fest zu ihm halten, wie vor vier Jahren. Das soll aber ein arger Irrthum des ehemaligen Präsidentschafts-Kandidaten sein.

* * *

In Elliott's Park auf der Südseite fand gestern, unter massenhafter Betheiligung auch des Schwedischen Nationalvereins, ein großes Liederfest des Schwedisch-Amerikanischen Sängerbundes statt. Die Veranstalter des Festes hatten zu diesem als vornehmsten Ehrengast den Staatsanwalt Deneen eingeladen, nicht sowohl in seiner gegenwärtigen amtlichen Eigenschaft, als [illegible] blikanischer Gouverneurs-Kandi Präsident Lindstrand vom Nation verein und Vorsitzer O. F. Nelson der Vollziehungsbehörde des Sän bundes holten Herrn Deneen pers lich aus seiner Wohnung ab und ten ihn auf den Festplatz den S gern und sonstigen Festgästen vor, ihn mit Jubel begrüßten. — Man nun einigermaßen gespannt dar welche Stellung die in der Sonnta frage sehr kitzliche Kirchenorganisat der Herr Deneen angehört, zu der E weihung des Sabbaths einneh wird, deren der Kandidat sich schul gemacht, indem er sich an einem Son tage in fideler, feuchtfröhlicher Ges schaft erging, und das in aller Ö fentlichkeit.

War unschuldig.

Der ermordet geglaubte Stephen Bis taucht wieder auf.

Die Polizei hat Frau Mary Bis unschuldig in dem Verdacht gehabt, ren Gatten Stephen ermordet zu ben, der im letzten April eines schö Tages spurlos verschwand, denn stern kehrte der Todtgeglaubte gesu und munter nach Hause zurück. er sich während seiner Abwesenheit umgetrieben hat, und was die Grün für sein Verschwinden gewesen wird man wohl nie erfahren. All was er und seine Frau sagen wollt ist, daß Biszak sich in St. Paul a gehalten hat.

Bekanntlich wurde am 13. Mai der Nähe der 37. Straße die sch stark in Verwesung übergegang Leiche eines Mannes aus dem Abw serkanal gezogen, der unstreitig ein gewaltsamen Todes gestorben w denn um seinen Hals schlang sich e Strick, und die Leiche war mit Stein beschwert worden. Die Polizei kam der Ueberzeugung, daß der Todte vermißte Biszak sei, und anfängl identifizirte Frau Biszak die Leic auch als die ihres Mannes. Sie wur nun mehrere Tage lang einem hoc nothpeinlichen Verhör unterzogen, stand aber hartnäckig darauf, daß nicht wisse, wie ihr Mann zu seine Tode gekommen sei.

Nach einigen Tagen erklärte sie gar zur schmerzlichen Ueberrasch der Polizei, daß sie sich geirrt hab als sie die Leiche als die ihres Gatt bezeichnete. Dabei blieb sie, und weiter keine Beweise gegen sie gefund werden konnten, die Leiche auch v Niemandem sonst als diejenige Biszak identifizirt wurde, so muß die Polizei die Frau wieder in Freihe setzen, behielt sie aber stets im Aug in der Hoffnung, daß sie sich doch dur eine unvorsichtige Aeußerung verrathe möchte. Gestern nun wurde ein Pol zist auf die Wohnung der Familie Bis zak, 2469 34. Place, dadurch aufmer sam, daß er eine Menge Nachbarn da Haus betreten sah. Neugierig folg er ihnen und erfuhr, daß man Heimkehr des Todtgeglaubten feier der gestern Morgen urplötzlich wiede an die Thüre gepocht hatte.

Nach einer langen Unterredung zwi schen den beiden Gatten gab Frau Bis zak das frohe Ereigniß den Nachbar bekannt, als sie erfuhren weite nichts, als daß Frau Biszak ihre Manne verziehen und daß dieser s in St. Paul aufgehalten habe. Al der Polizist Biszak des Weiteren aus fragen wollte, forderte Frau Biszak ihn auf, böhmisch mit ihrem Manne z reden, damit sie auch verstehen könn was gesprochen werde. Auf die Erklä rung des Beamten, daß er jene Sprache nicht mächtig sei, sagte Frau Biszak trocken: „Dann scheren Si sich gefälligst aus dem Hause," wa der Polizist denn auch gethan hat.

Schwer gesühnter Uebermuth.

Peter Petersen und eine Anzah Freunde hatten am Samstag ein Bootfahrt auf dem Desplaines-Fluß unternommen, um dem Angelsport ob zuliegen. Gegen Abend traten sie die Heimfahrt, nach Riverside an. Sie hat ten beinahe ihr Ziel erreicht, als sie sich aus Uebermuth im Boote zu balgen be gannen. Die Folge war, daß das Boot kenterte. Die Insassen purzelten in's Wasser, erreichten aber mit Ausnahme von Petersen schwimmend das Ufer. Petersen ertrank. Seine Leiche wurde eine Stunde später geborgen und nach der Gemeindehalle zu Riverside ge schafft, wo noch heute der Inquest ab gehalten werden wird.

Unterschrieb blindlings.

Philo H. Navlin, ein bei der Mark Mfg. Co. beschäftigter Maschinist, sucht im Kreisgericht um einen Ein haltsbefehl gegen die „Manhattan Collecting Agency" nach. Er gibt an, daß ein Vertreter besagter Agentur ihn dazu verleitet habe, seine Unter schrift unter ein Dokument zu setzen, in welchem er auf eine Zeitdauer von zehn Jahren all' seinen Lohn an die Agentur verpfändet als Sicherheit da für, daß er ein gegen ihn erwirktes, auf $86 lautendes Zahlungsurtheil begleichen würde. Man hatte ihm an geblich weißgemacht, daß er durch seine Unterschrift nur verpflichtet würde, monatlich 50 Cents von dem Betrage des Urtheils abzuzahlen. Als die Agentur dann auf sein ganzes Lohnguthaben Beschlag legte, wurde dem Manne himmelangst.

Vergnügungs-Wegweiser.

[illegible] und Opera House. — „Wizard of Oz".
Illinois. — „The Tenderfoot".
[illegible] — Geschlossen.
[illegible] — Vaudeville.
[illegible] — „Vivians Papas".
[illegible] Music. — Geschlossen.
[illegible]
[illegible] — „The Wald and the Mummy".
[illegible]-Garten. — Konzert jeden Abend.
[illegible] — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstag und Sonntags ist der Eintritt frei.
[illegible] Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Arbeitsbücher.

Sollen Streikbrechern ständige Beschäftigung garantiren.

Vom Schreiner-Ausstand.

Die Wäschereifahrer setzen ihren Kampf fort. — Gewerkschafts-Agitation in der Kirche. — Protest-Versammlungen anläßlich der Vorgänge in Kolorado.

Sekretär Robert Wuest von der „National Metal Trades' Association" hat die zur Einführung von „Arbeitsbüchern" veranlaßt, die künftig solchen Streikbrechern eingehändigt werden sollen, welche während Streiks für die Dauer von mindestens [illegible] Tagen in einem gewerkschaftlich gesperrten Betriebe ausgehalten und sich dadurch als leistungsfähige Arbeiter erwiesen haben. Es wird den Inhabern der Bücher in diesen zugesichert, daß sie von Mitgliedern des Fabrikantenverbandes überall im [illegible] bei der Besetzung von Arbeitsplätzen anderen Bewerbern vorgezogen werden würden, welche ein derartiges Wohlverhaltenszeugniß nicht vorzuweisen vermögen. Durch diese Einrichtung hofft man die Zahl der Arbeitswilligen vermehren zu können. Bisher ist es [illegible] Streikbrecher nach Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften von jenen fallen gelassen wurden. [illegible] zweiten Gepflogenheit abgewichen werden. Durch die in dem Arbeitsbuche schriftlich gegebene Garantie, die dauernd den Vorzug vor Gewerkschaftlern erhalten und nicht über Beschäftigungslosigkeit zu klagen haben sollen, hofft man den Reihen der Gewerkschaftler eine genügende Anzahl von tauglichen Arbeitern fernzuhalten, [illegible] die Gewerkschaften mit ihren Forderungen innerhalb bescheidener Grenzen zu halten gezwungen sein werden.

Der Verband der Wäschereifahrer wird im Laufe dieser Woche den Versuch machen, die Leute, welche die Plätze streikender Verbandsmitglieder eingenommen haben, „durch Geld und gute Worte" zum Verlassen dieser Plätze zu bewegen. Sekretär Job von der „Employers' Association" hat in deren Namen den Wäschereibesitzern die kostenfreie Beschaffung von Einhaltsbefehlen angeboten, sowie die Tragung der Gerichtskosten, welche aus der strafrechtlichen Verfolgung gewaltthätiger Streikerposten erwachsen mögen. — Die Wäschereibesitzer haben sich angeblich der Dienste jenes Frank Curry gesichert, der sich während des Straßenbahn-Ausstandes auf der Südseite und auch schon bei früheren Gelegenheiten als „gewerbsmäßiger Streikbrecher" ausgezeichnet hat. Nach Beendigung des Straßenbahnerstreiks war Curry von der Straßenbahn-Gesellschaft als Fahrtordner angestellt worden, er scheint sich indessen auf diesem Posten nicht lange gehalten zu haben.

In der Möbelindustrie ist in der Streiklage eine Veränderung nur insofern eingetreten, als die Inhaber einer weiteren Anzahl von kleineren Möbelfabriken sich dazu verstanden haben, den Arbeitsvertrag mit der Union der Holzbearbeiter von Neuem zu unterzeichnen. Es befinden sich jetzt gegen 900 Möbelschreiner bei der Arbeit, während noch gegen 1000 feiern. Zu dem Verbande der Holzbearbeiter gehören außerdem in Chicago die Angestellten der Hobelmühlen und ähnlicher Betriebe, deren Gesammtzahl sich auf über 5000 beläuft. Von diesen und den unter Unionbedingungen beschäftigten Möbelschreinern werden die Ausständigen unterstützt.

In der Bethel-Kapelle, Ecke 30. und Dearborn Straße, fand gestern eine Versammlung zur Erörterung der Arbeiterfrage statt. Verschiedene Gewerkschaftsführer, darunter Sekretär Nockles von der „Federation of Labor", Hugh McGee von den Fuhrleuten, Timothy P. Quinn, Fred Hopp und Barney Cohen, sowie Frl. Margaret Haley von der Vereinigung der Klassenlehrerinnen hielten Ansprachen in derselben.

Von der Sozialistischen Partei wurden hier gestern fünf Protestversammlungen abgehalten anläßlich der Vorgänge in der Grubenregion von Kolorado. Die Versammlungen, welche durchweg zahlreich besucht waren, fanden statt: in der Schönhofen'schen Halle an Milwaukee und Ashland Ave., in der Vorwärts-Turnhalle an W. 12. Straße, nahe Western Ave., in der Lincoln Turnhalle, Ecke Diversey Blvd. und Sheffield Ave., in Pullman und in South Chicago. In der Schönhofen'schen und der Vorwärts-Turnhalle trat als Hauptredner Mary Jones auf, die bei ihren Anhängern unter dem Kosenamen „Mutter Jones" bekannte sozialistische Wanderrednerin. Dieselbe gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß durch die Gewaltherrschaft, welche von Gouverneur Peabody in Kolorado ausgeübt und die von Präsident Roosevelt nicht verhindert werde, der Sozialismus eine Förderung erfahre, die ihm von seinen Anhängern auch durch die eifrigste schriftliche oder mündliche Agitation nicht hätte verschafft werden können.

Aus der guten alten Zeit.

Wie es ehemals in Großstädten aussah, läßt sich aus einer Schilderung entnehmen, die der Generalinspektor der schönen Künste in Frankreich, Havard, von den Zuständen im alten Paris entwirft. Der geistreiche Skeptiker und Moralist Michel de Montaigne (1533—1592) konnte die Größe, Schönheit und die zahlreichen Annehmlichkeiten der französischen Hauptstadt nicht genug loben, und doch beweisen amtliche Urkunden aus den Jahren 1522, 1525 und 1539, daß die dortige Bevölkerung damals nach dem Grundsatze „Alles auf die Straße" huldigte. Gewisse Gefäße wurden Morgens einfach durch die Fenster entleert, und die Wege starrten von übelriechendem Schmutz. Jeder Metzger schlachtete seine Ochsen, Kühe, Kälber oder Schweine zu Hause und ließ das Blut in die bachartige Straßenrinne laufen. Dazu lagen drei Friedhöfe innerhalb der Stadt, die erst 1780 geschlossen wurden. Hochstehende Persönlichkeiten und feine Damen betrachteten es als feine Sitte, Besuche von einem Stuhl aus entgegenzunehmen, der auch im Krankenzimmer Unterkommen findet, und selbst Ludwig der Vierzehnte saß bei seinen Empfängen mit Vorliebe auf der „Chaise d'affaires". Im Schlosse von Versailles, das den Gegenstand der Bewunderung und des Neides für alle großen und kleinen Monarchen bildete, standen nicht weniger als 274 jener Stühle zur Benutzung bereit, so daß es dort an Empfangstagen nach dem Ausspruch Ronsards wohl stark, aber nicht nach Rosen duftete.

Der kleinste Bürger erfreut sich heute einer besseren Heizung als Ludwig der Vierzehnte, der, wie Pontis berichtet, in seinem Zimmer im Louvre so fröstelte, daß er im Sitzen die Sonne suchen mußte. Durch die Regentin Anna von Oesterreich wissen wir, daß auf der Tafel Ludwigs des Vierzehnten Wasser und Wein gefroren. Einen weiteren Beweis von den mangelhaften Heizvorrichtungen liefert der Umstand, daß vom 5. Januar bis 2. Februar 1709 in Paris 24,000 Personen der Kälte erlagen. Der Mangel an Wärme war es auch, der vornehme Damen bis ins 18. Jahrhundert bewog, zu Bett liegend mit den Gästen zu plaudern. Kamine waren bei den reichsten Leuten sehr selten und dann so gebaut, daß die heiße Luft des Herdes mit Gewalt durch den Schornstein entwich, dafür aber die kalte um so stärker aus allen Spalten und Fugen in das Zimmer zog. In unmittelbarer Nähe des Feuers herrschte aber, abgesehen vom Rauch, eine unerträgliche Gluth, im übrigen Raum, besonders am Boden, ein eisiger Luftzug. Um sich davor zu schützen, steckten einige Frauen ihre Beine in Fässer. Die Marquise de Maintenon benutzte zu diesem Zwecke eine mit Stoffen bekleidete Nische, und die Marquise von Rambouillet führte bei Festlichkeiten in ihrem Hause den Vorsitz vom Lager aus, wobei sie die Beine mit einem Sack aus Bärenfell und den Kopf mit so viel Hauben umhüllt hatte, daß sie scherzhaft zu sagen pflegte: „Um St. Martin werde ich taub, und erst um Ostern erlange ich mein Gehör wieder." Kamine mit Rauchfang kamen erst im 18. Jahrhundert auf.

Mit der Beleuchtung sah es nicht besser aus. Noch im 17. Jahrhundert bestanden die Städte meistentheils aus einem Gewirr von Gassen, die so eng waren, daß kaum ein Sonnenstrahl in sie drang. Die Bewohner lebten beständig in einem Halbdunkel. Straßenwärts prangte in den Fenstern Oelpapier, denn selbst ganz kleine Glasscheiben waren so theuer, daß vornehme Herren beim Verlassen ihrer Schlösser das Fensterglas herausnahmen und sorgfältig aufbewahren ließen. Heinrich der Vierte pflegte noch, wie damals jeder bessere Bürger, mit der Lichtputzscheere sein Talglicht, und erst zwei Jahrhunderte später taucht die Wachskerze auf, vorläufig jedoch auch nur als ein Vorrecht der Reichen. Der Bürger bediente sich noch 1709 ausschließlich des Talglichts, das übrigens schon einen bedeutenden Fortschritt vor der lange zur Beleuchtung benutzten Kienfackel und dem Fettlämpchen bildete. Eine einigermaßen bessere Lampe erschien erst im 18. Jahrhundert schüchtern auf der Bildfläche, und von der 1783 erfolgten Erfindung des Flachdochtes statt des bis dahin gebräuchlichen massiven Runddochtes für die Rüböllampe bis zum hohlen Runddocht für die Petroleumlampe war noch ein weiter Schritt. Das Leuchtgas hielt um das Jahr 1835 seinen Einzug und erschien als ein Wunder des Fortschritts, obgleich die ersten Brenner eine Flamme entwickelten, die heute den Eindruck einer Nachtlampe machen würde.

Größere Spiegel sind heute fast in jedem Hause zu finden, bildeten aber im 18. Jahrhundert noch einen für den gewöhnlichen Sterblichen fast unerschwinglichen Luxusgegenstand. Nach dem Tarif der königlichen Manufaktur von Paris kostete ein quadratmetergroßer Spiegel im Jahre 1722 1275 Franken. Ein Spiegelkabinet, wie es der Sohn Ludwigs des Vierzehnten, der Dauphin, im Versailler Schloß besaß, stellte ein großes Vermögen dar, und Saint Simon berichtete von einer Herzogin, die ihre Freude darüber äußerte, daß sie sich aus dem Erlös ihrer Ländereien, die nur Getreide eingebracht hätten, einen schönen Spiegel habe kaufen können. Das Ankleidegemach der Damen von Stand hieß das Spiegelzimmer, und die gnädige Frau nahm darin, während sie ihr Haar behandeln und sich Schönheitspflästerchen auflegen ließ, Besuche entgegen. Wurde auf den äußeren Putz hoher Werth gelegt, so ließ die Reinlichkeit zu wünschen übrig. Badewannen, geschweige denn Brausen, kannte man nicht; ebenso Ganzwaschungen. Selbst zum Waschen des Gesichts bediente man sich winziger Becken. Die Damen der Renaissancezeit wuschen sich nur selten, und die schöne Königin Margot, Gemahlin Heinrichs des Vierten, gesteht, daß sie nur einmal in der Woche ihre Hände säubere.

Uebrigens waren die Männer im Punkte der Reinlichkeit nicht heikler als die Frauen. J. B. de la Salle gibt in seinen „Règles de la Bienséance et de la Civilité Chrétiennes, die zuerst 1782 und dann bis 1826 wiederholt erschienen, die Lehre: „Es gehört zur Reinlichkeit, sich jeden Morgen das Gesicht mit einem weißen Leinentuch abzureiben, um es vom Schutz zu befreien. Weniger empfiehlt sich das Waschen mit Wasser, denn das Gesicht wird dadurch im Winter gegen die Kälte, im Sommer gegen die Hitze empfindlich." Dem entsprechend ging es auch am Hofe von Versailles in der persönlichen Sauberkeit oberflächlich her. Während das Lever, die Morgenaufwartung bei dem König, mit den größten Förmlichkeiten verbunden war, begnügte sich dieser in in der täglichen Körperpflege damit, Morgens ein mit etwas Alkohol befeuchtetes Batisttuch über Hände und Gesicht zu führen. Der Bart des Sonnenkönigs wurde alle zwei Tage, der der sonstigen Pariser jede Woche geschoren. Von den Rasirstuben der französischen Hauptstadt im 18. Jahrhundert gibt Mercier folgendes Bild: „Man denke sich alles, was Unreinlichkeit an Schmutz auftreiben kann. Die Fensterscheiben sind von Puder und Pomade überzogen, die das Licht versperren. Das Seifenwasser hat den Fußboden angenagt und ausgesogen; Balken und Bretter sind mit einer dicken Pulverschicht bekleidet; in langen, vertrockneten Netzen hängen todte Spinnen u. s. w."

Heines früheste Gedichte.

In der 1835 verfaßten kurzen Selbstbiographie gibt Heine an, daß er seit seinem 16. Lebensjahre, d. h. von 1813 an, Verse gemacht habe. Von den noch in die Schülerzeit fallenden dichterischen Versuchen kannten wir die von H. Hüffer herausgegebene Hünnebergiade, ein Spottgedicht in vierfüßigen Trochäen auf einen Schüler der Prima des Düsseldorfer Gymnasiums, Wünneberg aus Iserlohn, mit einigen harmlosen Ausfällen auf den Orbilius Plagosus und andere Lehrer der Schule (1815). Aelter ist das von E. Elster in der Zeitschrift Deutsche Dichtung wieder hervorgezogene Gedicht Deutschland, das im Zusammenhang mit Heines Schülerzeit J. Asbach in der Allgemeinen Zeitung 1899 (Nr. 280) behandelt hat. Nach dessen Ausführungen ist das Gedicht im Spätherbst 1813 entstanden. Deutschland ist eben frei geworden, von allen Bergen lodern die Flammenzeichen, noch raucht das Schlachtfeld, dem „die schönere Form entgährt". Jetzt feiern die deutsche Kraft und die christliche Liebe ihren schönsten Triumph. Das ziemlich lange Gedicht, das neben Tiefempfundenem viel Phrasenhaftes enthält, könnte gerade so gut von Th. Körner verfaßt sein und beweist, daß auch Heine von der patriotischen Begeisterung jener Tage hingerissen war.

Noch ältere Versuche der Heine'schen Muse hat der 1882 in Rüdesheim verstorbene Major Werner, ein Mitschüler des Dichters, in sein Tagebuch aufgenommen, von dem ein Auszug noch der Veröffentlichung harrt. Das Früheste, was wir überhaupt von Heine haben, dürften die von Werner aufgezeichneten Spottverse auf Madame Dupan sein, die auf der Kasernenstraße in Düsseldorf eine Knabenschule unterhielt. Sie sind eine geschickte Ummodelung eines noch heute am Rhein gesungenen Martinsliedes. Aehnlicher Art sind die auf des Nachbars Magd gemünzten Verse, nur boshafter und aus der Umdichtung eines Gassenhauers entstanden. Ein drittes Gedichtchen scheint an einen Stubenhocker gerichtet zu sein, der statt mit den andern in den Krieg zu ziehen bei der Mamme bleibt und Mazzes ißt. Diese Gedichte Heines, auch die kleinsten, sind für das Verständniß seiner literarischen und persönlichen Entwicklung von großer Bedeutung. Sie zeigen einmal die ungemeine Frühreife seines Talents—eines der Liedchen trägt die Jahreszahl 1811 — dann ersehen wir daraus, daß Heine als Knabe mit volksthümlichen Kreisen in Berührung kam, in denen auch die Marizibill nicht fehlte, und endlich, daß ihm die Neigung zur Satire tief im Blute steckte. Jetzt versteht man auch besser die mündliche Ueberlieferung, daß der junge Heine an den Karnevalstagen seiner Laune die Zügel schießen ließ und Mitschüler zum Klange einer Drehorgel von ihm verfaßte Liedchen sangen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit. 645 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon. 876 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: Verkäufer für Stadt und Land, Orders für den 4. Juli, sicher bestimmte Bezirke für die ersten Bewerber. 946 Süd Robey Str., Ecke 21. Straße. jasonmo

Verlangt: Für Chicagoer Maschinenfabrik— Erstklassige Maschinisten. Beste Referenzen verlangt. Maschinisten sind jetzt am Streik. Die Fabrik wird jedoch in kürzester Zeit wieder in vollstem Schwunge sein. Guter Lohn und stetige Arbeit. Adr.: O. 820 Abendpost. 23jn,1wX

Verlangt: 10 Abend-Kellner, 5 Mittags-Kellner, 2 Omnibuse, nur tüchtige Leute. 229 Süd State Straße. The Office, Lukas & Reiter. 24jn,1wX

Verlangt: Tischler und gewöhnliche Fabrik-Arbeiter, auf dem Lande. Guter Lohn, stetige Arbeit, und Reisekosten vorgestreckt. Enright & Co., 21 W. Lake Straße, oben. 23jn,1wX

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bartender, ledig, mit guten Empfehlungen. 306 N. Franklin Str.

Verlangt: 10 Farm Hands, nahe Waukegan, Ill. $25 bis $30. Zimmer 18, 99 Randolph Str.

Verlangt: Janitors und Fensterwäscher. Lohn $50. Chicago Employment Agency, 167 Washington Str., Zimer 18.

Verlangt: Sofort ein Union Brick Teamster. 1481 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Junge, der schon an Cakes gearbeitet hat. 334 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mann um einen Bäckerwagen zu fahren. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Porter im Saloon. 1113 Lincoln Ave.

Verlangt: Erster Hand an Cakes. 1616 W. 12. Straße.

Verlangt: Ein Koch für aufs Land, Boardinghaus. Esche Bros. & Raabe, 215 W. 18. Straße.

Verlangt: Hausmann. 744 Sedgwick Str.

Verlangt: Frischeingewanderter deutscher junger Mann als Hausarbeiter. 404 Center Str.

Verlangt: Guter Koch, muß auch waschen und mangeln können. Kretschmars Garten, 631 N. Clark Str.

Verlangt: Junge in Bäckerei, mit Erfahrung, muß zu Hause schlafen. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Zwei Männer, die mit Pferden umgehen können aufs Land. 1341 N. Clark Str.

Verlangt: Erster Klasse Barkeeper. 1285 N. Clark Str.

Verlangt: Porter für Saloon, muß Bartenden verstehen. Adr.: O. 822 Abendpost.

Verlangt: Arbeiter, $1.75 und $2 pro Tag. Union Carpenters. 195 La Salle Str., Zimmer 12.

Verlangt: Zwei Farmarbeiter. Nachzufragen von 2 bis 3 Nachm. 171 Fifth Ave., Basement.

Verlangt: Ein guter Bäcker als 2. Hand. 1940 Archer Ave.

Verlangt: Ein Bartender und Lunchmann. 25 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für kleine Farm. Guter Platz für rechten Mann. F. Schmidt, 42 S. Franklin Str., im Saloon.

Verlangt: Ablieferer für Bücher und Zeitschriften. Beck, Lier & Block, 164 Michigan Str. 27juni,1wX

Verlangt: Gute Maschinisten für alle verschiedenen Sorten Maschinen, auch Floor- und Schraubstock-Arbeiter. Höchste Löhne und stetige Arbeit. Plätze der Streiter einzunehmen. The Goß Printing Preß Co., 16. Str. und Ashland Ave. 27juni,1w

Verlangt: Mehrere Carpenters. Elston und Belmont Ave. O. Dobroth.

Verlangt: Porter, der auch Bartenden kann. 50 Wells Str.

Verlangt: Ein starker Junge oder junger Mann, der schon in der Bäckerei gearbeitet hat. 380 W. Division Str.

Verlangt: Alleinstehender älterer Schuhmacher. Stetige Arbeit. 359 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiger junger Mann, der schon im Bottling-Geschäft gearbeitet hat. Muß auch Porterarbeit verrichten. Ludwig, 155 Center Str.

Verlangt: Starker Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 805 W. Wrightwood Ave.

Verlangt: Guter Cake Bäcker. 3603 S. Halsted Straße.

Verlangt: Ein Junge, um Pferd und Wagen zu tenden und im Butcher Shop behilflich zu sein. J. J. Reis, 1360 — 35. Str.

Verlangt: Starker Junge, der schon an Brot gearbeitet. $6 und Kost. 343 W. Harrison Str.

Verlangt: Erfahrener Junge an Cakes. Guter Lohn. 588 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann um Pferde zu besorgen und auch Morgens zu helfen. Frisch Eingewanderter vorgezogen. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mann in mittleren Jahren als Porter. 2390 Milwaukee Ave., Ecke Diversey Str. modi

Verlangt: Junge an Cakes. 493 W. Chicago Aev.

Verlangt: Ein 15jähriger Junge zum Flaschenwaschen. 1030 Nelson Str.

Verlangt: 5 gute Jungens, 14 Jahre alt. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Soofrt starker Junge für Bäckerei. 1785 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter. 44 Orleans Str.

Verlangt: Porter. $5 die Woche, Board und Zimmer. 186 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 4403 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein tüchtiger Barkeeper. 3249 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein guter Porter. 1115 W. 12. Str., Sängerhalle.

Verlangt: Guter Cake-Bäcker. 409 E. Division Str.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer. Junger Mann. Western und Armitage Ave.

Verlangt: Heizer oder Maschinist, erfahren, nur einer, der begierig ist, die Engineer's Lizens zu haben. Adr.: Z. 942 Abendpost. mifrmo

Verlangt: Porter für Saloon. Guter Lohn. — North Western Buffet, Elston Ave. und Irving Park Boulevard. somo

Verlangt: Farmarbeiter; beste Löhne bezahlt. — Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 23jn,1w

Verlangt: Porter, der schon im Saloon gearbeitet hat, vorgezogen. 240 W. North Ave. samo

Verlangt: Kollektoren und Agenten für dauernde Stellung mit gutem Verdienst. Für industrielle Versicherungs-Agenten auch als Nebenbeschäftigung. Nachzufragen Vormittags 193 S. Clark Str., Zimmer 21. 25jn,1w

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter deutscher Zinnschmied sucht Beschäftigung, auch als Plumber oder Helfer, auch andere Arbeit im Metallfach ist angenehm. Fritz Weiß, 1120 Milwaukee Ave.

Gesucht: Deutscher sucht Stelle für morgens Saloon auf- und reinzumachen. F. F., 3 Mohawk Straße.

Gesucht: Frisch eingewanderter Hufschmied sucht Arbeit. 111 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stellung als Porter im Saloon, kann Bartenden. Michael Sesel, 86 W. 14. Place.

Gesucht: Junger deutscher Mann sucht Arbeit in Fabrik. Jakob Beck, 176 Ohio Str.

Gesucht: Ein Mann in mittleren Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. 87 W. North Ave.

Gesucht: Erfahrener Weinkeller-Arbeiter, 30, sucht Stellung. Kamenz, 12 Heine Place.

Gesucht: Erfahrener Mann, Rock-, Jacket- und Oberrock-Schneider, guter Großarbeiter, sucht Stelle. 193 — 24. Place.

Gesucht: Guter Porter, welcher etwas Bartenden kann, sucht Stelle. Henry Kern, 225 Ohio Str.

Gesucht: Deutscher junger Bandagist, verfertigt selbständig Bruchbänder, Leibbinden, Gradehalter u. allerlei Lederarbeit, Spezialist in Bruchbänder-Anpassen, sucht Stelle. Huszar, 1501 State Str.

Gesucht: Junger deutscher Mann, ziemlich stadtbekannt, spricht englisch, sucht Stelle als Kutscher. Adr.: Z. 975 Abendpost.

Gesucht: Junger deutscher Fleischer und Wurstmacher sucht Arbeit. Hanneman, 3391 Norwood Park Ave., Norwood Park.

Gesucht: Tüchtiger Klempner sucht Arbeit. 2858 Loomis Str.

Gesucht: Junge von 16 Jahren sucht irgendwelche Beschäftigung. 112 Perry Str.

Gesucht: Starker Junge sucht einen stetigen Platz in Bäckerei. 112 Perry Str.

Gesucht: Kutscher sucht herrschaftliche Stellung. Empfehlungen. G. U., 109 Wells Str.

Gesucht: Bartender, versteht sein Geschäft, beste Referenzen, sucht stetigen Platz. Adr.: Z. 972. Abendpost.

Gesucht: Guter Mann sucht Stelle als Helfer in Brot- oder Cake-Bäckerei. 834 Hermitage Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter und Waiter. Adr. L. 758 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle. Spricht die Weltsprachen und slavisch und ungarisch. 193 24. Place. somo

Gesucht: Junger nüchterner Bartender u. Lunchmann sucht Stelle. Stadt oder Land. Adr. L. 741 Abendpost. sonmo

Gesucht: Bartender und Lunchmann wünscht stetigen Platz. Horn, 119 W. 12. Str. somo

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau, Frau muß perfekte Köchin und Laundreß sein, Mann ein guter Hausmann, Oesterreicher vorgezogen. Referenzen. 1925 Barry Ave.

Verlangt: Beschäftigungslose Leute, Männer oder Frauen, als Agenten für neue Prämien-Bücher in Deutsch, Englisch und Böhmisch, und Abzahlungsgegenstände. Sehr günstige Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 22jn,1wX

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen als Operators an Kniehosen. Nachzufragen 567 Dickson Str.

Verlangt: Mädchen, für Strickmaschine; stetige Arbeit, gute Bezahlung. Jos. Jensen. 522 Milwaukee Ave. jasonmo

Verlangt: Damen für stetige, dankbare Arbeit im Hause, Werkzeug frei, $4 bis $16 wöchentlich, Erfahrung unnöthig. 225 Dearborn Str., Zimmer 419. somo

Verlangt: Büglerinnen in Färberei. Dehmlows, 400 Center Str. samodi

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderte vorgezogen. 224 West Division Str.

Verlangt: 2 gute Mädchen für Hausarbeit. 4401 Wentworth Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Privat- und Geschäftshäuser. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Eine selbständige Köchin im Restaurant. 162 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. 390 Ashland Boulevard.

Verlangt: Erfahrene Gemüseköchin. Muß englisch sprechen. 108 Randolph Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen im Haushalt zu helfen, keine Kinder, zu Hause schlafen. 1241 N. Western Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau in mittleren Jahren, muß zu Hause schlafen. Zu erfragen Nachmittags oder Abends. 1153 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lonheim, 4838 Calumet Ave.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein, Familie von 2. 744 S. Spaulding Ave., 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen, um auf 2 Kinder aufzupassen, eines 5 Jahre alt, das andere 3. Lohn $5.00. Nachzufragen 2236 Orrington Ave., Evanston, oder Zimmer 1104 Nr. 135 East Adams Str., Chicago.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, Lohn $6.00. 2236 Orrington Ave., Evanston, oder Zimmer 1104 Nr. 135 East Adams Str., Chicago.

Verlangt: Frau, Wäsche nach Hause zu nehmen. 629 W. North Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 565 45. Place, 3. Flat.

Verlangt: Nettes Mädchen für Küchenarbeit. Bis 3 Uhr. Keine Sonntagsarbeit. $5. 171 E. 22. Str., Zimmer 1.

Verlangt: Ein junges Mädchen, auf kleines Baby zu achten. Store, 1210 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß selbstständig Haushalt führen können. 109 Randolph Str., Zimmer 1301.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen zum Mithelfen im Haushalt. 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen um selbständig den Hausstand zu führen, keine Wäsche und Sonntag frei, kleine Familie. 183 Wells Str., Store.

Verlangt: Frischeingewandertes Mädchen, guter Lohn. 62 Maud Ave., nahe Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß kochen können. 45 Roslyn Place.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder ältere Frau ohne Anhang für gewöhnliche Hausarbeit. 809 Elston Ave.

Verlangt: 2. Köchin, Mädchen für Hotels und Restaurants, ebenso für Hausarbeit, guter Lohn. Employment Office, 777 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 6553 Greenwood Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut waschen und bügeln kann. 1849 Wrightwood Ave. modimi

Verlangt: Ein Zimmermädchen für Hotel. 241 E. Randolph Str.

Verlangt: Tüchtige selbständige Busineß-Lunchköchin. $9.00, keine Sonntagarbeit. 22 N. State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3631 Forrest Ave. modi

Verlangt: Eine gute Lunch und Order-Köchin. Zu melden heute Abend nach 5 Uhr in der Office der Abendpost. Fragt nach Chas. Baertz.

Verlangt: Gute Köchin im Saloon. 50 Wells Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 30 Linden Court, nahe Diversey Blvd., 1. Flat. modi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen in kleiner Familie für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 258 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. Muß gut kochen können und beste Empfehlungen aufweisen können. 170 S. Central Park Ave., Ecke Adams Str. 22jn,1wX

Verlangt: Mädchen für Haararbeit, nicht unter 16 Jahren; Erfahrung unnöthig. F. M. Delawan, 138 State Str., 4. Floor. 23jun,1wX

Verlangt: Mädchen oder Frau, in der Küche zu helfen. Muß zu Hause schlafen. 283 W. Randolph Str. samodi

Verlangt: Köchin, zweite Mädchen, Kindermädchen, allgemeine Hausarbeit und eingewanderte Mädchen, Wäscherinnen, bei guten Familien; höchster Lohn.—Frl. Helms, 3510 Michigan Ave. 28mai,1mo,samomi

Verlangt: Deutsche Wittwe als Haushälterin. 4926 Laflin Str. 24jn,1w

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Kleidermacherin sucht Stellung in und außer dem Hause. 681 W. 20. Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Beschäftigung, Hausarbeit oder bei Kindern. Augusta Fischer, 147 Burling Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle in gutem Hause. 372 Wells Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle als 2. Köchin in Kosthaus oder Hotel. 4402 Dearborn Straße.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 1111 — 47. Place, nahe Morgan Str. modi

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht stetigen Platz. 30 Grand Ave. Eckert.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr. 1096 41. Ave., nahe Armitage.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 75 E. North Ave., oben.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle, in der Küche zu helfen. 234 Blackhawk Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. Schneider, 133 Cornelia Str.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für Laundry-Arbeit oder Hausarbeit. Maria Fedler, 316 S. Halsted Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. K. Mueller, 1242 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Deutsche erfahrene Busineß-Lunchköchin sucht Stelle. Adr.: L. 734, Abendpost. modi

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Hausarbeit. Rosa Pollak, 87 Lull Place.

Gesucht: Frau wünscht Wäsche ins Haus zu nehmen. 551 North Park Ave. modimi

Gesucht: Wäsche ins Haus, kein Bügeln. 353 Garfield Ave., unten.

Gesucht: 2 gute deutsche Mädchen suchen Stelle für Hausarbeit. Persönlich vorzusprechen. 5217 Laflin Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Waschplätze und sonstige Arbeit. 5205 Bishop Str., Basement.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze und Reinmachen. Uebernimmt auch Hausarbeit. 4924 Laflin Str.

Gesucht: 2 deutsche Mädchen suchen Stelle. Eine frisch eingewanderte. 516 W. Huron Str., 1. Flat, hinten.

Gesucht: Erster Klasse Short Order Köchin sucht stetigen Platz. Adr. O. 811 Abendpost. sonmo

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in kleiner Familie. 162 Sedor Str., 2. Flat. Bitte selbst vorzusprechen.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stelle als Haushälterin, Nordseite vorgezogen. Adr.: L. 709, Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau, 45 Jahre alt, sucht Stellung als Haushälterin. Nachzufragen Mrs. Chas. Bayer, 1782 N. Western Ave. mooi

Gesucht: Frau sucht Stelle im Restaurant zu helfen, spricht deutsch und ungarisch. 13 Vedder Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsches kinderloses Ehepaar wünscht Beschäftigung. Privat oder Saloon. Adr. Deutsche Gesellschaft. modi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Home Bakery. 713 Wells Str. modi

Zu verkaufen: Delikatessen Store, gute Lage, billig. Fragt morgen 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein eleganter Saloon, zusammen mit Fixtures und 4 Jahre Lease im Downtown District. Gute Gelegenheit für Deutschen. Adr.: O 837, Abendpost.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei, 18 Jahre mit nachweislichem Erfolg in Betrieb, keine Konkurrenz, billig wegen Stadtverlassens. 255 S. Campbell Ave.

Zu verkaufen: Ein Candy-Store, Zigarren, Tabak, Notions. 160 Blue Island Ave.

$3500 oder die beste Offerte diese Woche kauft Saloon, nahe City Hall, guter Platz für Deutschen, der das Restaurant- und Saloongeschäft versteht. Einschließlich Stock Fixtures, Lizens, Lease. Billige Miethe. Wenn Ihr einen Bargain sucht, kommt sofort. M. E. Eggert, 167 E. Randolph Str., im Saloon.

Zu verkaufen: Kleine Bäckerei, billig, besteht seit 18 Jahren mit nachweislich gutem Erfolg, Storetrade, keine Konkurrenz. Zu erfragen 255 S. Campbell Ave.

Zu verkaufen: Feine Bäckerei; E. Division Str. Preis $1,700. Adr.: L. 766, Abendpost.

Zu verkaufen: Guter Saloon am Fulton Market. Preis $1.000. Adr.: L. 723, Abendpost.

Zu verkaufen: Eine Morgen- u. Abend-Zeitungs-Route mit Pferd und Wagen auf der Nordseite. 850 täglich, 650 Sonntags. Adr.: O. T. 743, Abendpost.

Zu verkaufen: Billig, eine sich nachweislich gut zahlende Bäckerei. Nachzufragen bei H. Popper, 76 W. Lake Str.

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Store billig wegen Todesfall. 4351 Wentworth Ave.

„Hinze", Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries—Geschäfte aller Art. 15,17,20,22,24,27jn

Zu vermiethen: Guter Saloon. Nachzufragen: Miller, 297 Cornell Str. 21jn,1wX

Zu verkaufen: Grocery, Westseite, wegen Krankheit; wenn sofort genommen, billig. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 25jjun1w

Zu verkaufen: Guter Saloon, Nordseite, wegen Abreise nach Deutschland, billig; mit oder ohne Möbel. Sikorra, 7 S. Halsted Str. samo

$400 kaufen Rooming House verbunden mit Restaurant, kleine Goldgrube. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 24jn,1w

Zu verkaufen: Bäckerei, an Milwaukee Ave., wegen Abreise, billig. Sikorra, 7 S. Halsted Str., nahe Randolph. 23jun,1w

Zu verkaufen: Saloon, gute Lage, Nordseite. Unabhängig. $700. Sikorra, 7 S. Halsted Str. 21jn,1w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner mit $200 gesucht. Guter Gewinn. Zu erfragen von 7—8. Adr. 475 Wabash Ave., Flat 2. modi

Verlangt: Partner mit $200. Viel Arbeit. 44 Orleans Str., Ecke Michigan.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Store zu vermiethen: Eine seltene Gelegenheit, einer der bestgelegensten Stores innerhalb 3 Meilen. Geeignet für irgend ein Geschäft, Grocery, Meat-Market, Schuhgeschäft, Eisenwaaren, Herren-Ausstattungsgeschäft oder als Barbierladen etc. Store 22 bei 55. Erie und 204 Nord 48. Ave. Nehmt Lake Str. Hochbahn. Peter E. Schmitt. dosamo

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gegenüber dem Bismarck-Garten ein 10 Zimmer Haus, schönes Zimmer mit Board, Bad, Gas, großer Garten und Veranda, preiswerth. 1607 Grace Straße.

Verlangt: Boarders. 367 Larrabee Str., nahe North Ave. momisa

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer, New York House, 241 Ost Randolph Str., zwischen Franklin und Market. Wöchentliche Raten $1.50, $2.00, $2.50 und $3.00 für Zwei. 22jn,1wX

Zu vermiethen: Freundliches, gut möblirtes Zimmer, mit separatem Eingang, Gas, Bad; $1.50. 720 North Park Ave., einen Block vom Lincoln Park.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Bodenraum oder Zimmer für Möbel reinzustellen. Nachzufragen 701 N. Halsted Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße,
Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.

Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft.
Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 W. Madison Straße.
Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Benver Bros., 98—106 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher-Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Straße. 11mz,tX*

Charles Bender, 129—131 Wells Str.
Phone: North 1442, nahe dem Northwestern Depot. Laden-Einrichtungen jeder Art, neue und gebrauchte, zu den billigsten Preisen, sowie Iceboxes, Shelves, Counters, Scales, Showcases etc. etc., billiger als irgend ein anderes Haus in Chicago; auch Fixtures auf Bestellung gemacht. Sprecht vor und inspizirt unseren großen Waaren-Vorrath. — Charles Bender, 129—131 Wells Str. 18apX*

—Gutmann Store Fixture Co.—
149—153 Ost Chicago Ave. Telephon North 1521.
Wir haben nicht das größte Waarenlager, aber wir bedienen unsere Kunden schnell und reell. Unsere Auswahl in neuen und gebrauchten Sachen bestehen aus den folgenden: Grocery-, Butcher-, Millinery-, Dry Goods- u. s. w. Einrichtungen. Neue Einrichtungen an Hand und zu Order. 14ap,tX,3mo

Butchers oder Grocers, Achtung! Elegante, fast neue $75 Computing Scale für $40. 241 Ost 37. Str., oben, nahe Grand Blvd. mdimi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Große Bargains, neue und gebrauchte Pianos, von $50 aufwärts. Groß, 592 Wells Str., nahe North Ave. 27juni,1w

Ein prachtvolles, modernes Upright Piano, nur 4 Monate benutzt, wegen Deutschland-Reise sofort ganz billig zu verkaufen. 1241 N. Western Ave., nahe Pleasant Place. 24jn,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 gute Pferde. 1300 und 1400 Pfd. schwer. 91 E. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Pferd und Topwagen. $55. 326 W. Van Buren Str.

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gut erhaltene Go-Cart billig. 702 Addison Str., Ecke Paulina.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Von einer armen Arbeitersfrau schwarzes Pocket Book am 24. Juni, zwischen Lloyds und Fair Store. Ungefähr $35. Finder möchte bitte Adresse angeben. 943 Wesley Ave., Evanston.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Wollen Sie Ihr Haus gegen eine Wiskonsin oder Michigan Farm mit sämmtlichem Inventar und Ernte vertauschen? 119 La Salle Str., Zimmer 32. ma23,X*

Higgins Lake, Michigan. Freie Baustellen und Ackerland zum halben Preise. Michigan Central Park Co., 115 Dearborn Str., Chicago. 22jun—1jlX

Zu verkaufen: 19 Acker Frucht-, Truck- und Hühnerfarm, 93 Aepfelbäume, 73 Pfirsichbäume, 371 kleine Fruchtbäume, 39 Hühner, nur $239, ein Acker Weideland wird frei dazu gegeben. $19.00 Anzahlung, $9 pro Monat, keine Zinsen. Zimmer 404, 115 Dearborn Str., Chicago. 22jn—1jl,X

Zu verkaufen: 100 Acker für $1200. 60 Acker urbar, 40 Acker schöne Waldung. Haus, Stallung. Oder 50 Acker für $600. Vorzusprechen bei J. Gorgen, 214 E. 24. Str. 26jun,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen: Wirkliche Südseite Bargains nahe Schule, Kirche und Straßenbahn, an 54. Straße, nahe St. Louis Ave., Lotten von 25, 37½, 50 und 75 Fuß Front; Preis $180 für je 25 Fuß; an 60. Place und 61. Straße nahe Central Park Ave., $250 für je 25 Fuß; $25 Anzahlung, Rest auf monatliche Abzahlung.
W. H. Giesecke & Bros., 2393 Milwaukee Ave. 20jn,momison,1m

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit gutem Saloon, billig. Nordwestseite. Adr. L. 738 Abendpost.

Zu verkaufen: Billig— Haus und Lot auf der Nordwestseite; oder zu vertauschen für Farm. Hofer, 704 Ericson Ave., Pullman. 26jn,2jl

Südwestseite.

Zu verkaufen — Preise halbirt.
—— Lots —— Lots —— Lots ——
Artesian Ave., zwischen 39. und 40. Str.; nur $225
Humboldt Str., nahe Archer Ave.; nur......... 185
California Ave., nahe 43. Str.; nur.......... 215
Dieselben haben den doppelten Werth.
William A. Bond & Co., 115 Dearborn Straße. jn3—jl1,femomi

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. 6mai,tX,1j

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 815, 77 Jackson Blv., nahe State. Offen bis Abends 7 Uhr. 20mi,X*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 15jn,X*

Greenebaum Sons, Bankers,
Verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedrigster Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum, zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3jn,tX*

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 26jun,X*

Geld auf Möbel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute.
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3jaX*
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

—— Gebrauchen Sie Geld? ——
Dann geht zu denen, die so groß annonziren, und vergleicht deren Raten mit den meinigen. Annonziren kostet Geld und dieses kann ich Euch ersparen. Wenn Ihr Eure Schulden bezahlen wollt, so bin ich bereit, Euch das Geld zu leihen.
Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$20 nur $1.25; $50 nur $2.00; $80 nur $2.75
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00
$40 nur $1.75, $70 nur $2.50; $100 nur $3.25
Keine anderen Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat.
Otto C. Voelcker, öffentlicher Notar,
70 La Salle Str., Zimmer 34. 11mi,X*

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Bricklayer und Steinmaurer! Die Wahl des Auditing Komite findet am 28. Juni statt. G. P. Gubbins. sonmodi

Wenn Ihr Schornsteine oder Brick-Mauern zu repariren habt, schickt Postkarte. 468 West Superior Straße. mai28,samodo,1mo

Verlangt: Angebot für 75 Fuß Front Cement Sidewalk. Nachzufragen 615 Clybourn Ave., A. Hilgermann. 20jn,1w

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fällen, Hilfe und Rath in Rechtssachen sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3novX*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4fbX*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Deutsches Patent-Bureau Gues & Co. Auch Rechtsanwälte. Freier Rath und Auskunft. 184 Dearborn Str., Chicago, Zimmer 19, 20. Oestliche Office, 1003 F Str., Washington, D. C. 19ap,1jX

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14ok,X*,1j

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren; Konsultation frei; etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Franklin 481. Haupt-Office, Washington, D. C. 20jan*X

Bevor Sie eine Applikation für Patente einreichen, überzeugen Sie sich auch über den Werth derselben. Freien Rath und Auskunft ertheilt Kloß & Co., Patent-Anwälte und Mech. Ingenieure, 103 Randolph Str., Zimmer 1301. 3ap,somomifr*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kneipp-Kur-Anstalt. — Chronische Kranke, besonders Haut-, Harn-, Nieren-, Geschlechts-, Lungen-, Hals-, Herz-, Magen-, Leber-, Darm-, Blut-, Nerven- und Frauenleiden werden rasch kurirt, ohne Medizinen und ohne Operationen. Dr. Rothschild, Direktor, 2011 Wabash Ave., Chicago. Guter Rath und Untersuchung frei. 3mai,son,*

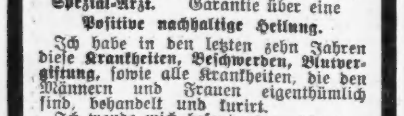
Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

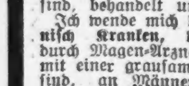
Kahns Musik-Akademie,
765 Clybourn Ave. Gründlich. Unterricht auf Piano, Violine, Zither, Mandoline, Guitare. Populäre Preise. 27juni,1mX

Krampfaderbruch, Wasserbruch kurirt in 5 Tagen u. zwar nachhaltig

Kein Schneiden oder Schmerzen.
Tausende zögern, Heilung zu finden. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt.
Positive nachhaltige Heilung.
Ich habe in den letzten zehn Jahren diese Krankheiten, Beschwerden, Blutvergiftung, sowie alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt.
Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Alle, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.
Dr. L. E. ZINS, Spezial-Arzt, 247 W. Madison Str.
Ecke Sangamon Str. — Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag von 9 Vorm. bis 7 Abends.
8jn,momifr,1m

Notiz! — Diese Woche herabgesetzte Preise!

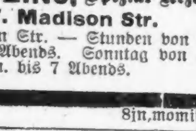




Wir liefern Euch unser berühmtes $8 Set Zähne — gerade so gut wie die anderwärts verkauften $12 und $15 Sets für nur............ **$6**
Die riesige und umfangreiche Kundschaft ermöglicht es uns, die niedrigsten Preise für die allerbeste Arbeit zu verlangen. Wir gehören nicht zu der Klasse von billigen anzeigenden Zahnärzten. Goldfüllungen zur Hälfte des gewöhnlichen Preises. — Zähne werden kostenfrei untersucht.
Kronen- und Brücken-Arbeit eine Spezialität.
Es wird deutsch gesprochen. Offen bis 10 Abds.
McCHESNEY BROS.,
Ecke Clark u. Randolph Str.—Phone Cen. 2047.
Offen Sonntags bis 12 Uhr.
8jn,mifrsonmo*

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib Mutterschäden, [illegible] Leute und Kabelbrüche, Gummistrümpfe für Kramp[f]adern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfert, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzeneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten u. Urinleiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tuckers Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien. Preis $2.00 per Flasche.—Prof. De Bois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel. 3 für $2.50.—Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. Gehlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Jll.
13mz,tX,ij

DR. J. YOUNG,
[illegible]

Schnelle Erfolge
[illegible]
M. L. Brauns & Co., 156 E. Belmont Ave., Chicago, Jll. Agenten verlangt.

Andere schlagen fehl. **KNIGHT'S RHEUMATIC CURE** schlägt niemals fehl.
[illegible]

DR. J. H. GREER,
Deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.
[illegible]

DR. SCHROEDER,
Deutscher Zahnarzt
[illegible]

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
64 Adams Strasse, Zimmer 60,
[illegible]
Nur drei Dollars
[illegible]

7 These Numbers on Street Cars 21 INDICATE
O. A. LEWIS & CO.
[illegible]

Lokalbericht.

N.-A. Turnerbund.

Die 21. Tagsatzung gestern in Pittsburg, Pa., eröffnet.

Bericht des Vorortes.

Am 1. Januar d. J. zählte der Bund 26 Bezirke mit 239 Vereinen, eine Abnahme von 2 Bezirken und 11 Vereinen gegen das Vorjahr.

In Pittsburg, in der Halle des dortigen Zentral-Turnvereins, begann gestern die 21. Tagsatzung des Nordamerikanischen Turnerbundes, der ersten, welche seit 34 Jahren in jener Stadt abgehalten worden ist. Turner Peter Ernst hieß die Delegaten im Namen des Bürgermeisters von Pittsburg willkommen, worauf Bundessprecher Hermann Lieber eine Ansprache hielt. Laut Bericht des Ausschusses für Prüfung der Mandate sind die folgenden Bezirke durch zusammen 125 Delegaten vertreten: New York, Indiana, St. Louis, New England, Wiskonsin, Chicago, Philadelphia, New Jersey, Pittsburg, Minnesota, Missouri Valley, Oberer Mississippi, Rocky Mountain, Zentral-Illinois, Pacific, Connecticut, Lake Erie, West New York, Ohio, Nord-Pacific, Süd-Kalifornia und Kansas.

Der aus den Turnern Herm. Lieber, erster Sprecher; Robert Nix, zweiter Sprecher; Theo. Stempfel, erster Schriftwart; Peter Scherer, zweiter Schriftwart; Alb. E. Metzger, Schatzmeister; Armin Bohn, C. E. Emmerich, Hugo Fischer, Friedr. Merz, Henry Mösch, Phil. Rappaport, Henry Suder, Curt Toll, Franklin Vonnegut und Georg Vonnegut bestehende Vorort des Nordamerikanischen Turnerbundes erstattete in der heutigen Sitzung der Bundestagsatzung seinen Bericht, dem folgende Angaben entnommen sind:

Nach den statistischen Erhebungen über den Bestand des Nordamerikanischen Turnerbundes am 1. Januar 1904 zählt der Bund 26 Bezirke mit 239 Vereinen, gegen 28 Bezirke und 250 Vereine im Vorjahre; ferner:

36,373 Mitglieder, gegen 35,757 im Vorjahre, Zunahme 616; 5747 aktive Turner, gegen 5586 im Vorjahre, Zunahme 161; 2817 Zöglinge, gegen 2438 im Vorjahre, Zunahme 379; 2132 Mitglieder der Altersklassen, gegen 2041 im Vorjahre, Zunahme 91; 6114 Mitglieder von Frauenklassen, gegen 5388 im Vorjahre, Zunahme 726; 5135 Mitglieder von Frauenvereinen, gegen 4885 im Vorjahre, Zunahme 250; 18,583 Turnschüler, gegen 18,724 im Vorjahre, Abnahme 141; 11,322 Turnschülerinnen, gegen 11,144 im Vorjahre, Zunahme 178; 793 Fechter, gegen 693 im Vorjahre, Zunahme 100; 2070 Mitglieder von Gesangsektionen, gegen 2097 im Vorjahre, Abnahme 27; 764 Mitglieder der dramatischen Sektionen, gegen 649 im Vorjahre, Zunahme 115.

Die Zahl der von Bundesvereinen angestellten Turnlehrer beträgt 170, gegen 184 im Vorjahre. 214 Vereine sind inkorporirt und 165 besitzen eigene Hallen. 207 Vereine sind Abonnenten der Amerikanischen Turnzeitung. Die Vereins-Bibliotheken enthalten 64,506 Bände.

Die Statistik über das Gesammtvermögen der Bundesvereine zeigt folgendes Resultat:

Gesammtwerth des Vereinseigenthums in 1903 $4,535,936, gegen $4,503,598 in 1904, Zunahme $32,338; Verbindlichkeiten in 1903 $1,671,976, gegen $1,735,061 in 1904, Abnahme $63,085; schuldenfreies Vermögen in 1903 $2,863,960, gegen $2,768,537, Zunahme $95,423.

Folgende Vereine sind während des verflossenen Jahres aus dem Bunde getreten:

Turnbezirk New York: New Brooklyner Turnverein, mit 35 Mitgliedern.

Turnbezirk Indiana: Sozialer Turnverein, TellCity, mit 12 Mitgliedern; Turnverein Terre Haute, mit 70 Mitgliedern.

Turnbezirk St. Louis: Turnverein Marine, Jll., mit 42 Mitgliedern.

Turnbezirk Wiskonsin: Turnverein Vorwärts, Kenosha, mit 8 Mitgliedern; Sozialer Turnverein, Sheboygan, mit 30 Mitgliedern.

Turnbezirk Chicago: Turnverein Lincoln, Chicago, mit 202 Mitgliedern (der Turnverein Lincoln, Chicago, trat im September 1903 aus dem Turnbezirk Chicago und meldete sich im Oktober beim Turnbezirk Indiana zur Aufnahme; auf Grund des Paragraphen 45 der Bundesstatuten konnte jedoch der Bundesvorort die Aufnahme nicht bestätigen); Turnbezirk Zentral-New York: Turnverein Fortschritt, Amsterdam, mit 59 Mitgliedern; Turnbezirk Pittsburg: Turnverein Manchester, Allegheny, mit 50 Mitgliedern; Turnbezirk des Oberen Mississippi: Turnverein Waterloo, Ja., mit 70 Mitgliedern; Turnverein Guttenberg, Ja., mit 40 Mitgliedern; Turnbezirk Zentral-Illinois: Turnverein Springfield, Jll., mit 39 Mitgliedern; Turnbezirk Florida: Turnverein Gotha, Fla., mit 10 Mitgliedern; Turnbezirk Kansas: Turnverein Newton, Kans., mit 61 Mitgliedern; Turnverein Seneca, Kans., mit 85 Mitgliedern; zusammen 15 Vereine mit 813 Mitgliedern.

Aufgenommen wurden während des verflossenen Jahres folgende Vereine:

Turnbezirk Chicago: Turnverein Nordwest-Chicago, mit 76 Mitgliedern; Turnbezirk Pittsburg: Turngemeinde Altoona, Pa., mit 70 Mitgliedern; Turnbezirk des Oberen Mississippi: Turnverein Garnavillo, Ja., mit 45 Mitgliedern; Rocky Mountain- [illegible] Kolo., mit 20 Mitgliedern; zusammen 4 Vereine mit 211 Mitgliedern.

Aufgelöst sind die Bezirke Zentral-New York und Florida.

Der Turnbezirk Zentral-New York zählte im Jahre 1902 drei Vereine, nämlich die Vereine Schenectady, N. Y., Troy und Amsterdam. Die beiden ersteren Vereine traten im letzten Jahre zum Turnbezirk New York über, und der Turnverein Fortschritt von Amsterdam meldete im Mai 1903 seinen Austritt aus dem Bunde.

Der Turnbezirk Florida bestand nur aus dem Turnverein Gotha, Fla., der sich anfangs dieses Jahres auflöste.

Der Vorort ist der Ansicht, daß der Turnerbund nur alle zwei Jahre einen Turnlehrertag und einen Spezialkursus für Turnlehrer ausschreiben sollte. Wenn der Turnlehrertag unmittelbar vor der Bundestagsatzung abgehalten würde, so wäre demselben Gelegenheit geboten, durch einen von ihm gewählten Ausschuß mit beschränkter Mitgliederzahl der Tagsatzung seine Beschlüsse unterbreiten zu lassen. Dieser Ausschuß könnte zugleich als technischer Ausschuß der Tagsatzung fungiren und wäre als solcher jedenfalls leistungsfähiger, als der Vierzigerausschuß der 20. Tagsatzung.

Die Abhaltung eines ausgeschriebenen Spezialkursus sollte jedenfalls abhängig gemacht werden von der rechtzeitigen Anmeldung einer Minimalzahl von Turnlehrern, die in Bundesvereinen thätig sind. Der Anmeldetermin sollte früh genug angesetzt werden, um den gewonnenen Lehrkräften, nachdem die Abhaltung des Kursus endgiltig gesichert ist, genügend Zeit zu geben, sich für den zu ertheilenden Unterricht und die zu haltenden Vorträge vorzubereiten.

Die Formulare für die statistischen Jahresberichte der Vereine enthalten unter Anderem folgende Fragen: Wird in den öffentlichen Schulen des Vereinsortes Turnunterricht ertheilt? — Wie viele vom Turnerbunde ausgebildete Turnlehrer sind an den öffentlichen Schulen des Vereinsortes angestellt? — Aus den Berichten ergiebt sich, daß in den öffentlichen Schulen von 5 Städten, in denen Bundesvereine bestehen, Turnunterricht ertheilt wird. In 34 Städten sind zusammen 71 vom Turnerbunde ausgebildete Turnlehrer an den öffentlichen Schulen angestellt.

Unterricht im Zeichnen wird in 17, Handfertigkeits-Unterricht in 3 und Unterricht in weiblichen Handarbeiten in 9 Vereinsschulen ertheilt.

Die folgenden 31 Bundesvereine bestehen seit mindestens 50 Jahren:

Cincinnati'er Turngemeinde (1848); Turnverein Boston (1849); Turngemeinde Philadelphia (1849); Turnverein Allegheny, Pa. (1850); Turngemeinde Louisville (1850); New Yorker Turnverein (1850); Turnverein St. Louis (1850); Sozialer Turnverein, Indianapolis (1851); Turnverein New Orleans (1851); Turnverein Peoria, Jll. (1851); Turnverein Charleston, S. C. (1852); Chicagoer Turngemeinde (1852); Davenporter Turngemeinde (1852); Turnverein New Haven, Konn. (1852); Turngemeinde Newport, Ky. (1852); Turnverein Rochester, N. Y. (1852); Turnverein San Francisco (1852); Turnverein Troy, N. Y. (1852); Turnverein Brooklyn, E. D. (1853); Turngemeinde Burlington, Jowa (1853); Turngemeinde Dayton, Ohio (1853); Sozialer Turnverein, Detroit (1853); Turnverein Milwaukee (1853); Sozialer Turnverein, New Britain, Conn. (1853); Turnverein Wheeling, W. Va. (1853); Turnverein Hudson City, N. J. (1854); Turnverein Paterson, N. J. (1854); Turnverein Sacramento, Kal. (1854); Turnverein Sheboygan, Wis. (1854); Turnverein Syracuse, N. Y. (1854); Turnverein Utica, N. Y. (1854).

Im Berichtsjahre 1902—03 wurden 52 Bundesmitgliedern Ehrendiplome für mindestens 50jährige Mitgliedschaft im Nordamerikanischen Turnerbund ausgestellt. Dazu kamen im Berichtjahre 1903—04 weitere 24 Ehrendiplome.

Der Vorort hat einstimmig beschlossen, der 21. Tagsatzung die von der 20. Tagsatzung abgelehnte Empfehlung betreffs der Aufnahme von Frauen in unveränderter Fassung vorzulegen, beziehungsweise der 21. Tagsatzung die Annahme des folgenden Zusatzes zu Paragraph 67 der Bundesstatuten zu empfehlen:

„Den Bundesvereinen ist es gestattet, auch Frauen als Mitglieder aufzunehmen. Weibliche und männliche Mitglieder eines Vereins haben in allen Vereins-, Bezirks- und Bundes-Angelegenheiten gleiche Rechte und gleiche Pflichten; doch sollen Vereine, die noch keine Frauen aufgenommen haben, nicht gezwungen sein, Abgangs- und Reisekarten, welche Frauen ausgestellt wurden, anzuerkennen."

* * *

Die deutsche Turner-Riege, welche sich von Berlin aus zu den Olympischen Spielen nach St. Louis begeben wird, trifft heute in Chicago ein. Zu Ehren der deutschen Gäste wird der Chicago Turnbezirk morgen, Dienstag, Abends 8 Uhr einen großen Kommers in der Vorwärts Turnhalle, 1168 W. 12. Straße, veranstalten, zu dem alle Mitglieder des Bezirks und alle Turnfreunde eingeladen sind.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Burbaum, Otto C., 36 J., 102 Orchard Str.
Hagenson, Sophie, 35 J., 69 N. Center Ave.
Jacobs, Martha, 2 Tage, 10808 Avenue „F".
Kemp, Eva A., 45 J., 2202 W. 24. Place.
Laburg, Adele C., 19 J., 35 Evanston Ave.
Marz, Charles, 43 J., 49 Peoria Str.
Reich, Rik., 9 Monate, 325 Haddon Ave.
Rehloff, Christ, 17 J., 122 Cornell Str.
Schultz, Edna, 25 J., 6054 Madison Ave.
Wandt, Herman, 10 Mon., 704 N. Ridgeway Ave.
Warrich, Ignaz, 1 J., 608 Noble Str.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ida gegen George A. Mehrs, Verlassen; Maudy R. gegen Heibera Goldberg, grausame Behandlung; Frank S. gegen Alice Stauder, grausame Behandlung; Charles [illegible]

Gestrige Vergnügungen.

Das Fest der Vereinigten Männerchöre ein Erfolg in jeder Beziehung.

Waldesrauschen und Männergesang gibt gute Harmonie. Sie tönten gestern von Mittag bis lange in die stille Nacht hinein unter dem Blätterdach des schattigen Louisen-Hains, wo die Vereinigten Männerchöre von Chicago ihr großes Sommerfest abhielten. Sie sind ja fast überall gleich, diese Vergnügungen im Freien. Es wird gescherzt, gelacht, es werden Spiele veranstaltet und es wird getanzt. Die Jugend sucht die Schaukeln auf und die Karroussels, wenn es solche gibt, die Männer gehen zum Schießstand und zur Kegelbahn, um sich einen Preis zu erringen; die Damen sitzen um die langen Tische und vertheilen fürsorglich den Inhalt des wohlgefüllten Eßkorbes an die im Freien doppelt hungrigen Familienmitglieder. Die erwachsene Jugend sucht versteckte Plätzchen, um das ewig-alte Lied der jungen Liebe neu anzustimmen. Wenn dann die Nacht hereinbricht und die Lichter aufflammen, die Lampions wie große Leuchtkäfer im Laubwerk erglühen, dann flammt auch noch einmal die Freude am schön verbrachten Tag neu empor, und nur widerwillig gibt man der Müdigkeit nach, die zuletzt wie ein grauer Schleier über die Fröhlichen heruntersinkt, und mit Eile geht's an die überfüllten Cars, ein möglichst gutes Plätzchen zu erwischen. So ist es überall. Aber da, wo sich die Sänger niederlassen, da zieht auch noch etwas Stärkeres herauf und in's Gemüth, das dem gewöhnlichen Piknik fehlt. Das deutsche Lied, das uns von der Heimath sagt, uns wohlig einhüllt in stille Träume, und gute Vorsätze für tapferen Lebenskampf in uns weckt. Nur wo man singt, da läßt man sich ruhig nieder. Und gesungen wurde gestern, in einem Massenchor von 600 Köpfen, in Gruppen von Vereinen und in den einzelnen Vereinen selbst. Ununterbrochen klangen die Chöre der 21 Vereine, die zu den Vereinigten Sängern gehören. Sie waren alle da, ohne Ausnahme: der Freie Sängerbund, Arion M.-Chor, Orpheus M.-Chor, Kathol. Kasino, Schiller Liedertafel, Mozart M.-Chor, Blue Island Liederkranz, Teutonia Männerchor, Schweizer M.-Chor, Almira Ges.-Verein, Schleswig-Holsteiner Sängerbund, Polyhymnia, Nord Chic. Liederkranz, Badischer Sängerbund, Frohsinn, Hungari, Ges.-Ver. Calumet. Junger M.-Chor, Liedertafel Vorwärts und die Konkordia. Alle amüsirten sich und unterhielten die Anderen. Es war ein echtes, frohes Sängertreiben, wo Faß auf Faß angesteckt wurde, Carl Bunge's Orchester seine Weisen schmetterte und Jung und Alt von Franz Amberg sprach, dem Präsidenten der Vereinigung, der mit den Komites Alles so schön arrangirt hatte, sogar das Wetter, und von Gustav Ehrhorn, der die Massenchöre dirigirte, daß es eine Lust war.

Ein fideles Leben und Treiben herrschte gestern im Ashland Grove, Ashland Avenue und Addison Straße, in dem der Deutsche Unabhängige Kranken-Unterstützungs-Verein Nr. 1 von Chicago, Jll., ein Piknik und Sommernachtsfest veranstaltet hatte. Der Einladung der Festveranstalter Folge leistend, waren die Mitglieder des Vereins, dessen zahlreiche Freunde und Gönner mit Kind und Kegel hinausgepilgert, um im schattigen Grün fröhlich unter den Fröhlichen zu sein. Jedermann bemühte sich nach Kräften, sich den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen und zur Erheiterung der übrigen Gäste sein Scherflein beizutragen. Der Erfolg konnte denn auch nicht ausbleiben, umsoweniger, als das aus den Herren Wm. Schlegl, Karl Teske, Charles Saß, Ernst Fiedler, Julius Fuchs, Konrad Musch, John Saß, Peter Kron, Hermann Schultz und Fritz Lemke bestehende Arrangements-Komite die Vorbereitungen mit rühmenswerther Umsicht getroffen und unter Anderem ein Preis-Kegeln veranstaltet hatte, welches sich zu einer Haupt-Attraktion gestaltete. Im Uebrigen wurde nach den zündenden Weisen des Fiedler'schen Orchesters flott getanzt, bis man gegen Mitternacht zum Aufbruch rüstete. Die in schönster Harmonie verlaufene Festlichkeit wird zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben.

Der Exzelsior Park war gestern schon früh das Wanderziel einer großen Menge, namentlich von Schweizern, hatte doch der Grütliverein dorthin Freunde und Eidgenossen zu fröhlichem Plausch und frischem Trank eingeladen, und was der Grütliverein verspricht, das hält er auch. Im Preisschießen errangen E. Langenegger und A. Taennler die ersten Preise, und auf der Kegelbahn wurden an die besten Kegler ebenfalls Preise vertheilt. Auf dem Tanzboden wurde flott getanzt, auch ein Schuhplattler, und der Grütli-Männerchor sang manch schönes Lied. So war das Piknik ein recht fideles. Den Festausschuß bildeten die Herren Albert Langenegger, Nick Frey, Adolf Holliger, Emil Althaus, Urbinger, Lehmann, J. Frey, E. Frey, John Bredemann. J. Tribolet, Max Schubell und Paul Kundert.

Im Elm Tree Grove zu Dunning war gestern eine große Menge vergnügter Menschen versammelt, hielten doch die Sektionen des Gegenseitigen Unterstützungs-Vereins von Chicago dort ihr gemeinsames Sommerfest ab. Vereinspräsident Lorenz Schlegel und der Festausschuß, aus den Herren D. Ginter, Vorsitzer, A. Rohde, P. Kobelke, A. Schutt, J. Hilgers, P. Zatler, G. Gindele, R. Schlitter, O. Runde, O. Konrad, F. Miller, W. Binder, R. Groß, F. Schwab, J. P. Forster, H. Bohne und W. Krueger bestehend, [illegible] gen, wie Kegelschieben, Sacklaufen, Tanz u.s.w. gesorgt, und an gutem Labsal war auch kein Mangel. So verlief denn das Fest in schönster Weise.

In Hoerdt's Sommergarten, Ecke Belmont und Western Ave., piknikte gestern der Schwäbische Frauenverein. Die Glanznummer des Festes war ohne Zweifel der prächtige Umzug in schwäbischer Tracht. Für die Kinder waren allerlei Spiele vorgesehen, bei denen jedes einen Preis bekam, und die Erwachsenen belustigten sich mit Kegeln, Gesang und vergnüglicher Unterhaltung. Große Nachfrage herrschte nach dem berühmten schwäbischen Zwiebelkuchen, der feinen „echt importirten" Knackwurst und den Gaisburger Bretzeln. Die Schwäbische Sängerrunde trug mit mehreren Vorträgen zur Unterhaltung bei, für welche der Festausschuß die Anordnungen in vortrefflicher Weise besorgt hatte.

Die dreizehn Logen vom Orden der Ritter und Damen von Amerika veranstalteten gestern in dem prächtigen Biewer'schen Sommergarten an der Nord Clark Straße ein Piknik, auf dem es recht fidel zuging. Der Besuch war ein guter, und die Theilnehmer hatten durch die Bank eine vergnügliche Stimmung mitgebracht, so konnte es denn auch nicht fehlen, daß die Festlichkeit einen recht erfolgreichen Verlauf nahm. Dazu trug das Preiskegeln, zu dem werthvolle Preise in Baargeld ausgesetzt waren, nicht zum Wenigsten bei. Die Anordnungen hatten die Frauen Wichbrodt und Agathe Liebig, und die Herren Balduin Rhoden, Gustav Holber, Wilhelm Pache, Edward Liebig und Ludwig Gruber in bester Weise getroffen.

Der Verein der Brandenburger vergnügte sich gestern in Freres Sommergarten, 3527 Nord Clark Straße, bei einem sogenannten Basket-Piknik. Der Festausschuß, welchen die Herren August Polte, Richard Sturm und Reinhold Seiffert bildeten, hatte für die flüssigen Erquickungen in umsichtiger Weise gesorgt, und die anderen brachten die weiblichen Theilnehmer mit. Die Musik spielte unermüdlich zum Tanz auf; auch gab es Gelegenheit zum Kegeln, und im Uebrigen befleißigte man sich bei anregendem Gespräch des Naturkneipens, wobei es natürlich nicht ganz trocken abging; kurz, es war ein Piknik, wie es im Buch steht.

In Schmehls Park an der Armitage und California Ave. amüsirte sich gestern die Deutsche Krieger-Kameradschaft bei einem fidelen Piknik, mit dem ein Preiskegeln verknüpft war. Die alten Kameraden „schmetterten" manch' volles Glas edlen Gerstensaftes, und die Musici bliesen gar fleißig zum Tanz. Kurz und gut, es war ein famoses Piknik, und daß der Verlauf ein solcher war, dafür gebührt den Festordnern Fritz Zimmermann, Karl Kenning, Wilhelm Hofmann, Christ Westermann, Albert Peeglow, Hermann Erdmann, Karl Krüger, Köpke, Fritz Rhode, Koch, Henry Krause, Müschke und Christ Zierk Anerkennung.

In Olsons Grove an der Milwaukee und 42. Ave. hatte der Damenverein Edelweiß gestern zu seinem Piknik zahlreiche Freunde zu Gaste, und dieselben waren hoch befriedigt von den vielen Belustigungen, welche die Damen vorgesehen hatten. Das Fest nahm einen schönen Verlauf und fand erst zu vorgerückter Stunde seinen Abschluß. Die Vorkehrungen waren in löblicher Weise getroffen worden von den Damen C. Lang, S. Burr, M. Fricke, M. Westphal, M. Becker und D. Haase.

Marktbericht.

Chicago, den 27. Juni 1904.

Getreide und Heu.
(Baarpreise.)
(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.00; Nr. 3, roth, 95—97c; Nr. 2, hart, 92c; Nr. 3, hart, 83—90c.
Sommerweizen, Nr 1, 96—97c; Nr. 2, 92c; Nr. 3, 85—90c.
Mais, Nr. 2, 48—48½c; Nr. 2, weiß, 48—48½c; Nr. 2, gelb, 49—49½c; Nr. 3, 47½—48½c; Nr. 3, weiß, 48½—49c; Nr. 3, gelb, 37—47c.
Hafer, Nr. 2, 39—39½c; Nr. 2, weiß, 44c; Nr. 3, 38½—39c; Nr. 3, weiß, 41—42½c; Standard, 42½—43½c.
Mehl. Winter-Patents, $4.55—$4.65 das Faß; „Straights", $4.35—$4.40; „Minnesota Hard Patents", $4.60—$4.70; besondere Marken, $5.50.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $13.50—$14.00; Nr. 1, $12.00—$13.00; Nr. 2, $10.50—$11.50; Nr. 3, $8.50—$10.00; bestes Prairie, $11.00—$12.00; ditto, Nr. 1, $9.50—$10.50; Nr. 2, $8.50—$9.00; Nr. 3, $8.00—$8.50; Nr. 4, $7.00—$7.50.

(Auf künftige Lieferung.)
Weizen, Juli, alt, 87½c; Juli, neu, 85½c; September, alt, 82½c; September, neu, 81½c.
Mais, Juli, 47½c; September, 48½—48½c; Dezember, 44½c.
Hafer, Juli 38½c; September 31½c; Dezember 32½c.

Provisionen.
Schmalz, Juli, $7.05; September, $7.22½—$7.25.
Gepökeltes Schweinefleisch, Juli, $12.97½; September, $13.25.
Rippchen, Juli, $7.55; September, $7.77½.

Schlachtvieh.
Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $6.25—$6.60 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $5.70—$6.20; gute bis ausgesuchte Stiere, z. Versandt, $5.10—$5.60; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $4.15—$5.10; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.50—$4.75, Texas Bullen, per 100 Pfd., $2.75—$5.10.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.37½—$5.45 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $5.20—$5.37½; leichte, gemischte Waare, $5.15—$5.35; leichte ausgesuchte, $5.25—$5.35.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $5.10—$5.50; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $4.50—$5.50; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$6.00; „Spring Lambs", $5.00 bis $6.75.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund....	0.17½
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
Nr. 2, per Pfund	0.13½—0.14½
„Coolevs", per Pfund	0.16
Nr. 1, per Pfund	0.13
„Ladles", per Pfund	0.12 —0.12½
Packwaare, frische	0.11
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund...	0.07½—0.07½
„Daisies", per Pfund	0.07½—0.08
„Young American," per Pfund	0.07½—0.08
Schweizer, per Pfund	0.13 —0.14
Limburger, neu, per Pfund	0.08½—0.09
Brick, per Pfund	0.07½—0.08
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.13 —0.14½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14 —0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund............	0.10
Enten, das Pfund	0.08
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Kühlspeicher)—	
Hühner, das Pfund	0.09½
Enten, das Pfund	0.10 —0.11
Gänse, das Pfund	0.08 —0.09
Truthühner, das Pfund	0.11 —0.12
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfund..	0.05 —0.06
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund......	0.11
Schwarzer Barsch, per Pfund......	0.13
Weißer Barsch, per Pfund......	0.08
Pickerel, per Pfund	0.06
Hechte, per Pfund	0.09
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund....	0.04
Lachs, per Pfund	0.11
Schellfisch, per Pfund	0.08
Halibut, per Pfund	0.07
Flundern, per Pfund	0.06
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.20
Trout, per Pfund	0.10
Mackerel, per Pfund	0.15
Lobster (gekocht), per Pfund	0.20

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Baldwins, Faß	2.75 —3.50
do., Greenings, Faß........	1.50 —3.50
Zitronen, Kalifornia, per Kiste..	2.25 —2.50
Orangen, Kalifornia Navels, per Kiste	3.00 —3.50
Bananen, „Jumbo" Bündel....	1.75 —2.00
Erdbeeren, Michigan, 16 Quarts....	0.60 —1.15
Brombeeren, Michigan, 24 Quarts....	1.25 —1.75
Himbeeren, schwarze, 24 Quarts....	1.25 —1.75
do., rothe, 24 Pints....	1.50 —2.00
Stachelbeeren, Michigan, 16 Quarts....	1.00 —1.10
Pfirsiche, Texas, 4 Körbe....	0.60 —1.00
Kirschen, Michigan, 24 Quarts, sauer	1.00 —1.25
do., süße	1.25
Pflaumen, 24 Quarts....	0.75 —1.00
Melonen, Kalifornia Gems, per Kiste..	6.50
Wassermelonen, per Carladung....	200.00—250.00
Kopfsalat, per Kübel....	0.40 —0.60
Rothe Rüben, St. Louis, per Bushel..	0.25 —0.45
Kraut, Mississippi, per Kiste....	1.50 —2.00
Blattsalat, hiesiger, per Kübel....	0.25 —0.35
Grüne Zwiebeln, hiesige, per Dutzend..	0.05 —0.07½
Trockene Zwiebeln, 70 Pfund....	1.50 —1.75
Rüben, per Kiste....	0.40 —0.55
Mohrrüben, per Bushel....	1.15 —1.25
Tomaten, Mississippi, 4 Körbe....	0.40 —0.65
Rettige, hiesige, per 100 Bündel....	0.60 —1.00
Gurken, hiesige, per Dutzend....	0.25 —0.40
Spinat, hiesiger, per Kübel....	0.15 —0.25
Spargel, 2 Dutzend Bündel....	1.00 —1.25
Schotenerbsen, Illinois, per Bushel....	0.50 —0.60
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Illinois, per Bushel	0.25 —0.40
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.65
Geringere Sorte	1.10 —1.40
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Alte, per Bushel	0.70 —0.75
Neue, per Bushel	1.05 —1.20

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ridgeway Ave., 302 F. nördl. von Grain Str., Ostfront, 153 bei 200, William H. Jones an Frances A. Redington, $35,000.
Columbia Ave., 291 F. östl. von Evanston Ave., Nordfr., 50 bei 133, D. J. Miller an Stuart S. Crippen, $2,000.
Belle Plaine Ave., 200 F. östl. von Leavitt Str., Südfr., 25 bei 125, E. P. Goode an Henry Burhop Jr., $1,925.
Fremont Ave., 131 F. südl. von Grace Str., Ostfront, 25 bei 120, O. Unzicker an Anna Sheffer, $1,900.
Irving Park Blvd., 49 F. östl. von Marshfield Ave., Nordfr., 36 bei 125, P. P. Gohr an Alex. Klein, $1,700.
Lincoln Str., 85 F. nördl. von Nelson Str., Ostfront, 40 bei 27.95, S. M. L. J. Brown an Benj. A. Pullen, $1,818.
Oakdale Ave., Nordwest-Ecke Ravenswood Park, S.-Fr., 25 bei 125, William Deering an William Ded, $1,100.
Oakley Ave., 150 F. südl. von Ainslie Ave., Westfront, 25 bei 124, M. K. Croat an Anton Metzger, $1,600.
Winthrop Ave., 199 F. nördl. von Balmoral Ave., Westfr., 50 bei 150, A. E. Cullen an Margaret L. Ryan, $2,500.
Armitage Ave., 58 F. westl. von N. 40. Ave., Nordfr., 25 bei 125, J. Burgun an Jakob Gottschalk, $4,000.
Campbell Ave., 72 F. südl. von Bloomingdale Ave., Westfr., 24 bei 124, Evanston & No. Cook Co. B. & L. Ass'n. an Edna L. Hubbard, $3,500.
Central Park Ave., 100 F. nördl. von Wolfram Str., Westfr., 25 bei 125, M. Duffey an J. Kaminska, $1,125.
Eberly Ave., 73 F. südl. von Berteau Ave., Ostfr., 25 bei 125, J. E. Hellekson an Fred Stuber, $1,850.
N. 40. Court, 111 F. südl. von Courtland Str., Westfr., 25 bei 125, D. Thomas an Andrew Olson, $2,800.
N. 42. Ave., 297 F. südl. von Montrose Str., Ostfr., 50 bei 155.7, A. J. Nowlen an Charles R. McGill, $1,000.
Homan Ave., 166 F. nördl. von Dickens Ave., W.-Fr., 41.93 bei 180, E. E. Langel an Elisabeth O'Donnell, $1,650.
Lyndale Ave., 75 F. östl. von Hamlin Ave., N.-Fr., 25 bei 125, J. L. Moeller an George A. Nelson, $2,000.
Clybourn Ave., 22 F. südl. von Blackhawk Str., Südwestfr., 21.40 bei 100, R. Chicago M. S. & L. Ass'n. an Emil W. Kald, $4,500.
Crosby Str., Südwest-Ecke Oak Str., Ostfront, 25 bei 125, S. Lazio an Nathan Friend, $2,600.
Rhine Str., 241 F. westl. von Leavitt Str., S.-Fr., 24 bei 100, J. T. Dale an Edmund E. Graf, $1,400.
Robey Str., 72 F. nördl. von Wilmot Ave., Ostfr., 24 bei 100, und anderes Grundeigenthum, K. Przygodi an Peter Franckiewicz, $5,200.
Fifth Ave., 99 F. südl. von 26. Str., Ostfront, 48 bei 125, Nachlaß von J. Gleason an John F. Jorn, $2,100.
Dasselbe Grundstück, J. F. Jorn an Johanna McMillan, $3,000.
State Str., 142 F. südl. von 33. Str., Westfr., 22 bei 156, John Hamilton an Morris Rozran, $6,000.
32. Place, 201 F. westl. von Auburn Str., Südfront, 25 bei 100, E. Steinhauser an George Frey, $1,900.
Avenue „L", 150 F. nördl. von 101. Str., Westfront, 25 bei 121½, Trustees der „Evangelical Free Mission Church of Colehour" an Jennie Land, $1,600.
49. Str., 166 F. östl. von Grand Blvd., Südfr., 30 bei 124½, S. E. Tucker an Anna M. Miller, $4,200.
Muskegon Ave., 130 F. südl. von 89. Str., Ostfront, 25 bei 138½, Nachlaß von J. Krznicki an die Süd-Park-Kommissäre, $2,017.
117. Str., 225 F. westl. von Calumet Avenue, N.-Fr., 25 bei 125, A. Adduci an S. Pesce, — $1,406.
South Chicago Ave., zwischen 76. und 77. Str., Nordostfr., 33 bei 125, Nachlaß von A. G. Peterson an Otto Anderson, $1,000.
State Str., 249 F. nördl. von 107. Str., Westfr., 75 bei 161, W. G. Bolser an Wm. McClintock, $2,500.
66. Str., 200 F. östl. von Washington Ave., N.-Fr., 40 bei 126½, C. F. White an Ruby S. Nicholson $3,500.
Bishop Str., 307 F. nördl. von 70. Str., Ostfr., 25 bei 124 und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von A. Schiller an Henry Dankers, $1,650.
62. Str., 134 F. südl. von Halsted Str., Nordfr., 50 bei 128, J. L. McKeever an American Bread Co., $4,000.
111. Str., 66 F. östl. von Wentworth Ave., Südfront, 33 bei 132, D. Rosser an Adam Cooms, $1,000.
Cornell Str., 85 F. westl. von Holt Str., Nordfr., 51½ bei 90, M. C. Schuenemann an L. Dymek, $3,150.
18. Str., 143 F. westl. von Union Str., 40 bei 113, J. B. Clarke an den katholischen Bischof von Chicago, $3,600.
Erie Str., 72 F. östl. von Paulina Str., 24 bei 124, L. Brandfellner an Edwin Brandfellner, — $1,200.
Erie Str., 96 F. östl. von Paulina Str., Südfr., 24 bei 124, L. Brandfellner an William Brandfellner, $1,200.
Fulton Str., 125 F. östl. von Lincoln Str., Nordfront, 25 bei 106, Nachlaß von M. A. Hickey an Thomas S. Maloney, $1,500.
S. 41. Court, Nordwest-Ecke 30. Str., Ostfr., 52 bei 124, Evangelisch-lutherische Gnaden-Gemeinde an W. Blanck, $1,3000.
S. 51. Ave., 112 F. südl. von Fulton Str., Ostfr., 26 bei 125, F. B. Hayner an Gertrude Kreisel, $1,300.
Grand Ave., 150 F. östl. von Bickerdike Str., S.-Fr., 25 bei 125, Nachlaß von T. S. Pate an Jakob Kraemer, $3,600.
Indiana Str., 103 F. östl. von Ridgeway Ave., Nordfr., 20 bei 80, B. Koß an Kate Coon, $2,400.
Law Ave., 75 F. nördl. von Polk Str., Westfr., 25 bei 100, M. Sturdevant an James R. Ward, $5,000.

Die Radikal-Heilung der **Manneschwäche** oder die moderne, rationelle Weise Geschlechts- u. Nervenleiden, Varicocele und andere Folgen der Jugendsünden auf einen Schlag zu heilen. — Keine Magen-Ueberfüllung mit Arzneien. — Dieses hochinteressante, lehrreiche Buch (deutsche Ausgabe von 1904) mit vielen Unterweisungen für Jung und Alt, ist für 25 Cents Briefmarken zu beziehen von Privat-Klinik, 181-6. Ave., New York, N.Y.
momifr*

THE PHOENIX,
eine Gesellschaft für Sparer.
4 Prozent Zinsen bezahlt. Voller Gewinn-Antheil nach fünf Jahren. Seid Euer eigener Bankier. Es bezahlt sich.
13ap,2,1j

Finanzielles.

Etablirt 1890.
Wir bieten die Dienste einer alten und bewährten Bank für die Behandlung Eurer Bankgeschäfte. Es würde uns angenehm sein, wenn die Geschäftsleute dieser Nachbarschaft bei uns vorsprechen würden zu irgend einer Zeit wenn sie Geld oder andere Dienste einer Bank bedürfen.
INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.
Harry A. Dubia, Präsident. Philip Heldmann, Kassirer.
5mz,famomi,6m

A. HOLINGER & CO., Hypotheken-Bank
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse.
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ und 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifr

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,frmomi,

Extra billig!
nach und von
Deutschland,
Schweiz, Luxemburg, Oesterreich etc.
mit Doppelschrauben-Dampfern.
Ticket-Office:
J. S. LOWITZ,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber dem neuen Depot.
Kauft Eure Tickets jetzt, ehe die Preise wieder höher gehen.
Vollmachten, Kollektionen, Erbschaften mit Vorschuß. Geldsendungen.
23jn,[illegible]

Dampfer-Linien.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Michigan Steamship Company. — „Die South Haven-Linie". Erste Fahrt Samstag, den 14. Mai, 11:30 Uhr Abends; hiernach täglich 9:30 Vorm. (ausgenommen Sonntags). Extra-Fahrt Samstag, 11:30 Abends. Neue Passagier- u. Fracht-Docks an Wells Str.-Brücke, Nordwest-Ecke South Water Str. und Fifth Ave. Tel. Main 4711.
12mai,tf

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß......	10.35 V	9.15 N
New York Expreß................	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß......	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Lake Shore Eisenbahn.
Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.
Züge gehen ab von Chicago wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.30 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.30 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:
Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N
Wegen weiterer Einzelheiten: Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 185 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.
Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.
Abfahrt der Züge. „The only Way".
* 8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.
Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1267.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Limited...............	* 9.02 V	* 7.20 N
Indianapolis und Cincinnati..	* 2.45 V	*12.00 N
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V	* 8.30 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	** 8.30 V	** 6.40 N
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	*12.00 N	** 6.40 N
Lafayette Accomodation.........	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville......	* 9.00 N	* 7.10 V
Indianapolis, Cincinnati und Dayton	* 9.02 N	* 7.20 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 8.15 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.10 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 2274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington.	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)........	*	o 9.15 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston..............	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va...	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß..................	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.20 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited......	*3.30 N	*9.00 N
Columbus, Wheeling Expreß, Cleveland u. Pittsburg Expr.	*7.20 N	*7.40 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Illinois Central-Eisenbahn.
Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt Ticket-Office, 99 Adams Str. Phone Central 2703.

	Abfahrt.	Ankunft.
St. Louis und Springfield:		
Fair Special..................	* 8.30 V	[illegible]
Daylight Special..............	*12.04 N	[illegible]

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!

Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung und Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4, und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,
S.W.-Ecke State und Van Buren Straße.
Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Die Geister des Maitranks.

Skizze von Hans Gisbert.

Der Herr Forstbuchhaltungssekretär Hochhuber war seit drei Jahren glücklicher Gatte und seit zwei Jahren glücklicher Familienvater. Wenigstens hätte er allen Grund gehabt, sich beglückt zu fühlen; waren doch seine Zwillinge die prächtigsten rothbackigen Buben, die im ganzen Bekanntenkreis aufzuweisen waren, und seine Frau die fleißigste, hübscheste und tüchtigste von allen Ehefrauen, die sich bei festlichen Gelegenheiten im Kegelklub oder in der Erholung einzufinden pflegten.

Und doch war ein Tropfen Wermuth im Kelch von Alois Hochhubers Freude! Als er vor nunmehr vier Jahren bei Gelegenheit einer Rheinreise seine jetzige Gattin als rosig erblühtes Jungfräulein kennen gelernt hatte, war er von ihrer Sittigkeit und Tugendsamkeit, von den sanft im Bogen geneigten blonden Wellenscheiteln und ihrem korrekten Hannoveranerdeutsch so hingerissen worden, daß sein Sinnen und Trachten einzig auf ihren Besitz ging. Wie hätte er ahnen können, daß gerade diese Tadellosigkeit ihn einst zum Zorn reizen, daß er sie „steifleinen" und „fadengerade", hölzern und pedantisch nennen würde?

Es ist gewiß nicht angenehm, eine leichtsinnige und verschwenderische Frau zu besitzen; aber unerträglich ist eine immer tadellose, eine über jeden Vorwurf erhabene, eine, die unsere zwanglose Geselligkeit unfein, unsere Freunde gewöhnlich, unser Benehmen nachlässig findet. Bismarck hat irgendwo gesagt, den Deutschen fehle ein Tropfen Sekt im Blute; Alois Hochhuber war überzeugt, daß seiner Frau eine ganze Pulle dieses köstlichen Trankes mangele, um auf das Niveau einer lieben, lustigen, gemüthlichen Frau zu kommen.

Zuweilen konnte sie ja sehr lieb und nett sein; aber im Kreise der Kollegen und Freunde war sie unnahbar und kerzengerade. Sie hatte eine Art, auf die Gattinnen seiner Bekannten herabzusehen und über gewisse Witze verächtlich mit den Mundwinkeln zu zucken, daß ihm — der im Grunde genommen in sein Weibchen bis über die Ohren verliebt war — die Galle in's Blut stieg und er ihr in Gedanken häßliche Beinamen gab. Es war ja gewiß angenehm, nie abgerissene Knöpfe an den Hosen, nie Löcher in den Strümpfen, stets gewichste Stiefel zu haben, beim Nachhausekommen von einem hübschen Frauchen im schmucken Hauskleide freundlich empfangen und mit köstlich zubereiteten Speisen bewirthet zu werden. Aber man möchte doch auch bei anderen Leuten mit dem Weibe seiner Wahl Ehre einlegen können, um sein häusliches Glück beneidet werden. Und Alois Hochhuber fühlte: man beneidete ihn nicht, man hielt ihn für einen gedrückten Pantoffelhelden, seine Gattin für eine verbesserte und verschönerte Auflage der bekannten Xantippe, glaubte, er bereue es, nicht unter den Töchtern des Landes gewählt zu haben, kurz er sei „hereingefallen".

Erst heute wieder im Kegelklub war ihm dies überzeugend zum Bewußtsein gekommen. Wie alljährlich im Mai, war ein Familienabend mit Maibowle verabredet worden, und man hatte ihn zaghaft, mit einer fast beleidigenden Liebenswürdigkeit aufgefordert, doch diesmal seine Gattin mitzubringen. Alois versicherte mit wortreicher Beredsamkeit, daß Margarethe sich sehr freuen würde, obwohl im Hintergrunde seiner Seele die begründeteVermuthung lagerte, es werde wieder nicht ohne einen harten Strauß mit seiner Holden abgehen. Sie konnte ihre Wohlerzogenheit und „steifleinene Prüderie" nun einmal mit der landesüblichen Lustigkeit nicht in Einklang bringen.

Der Zufall hatte es gewollt, daß sie im letzten Jahre den Mai in der Heimath verlebte, vor zwei Jahren hatte sich der Storch just den Wonnemond gewählt, um sie mit Zwillingen zu überraschen — beides waren stichhaltige Gründe gewesen, die er für ihr Nichterscheinen anführen konnte, und doch drückte ihm Registrator Knöfelmaier beim Abschied an der Hausthür warm die Hand und raunte ihm mit brechender Stimme und innigem Freundesblick zu: „Im schlimmsten Falle komm allein, aber mit dem Hausschlüssel!" Der hatte verstanden .... In unwillkürlichem Grimme ballte sich seine Hand zur Faust. Mitgehen mußte sie! Er wollte doch zeigen, wer Herr im Hause war, und wenn sie auch wieder steif wie ein Götzenbild dasitzen würde...

Sein Kampfesmuth wurde einigermaßen besänftigt durch das liebliche Bild, das sich seinen Blicken in der Wohnstube darbot: ein reizendes Gemälde der Behaglichkeit. Der zierlich geordnete Eßtisch mit dem blitzenden Silber und dem schimmerndenKristall, mit dem köstlichen gelben Kopfsalat mit Radieschen und Bourrasch reich garnirt, mit den duftenden goldbraunen Schnitzeln und — Alois Hochhubers Groll schwand zusehends — den neuen Kartöffelchen. Und an dem Tisch: Margarethe, blitzsauber wie immer, mit einer Näharbeit beschäftigt, bei seinem Eintritt freundlich aufblickend; das alles übergossen vom Lichte einer rosig verschleierten, pünktlich geputzten Hängelanmpe... Wenn Knöfelmaier das hätte sehen können! Aber dann wäre sie auch wieder steif und unnahbar gewesen.

Ahnungslos, welche zornigen Gedanken noch vor Kurzem die Brust ihres Gatten erfüllt hatten, bediente Margarethe mit hausfraulicher Geschäftigkeit und wußte so viel von den Buben, ihren Fortschritten und ihrem wachsenden Verstand zu berichten, daß Alois gutes Herz in Milde schmolz. Zaghaft wagte er sich mit der Einladung zur Maibowle hervor, allmählich kühner werdend, je weniger er auf den gefürchteten Widerstand stieß. Nur schwach widerstrebte sie: „Laß mich doch weg, Alois! Du findest mich ja doch zu s—teif! Ich kann mich einmal nicht vers—tellen; undMaibowle kenne ich nicht, die werde ich nicht einmal trinken können." Seiner sanftenUeberredung gelang es bald, ihre feste Einwilligung zu erlangen, die er mit einigen Küssen besiegelte.

Beglückt zog er am bestimmtenMittwoch nach dem Klub, stolz auf sein junges Frauchen, das im neuen Sommerstaat bildhübsch aussah; er hätte nur lieber gehabt, wenn sie den schwarzen Federnhut etwas mehr zurückgesetzt hätte, aber das ging gegen ihre Begriffe von Anstand. Eines hatte er ihr versprechen müssen: sie nicht neben Frau Postsekretär Kleinert zu setzen; die war ihr unangenehm als Typus der lach- und redseligen Rheinländerin, mit ihr konnte sie gar keinen Anknüpfungspunkt finden; lieber neben die alte Frau Vollmüller, die sie wahrhaft verehrte. Das war eine vorzügliche Mutter und Hausfrau, bei der konnte man sich in wichtigen Fragen Raths erholen. Am liebsten hätte Hochhuber sich nun seinerseits versprechen lassen, daß sie dafür denn auch einmal ungezwungen und harmlos heiter sein solle; aber er unterdrückte die Worte auf der Zunge. Wenn sie gleich von Anfang mit der Miene gekränkter Unschuld dagesessen hätte....

Es ging diesmal besser als gedacht. Der Mai verdiente seinen Namen Wonnemond in diesem Jahre wirklich und war so mild und freundlich, so warm und duftberauschend, daß man im Garten einen großen Tisch für die Gesellschaft hergerichtet hatte. Margarethe hatte ein freundliches Lächeln für Idermann und flüchtete dann zu ihrer alten Freundin, an deren Seite sie unter dem blühenden Roßkastanienbaum Platz nahm. Auf der anderen Seite war sie von deren Gatten, dem würdigen Rath, gegen die gar zu lustige Jugend geschützt. Das Ehepaar erwartete noch seinen Sohn, der Offizier in einer norddeutschen Garnison und eben in Urlaub hier war. Der junge Herr machte eben noch ein paar Besuche und wollte nachkommen.

Währenddes nahm die Gesellschaft den gewohnten heiteren Verlauf. Da wurden Reden gehalten, Lieder, von Mitgliedern der Gesellschaft verfaßt, im Chor gesungen, da wurden Hochs ausgebracht und heitere Kouplets vorgetragen. Margarethe konnte natürlich nicht umhin ,mitanzustoßen und auch mitzutrinken; doch nippte sie nur an dem fremdartigen Tranke und benutzte jede Gelegenheit, um sich mit ihrer Nachbarin in schwerwiegende Haushaltungsfragen zu vertiefen. Erst als Leutnant Vollmüller erschien und zwischen ihr und seinem Vater Platz nahm, wurde die Unterhaltung auch auf andere Gebiete hinübergespielt; sie leerte auch zur Begrüßung des Neuangekommenen zum ersten Male ihr Glas, das der diensteifrige Knöfelmaier bereitwilligst füllte. Mit dem jungen Offizier fand sie, da er in Hannover bekannt war, bald genug Unterhaltungsstoff; auch wurde sie angenehm berührt von seiner dialektfreien Sprache, während das gemüthliche oberrheinische Deutsch sie immer als „unfein" abstieß.

Unter Lachen und Singen und Scherzen war es dunkel geworden; diensteifrige Hände hatten Papierlaternen entzündet, Frau Luna goß ihren silbernen Schein vom Himmel, Blumen und Sträucher athmeten Wohlgerüche aus, und die Natur schien sich einer köstlichen Ruhe hinzugeben. Inmitten der lauten Fröhlichkeit war Alois Hochhuber still geworden; er machte einen Rundgang durch den dunklen Garten, um das zauberische Schweigen der herrlichen Mainacht ganz in sich aufzunehmen.

Als er sich dem Tische wieder nahte, tönte sein Name durch die Stille. Er trat näher: Jemand hatte die Bemerkung gemacht, seine Frau und Leutnant Vollmüller glichen sich, was die anderen bestätigten. Er fand es selbst; aber wie verändert war seine „hölzerne" Margarethe! Nicht mehr „steifleinen", nicht mehr „fadengerade", sondern lebhaft plaudernd, mit glühenden Wangen und funkelnden Augen, stieß sie höchst vergnügt mit ihrem Nachbar an, der ihr eben galant versicherte, daß er sich glücklich schätzen würde, wenn sie sein reizendes Schwesterchen wäre — und „Schwesterchen" und „Brüderchen" ging es zwischen den Beiden hin und her. Ihn, an den sie sich sonst in Gesellschaft festklammerte, schien sie gar nicht zu vermissen, so vertieft war sie in der Unterhaltung. Jetzt hing ihr Vollmüller zum Schutze gegen die Abendkühle das mitgebrachte "Cape" um, sie stellte den hohen Kragen auf und schloß die Schließen.

Hochhuber starrte entgeistert seine „steifleinene"Margarethe an.Was war aus ihr geworden? Der schwarze Federhut saß nicht mehr altjüngferlich ehrbar in der Stirne, sondern keck auf der Seite, die Augen sprühten Feuer, die blonden Scheitel waren nicht mehr festgestrichen, sondern lose zitterten kleine Löckchen über der weißen Stirn — sie glich eher einer Kleo, als einem der sanften Vorbilder, mit denen er sie sonst verglichen hatte.

Eine eifersüchtige Regung stieg in Alois Seele auf. Hatte er je geglaubt, eifersüchtig werden zu können? Unbemerkt trat er hinter den Stuhl der beiden — nein, da konnte er unbesorgt sein! Der Wein hatte wohl auch dem jungen Offizier die Sinne etwas umnebelt und seine Zunge gelöst; er weihte seineNachbarin in seine geheimsten Zukunftspläne ein. Seine unumstößliche Absicht war, sich demnächst um die Hand der reichsten Erbin der Provinz zu bewerben; bei hellichtem Tage würde er wohl etwas bescheidener darüber denken, vermuthete Hochhuber.

Wieder allgemeines Gläserklingen! Man ließ den General „Knusemont" leben — „Que nous aimons!" klang es von allen Seiten. Zu jeder anderen Zeit hätte Margarethe verächtlich über diesen abgedroschenen Witz gelächelt; unter dem Einflusse des Waldmeistertrankes aber stimmte sie freudig in den allgemeinen Jubel ein: „„Que nous aimons", Schatzi! Wo steckst du? Wir wollen doch anstoßen!"

Ueber den Tisch herüber warf sie Hochhuber zärtliche Kußhände zu, stieß mit innigen Blicken auf sein Wohl an und war so ganz das Bild einer liebenden Gattin, daß Alois, innerlich beseligt, jede Regung früherer Eifersucht zurückwies. Aber nur halb freute er sich der so deutlich gezeigten Zuneigung. Die mit seiner Frau vorgegangene Veränderung war ihm ungewohnt, zu plötzlich, und außerdem befürchtete er, das berauschende Getränk könnte ihrer Gesundheit schaden. Als er sie jedoch am Weitertrinken hindern wollte, hatte er die ganze Gesellschaft gegen sich.

„Mensch! Seien Sie doch kein Philister! Was soll ihr denn die Nußschale voll Bowle schaden! Lassen Sie ihr doch die Freude und seien Sie mit lustig.

Alle Welt hatte ihr Vergnügen an dem veränderten Bild: heute war sie die Lustige, Uebermüthige, und er der hölzerne Pedant; nur Alois Hochhuber war das Lustigsein vergangen. Er konnte ja nichts an seiner Frau aussetzen; sie war ganz reizend in ihrer Heiterkeit; keine Bewegung, die nicht vollendete Grazie war, kein Wort, das sie nicht jederzeit hätte wiederholen können. Und doch, und doch! Hochhuber strich sich seufzend über die Stirn. Wenn er nicht gefürchtet hätte, sich lächerlich zu machen, er hätte sie mit Gewalt aus dem übermüthigen Kreise entfernt. Sie war so anders wie sonst, so ganz anders!

Immer mußte er nach ihr hinsehen und sie beobachten. Auch als jetzt Peters herrliches Rheinlied angestimmt wurde, fiel er nur zögernd ein, während Margarete begeistert mitsang. Nach beendigtem Gesang erhob sich Leutnant Vollmüller und bat die Gesellschaft im allgemeinen und ihn im speziellen um die Erlaubniß, mit seiner Frau das Weserlied zweistimmig vortragen zu dürfen. Alois war starr. Wie oft hatte er sie gebeten, ein hübsches Lied vorzutragen, wenn ein paar gute Bekannte bei ihnen waren, und immer hatte sie sich geweigert, obwohl sie einen weichen, zu Herzen gehenden Mezzosopran hatte! Und nun bot sie sich aus freien Stücken an. Herrlich klangen die beiden schönen Stimmen in die stilleNacht hinein; ergreifend drang das wehmüthige Lied an die Herzen. Besonders Margarethe sang den Schluß: Fahr wohl, fahr wohl, du selige Zeit, so weich und schwärmerisch, daß sie selbst davon gerührt war und mit Thränen in den Augen endete. Mit zuckenden Lippen antwortete sie immer wieder den dankenden Bewunderern: „Die Weser fließt an unserem Haus vorbei.

Lange dauerte indeß diese Anwandlung von Heimweh nicht. Bald war sie wieder der Mittelpunkt der Unterhaltung. Sie war witzig, drollig und geistsprühend, ganz anders als sonst; was mochten die Leute denken? Mit der Miene eines Märtyrers hörte er ihrer Unterhaltung, ihren Bonmots zu, und seine Laune verbesserte sich nicht, als er hörte, wie Frau Kleinert ihrer Nachbarin zuflüsterte: „Heute ist die steife Hochhuberein eine fidele Hochhupferin." Wie oft hatte er sich seine Frau anders gewünscht; aber das war zuviel. Mit Goethes Zauberlehrling dachte er: „Die ich rief, die Geister, werd' ich jetzt nicht los!"

Erleichtert athmete er auf, als Rath Vollmüller als ältester zum Aufbruch mahnte, und so schnell wie möglich nahm er mit seiner liebenswürdig strahlenden Gattin Abschied von den Kegelbrüdern und ihren Frauen.

Dunkel und steinig und lang war der Weg, der nach der Hochhuber'schen Wohnung führte, aber Frau Margarethe war er noch nie so kurz vorgekommen wie heute, da sie ihn unter Lachen und Plaudern am stützenden Arme des Gatten zurücklegte. Innig preßte sie ihn an sich und rief dabei begeistert aus: „Ach, Schatzi, was ist das Leben so schön!" Alois dagegen war der Weg noch nie so lang erschienen wie heute, Erst als er sie wie ein Kind zu Hause gebettet hatte, wich die Beklemmung von seiner Seele.

* * *

Am anderen Morgen schlich ein bleiches Gespenst einher mit Kopf- und Magenschmerzen und Gewissensbissen. Wohl erinnerte sich Margarethe nicht jedes Wortes, das sie gesprochen; aber so viel war ihr erinnerlich, daß sie schlimmer gewesen war als je in ihrem ganzen Leben.

Alois Hochhuber hat sich von da an nie mehr seine Gattin anders gewünscht, aber es war auch nicht nöthig. Anderseits hat sie sich nie mehr höher gestellt als ihre fröhlicheren Mitschwestern, nie mehr hat sie über andere den Stab gebrochen, nie mehr an seinen Freunden etwas auszusetzen gehabt: die Scham über ihr Benehmen an jenem Abend hat ihrem Charakter das fehlende Theil Demuth gegeben. Alois Hochhuber hat jetzt wirklich eine Perle zur Gattin.

Und wer hat ihm dazu verholfen? Wer anders als die Geister des Maitranks!

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

So ist es.

Die Leber außer Ordnung ist die Ursache vieler Sommerleiden.

Leberleiden

zeigen sich sofort in dem schlechten Zustande des Magens, verbunden mit schlechten Appetit, Kopfschmerzen, etc. Der Gebrauch von

Dr. August König's Hamburger Tropfen

wird die Leber in Ordnung bringen und alle Leiden heilen, die Gesundheit wieder herstellen und einen ruhigen Schlaf geben.

Das Baltische Geschwader.

(Aus der Kölnischen Zeitung.)

Die vielfach erörterte Frage, ob das russische Baltische Geschwader noch in diesem Sommer die Ausreise nach Ostasien antreten wird, kann nur beantwortet werden, wenn man zunächst feststellt, was unter dem Begriff des Baltischen Geschwaders überhaupt zu verstehen ist. Nun hat zwar ein Tagesbefehl schon die Bereitstellung verschiedener Schiffe angeordnet, aber zweifellos kommen die mehr oder weniger veralteten Schlachtschiffe Imperator Alexander II., Imperator Nikolai, Nawari und Sissoi Weliki, die von 1887 bis 1894 vom Stapel gelaufen sind, für eine Entsendung gegen die durchaus moderne japanische Schlachtflotte nicht mehr in Betracht. Sie können nebst den vorhandenen Küstenpanzern und alten Panzerkreuzern nur eben als äußerste Reserve für die Vertheidigung der Ostseeküste gelten, wo sie sich in unmittelbarer Anlehnung an ihre Ausrüstungs- und Operationsbasis befinden.

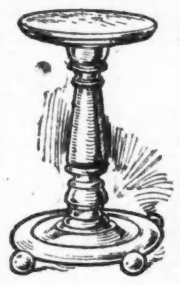
Verwendbar für Ostasien sind zunächst der 1898 vom Stapel gelaufene, 12,700t Wasser verdrängende und angeblich 18 Knoten laufende Ossljablja. Danach die fünf Schwesterschiffe Imperator Alexander III., Borodino, Orel, Knjas Suworow und Slawa von je 13,700t, die eine Geschwindigkeit von 18 Knoten erreichen sollen, und schließlich Imperator Pawel I. und Andrei Perwoswanni von je 16,000t, zusammen 8 durchaus moderne Schiffe von stärkster Armirung. Fertig sind jedoch davon nur zwei, Ossljablja, die schon im Winter mit dem Geschwader Wirenius' nach dem Osten unterwegs und bis zum Indischen Ozean gelangt war, nach dem ersten Unglück auf dem Kriegsschauplatz aber zurückgerufen wurde, und ferner Imperator Alexander III., der gegenwärtig seine Probefahrten ableistet. In den Kronstädter Docks erhalten zur Zeit ihre Panzerung und Artillerie-Ausrüstung Knjas Suworow und Borodino, die zu diesem Zweck erst vor vier Wochen von St. Petersburg dorthin gesandt worden sind. Sie können bei denkbar höchster Arbeitsleistung und selbst wenn die letzte Hand noch während der Probefahrten angelegt werden soll, zu diesen frühestens Ende Juli oder im August gelangen. Noch ungünstiger steht es mit Orel, deren Mißgeschick bereits in den Zeitungen besprochen wurde. Die Gerüchte, welche den Unfall auf ein Attentat zurückführten, waren die Ursache, wie ähnliche frühere Phantasiegebilde, der in St. Petersburg herrschenden hochgradigen Nervosität. Jedenfalls aber scheidet die Orel für diese Schiffahrtsperiode aus der Zahl der für eine Aktion bereit zu stellenden Fahrzeuge aus. Die Schiffe Slawa, Imperator Pawel I. und Andrei Perwoswanni schließlich, die erst 1902 und 1903 auf Stapel gelegt sind, bleiben für absehbare Zeit noch gänzlich außer Berechnung.

Das Baltische Geschwader wird also, wenn alles gut geht, so gegen denHerbst hin mit den vier Schlachtschiffen Ossljablja, Imperator Alexander III., Knjas Suworow und Borodino in See gehen können, denen unter völliger Entblößung der heimischen Küste von Aufklärungsschiffen die geschützten Kreuzer Aurora (6700t, 19km), Almas (3300t, 19km) sowie die in Ausrüstung begriffenen Kreuzer Semtschug und Ismurud (je 3100t) beigegeben werden könnten. Letztere beiden sollen eine Geschwindigkeit von 24Seemeilen die Stunde erreichen. Da man nun nach den mit der Ossljabja gemachten Erfahrungen auch von den andern auf der Newa erbauten Schlachtschiffen keine hervorragenden See-Eigenschaften erwartet, so muß unter Berücksichtigung der bei der Kohlenversorgung zu gewärtigenden Schwierigkeiten mit einer Reisedauer von mindestens zwei bis drei Monaten gerechnet werden. Der Hafen von Wladiwostok wird somit nebst der sich auf ihn stützenden Kreuzerdivision bis zur Ankunft des Geschwaders bereits durch Eis geschlossen sein. Dasselbe kann also mit einiger Aussicht auf Erfolg nur dann hinausgesandt werden, wenn man die gegründete Erwartung hegt, daß Port Arthur sich bis zum Spätherbst halten kann und daß die Einfahrt des dortigen Hafens dann auch für großeSchiffe passirbar ist. Andernfalls würde das Geschwader, jegliches Stützpunktes beraubt, sich den voraussichtlich immer noch stark überlegenen japanischen Streitkräften gegenüber nicht auf den Kriegsschauplatz wagen können. Es würde dann Gefahr laufen, etwa bis Saigon zu gelangen und die Gastfreundschaft des neutralen Frankreich durch einen Winteraufenthalt daselbst auf eine starke Probe zu stellen oder von neuem die Rückreise anzutreten — und wiederum die heimischen Häfen vereist vorzufinden. Fällt also vor der Bereitschaft des Geschwaders, etwa bis September, Port Arthur, so dürfte das Baltische Geschwader in diesem Jahre die heimischenGewässer überhaupt nicht mehr verlassen, sondern zu Hause die kommenden Dinge und die nächste Schiffahrtsperiode erwarten. Bis dahin würde auch die Orel hinzutreten können und Zeit zu der noch recht wünschenswerthen weiteren Ausbildung eines großen Theils des Personals auf nautischem und taktischem Gebiete gewonnen werden.

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Befranste Leinen-Doilies, Größe 11 bei 11 Zoll, speziell zu.................1c
Bandanna Taschentücher, in roth und blau, Größe 22 und 24 Zoll, Auswahl.......2c
Cosmo Buttermilch-Seife, oder Craddock blaue Seife, Auswahl, Stück (3. Floor)...4c
Perfection Wasser-Flasche, kann gereinigt und gekühlt werden, werth 25c, zu.........8c
Packer's Theer-Seife, per Stück, Haupt-Floor.....................9c
Fliegen - Fenster, Patent Center Extension, Größe 19 bis 31 Zoll, speziell.........................9c
Männer-Hemden u. Hosen, Sommerbalbriggan — 1 bis 3 Nachm., Stück...12½c
Brownie Overalls für Knaben, mit Bib.............15c
Sailor Waschanzüge für Knaben, nett gem., werth 59c, nur........19c
Farbiges Kleider-Leinen, Qualit. wth. bis 75c, solange 2000 Yds reichen, Yd. 19c u. 15c
Peruna, $1.00 Größe, Dienstag, per Flasche..........57c
Promenadenröcke für Damen gemacht aus Silk Luster Brilliantine, in der neuen 19-Gore Facon, braun, blau oder schwarz, wäre ein großer Bargain zu $5.00 — für Dienstag nur..........................$2.69

THE FOURTH FLOOR CORNER



150 Premium Quarter-Sawed Eichenholz Pedestals

Golden Finish, hochfein polirt, genau wie Bild, 20 Zoll hoch, 4zöllige Pfosten, 12zöllige Platte, wirklicher Werth $1.50 — Dienstag um 2 Uhr in der vierten Floor-Ecke 49c

Seidene Four-in-hand Männer-Ties, 1,000 Dtz. wendbare seid. Four-in-hands, alle neue Upto-date Schattirungen, wirkl. 50c-Werthe, speziell ... 17c

Männer- und Damen-

Die Offerte für morgen umfaßt hunderte von Paaren ausgezeichnet gemachter Schuhe in den passenden Sorten für gegenwärtigen Gebrauch, Vici Kids und Box Calfs, viele mit Goodyear welted Sohlen, in der That regul. $2 u. $2½ Werthe für $1.

Schuhe und Oxfords

Wenn Ihr Schuhe und Oxfords zu den größten Ersparnissen zu kaufen wünscht, so achtet auf unsere Dienstag Ein-Dollar-Verkäufe.—Der Preis ist nicht die einzige Verlockung, denn jedes Paar Schuhe das wir bei diesen speziellen Verkäufen offeriren, ist dauerhaft und zufriedenstellend.

Ein Dollar das Paar

Welch niedrige Grocery-Preise!

Diesen Ausspruch hören wir jeden Tag in diesem Großen Nahrungsmittel - Markt. Werft einen Blick auf diese Artikel und überzeugt Euch selbst von den Ersparnissen, die hier gemacht werden können. Verlangt Private Exchange 9, wenn Ihr Eure Bestellungen per Telephon zu machen wünscht.

47c für 10 Pfund feinsten granulirten Zucker.
37c für 1-Pfd. Büchse Dr. Price's Backpulver.
39c für zehn Stücke Kirk's American Family Seife.

18c für ½ - Pfund-Büchse Walter Baker's Cocoa.
30c f. EnglishStyle (Quarts) assortirte Pickles; — Pints 20c.
23c die Gall. für reinenCider Essig.
32c das Pfd. für Royal Mocha und Java Kaffee; 3½ Pfd. für $1.00.
10c die Flasche für XXXX RootBeer Extract.

25c das Pfund für feinen Java u. Mocha Kaffee, 4½ Pfd. für $1.00.
52c das Pfd. für extra Qualität Thee, alle Sorten, 2 Pfd. für $1.00.
12c das Packet für Maple Flake.
12c für 2 Pfd.-Packet Pillsburys Vitos.
18c für 5 Pfund beste Laundry Stück Stärke.
19c für 5 6 Unz.-Stücke Crescent Floating Seife.

9c das Packet für J. X. L. feine Laundry Stärke.
12½c d. Packet für Cox's import. Gelatine.
48c für Quart-Fl. La Creme imp. Salat-Oel,, Pts. 25c.
15c für 1 Pfund-Büchse Mayflower fancy Salmon.
10c für 3 Pfund-Büchse White House Brand Baked Pork and Beans.
4½c. f. 1 Pfd. Packet Korn-Stärke.

12c für ¼ Pfund Büchse feine imp. Sardinen, Pyramid Brand, 3 Büchsen für 33c.

Frisches Fleisch.
Schulter od. Pot Roast, Pfd. 11c & 9c
Boiling Beef, das Pfd.......... 5c
Gekochte eingemachte Schweinsfüße, das Pfd.......... 5½c
Frische Spare-Ribs, Pfd........ 5½c
Frisches Leaf Lard, Pfd....... 6¾c

„Freisprechung schützt vor Strafe nicht".

Ueber einen wunderlichen Rechtsfall wird aus Posen berichtet: Der praktische Arzt Dr. Schumann in Posen, ein Sohn des bekannten Abgeordneten Szumann, war im April 1901 von der Polizeibehörde aufgefordert worden, nachdem auf Veranlassung der Regierung zu Bromberg die Eintragung im Kirchenbuch zu Czarnikow geändert worden war, fortan den Namen Schumann anstatt „Szuman" zu führen. Infolge Weigerung wurde S. wegen Uebertretung derKabinettsordre vom Jahre 1822 unter Anklage gestellt, aber in allen drei Instanzen freigesprochen, weil schon sein Großvater sich Szuman genannt hat, mithin seinerseits eine unbefugte Aenderung seines Namens nicht vorgekommen sei. Im Gegentheil könnte eine solche Aenderung in der Schreibweise mit „Sch" gefunden werden. Gleichzeitig mit dem damaligen Strafverfahren lief ein Prozeß bei den Verwaltungsbehörden nebenher. Dr. S. war nämlich von der Polizeibehörde in Posen bei Vermeidung einer Verwaltungsstrafe aufgefordert worden, auf seinem Schilde in seiner Hausthür den Namen Szuman mit „Sch" zu schreiben. Mit seiner Klage um Aufhebung dieser Verfügung wurde er aber in allen Verwaltungsinstanzen, schließlich vom ersten Senat des Oberverwaltungsgerichts, abgewiesen. Das höchste Verwaltungsgericht erachtete, da die Vorfahren des Klägers ihren Namen mit Sch geschrieben haben, den Kläger nicht berechtigt, seinen Namen in anderer Schreibweise zu führen.

Nunmehr ging die Polizeibehörde in einem neuen Strafverfahren gegen Dr. Schumann vor. Das Schöffengericht zu Posen erkannte wiederum auf Freisprechung des Angeklagten und die Strafkammer desLandgerichts erkannte auf Verwerfung der von derStaatsanwaltschaft eingelegten Berufung, indem die Frage, ob in der Schreibweise des Namens mit „Sch" eine Aenderung enthalten sei, unentschieden gelassen wurde, da sich die Freisprechung des Angeklagten schon wegen seines guten Glaubens infolge des Ausgangs der früheren Strafsache rechtfertige. Die Staatsanwaltschaft legte auch gegen das neue Berufungsurtheil Revision ein und stützte dieselbe im wesentlichen auf die inzwischen veränderte Rechtsprechung des Kammergerichts, die nunmehr mit der des Zivilsenats des Kammergerichts und der desOberverwaltungsgerichts konform geht. Der höchste preußische Strafgerichtshof entsprach dem Antrage des Oberstaatsanwaltes auf Aufhebung des angefochtenen Urtheils und Zurückverweisung der Sache in die Vorinstanz. In der Begründung wurde ausgeführt, daß nicht die Kabinettsordre vom Jahre 1822, sondern die von1816 in Frage komme, nach welcher die Annahme eines nicht zukommenden Namens unter Strafe gestellt sei. Der Vorderrichter hätte prüfen müssen, ob der Angeklagte respektive dessen Vorfahren berechtigt waren, den Namen mit der polnischen Schreibweise sich beizulegen. Der gute Glaube könne aber vor der Bestrafung nicht schützen.

Wozu das Berliner Tageblatt bemerkt: Die Rechtsunsicherheit bei uns, die in diesem Hin- und Herprozessiren so recht deutlich zu Tage tritt, ist sehr zu beklagen. Fast noch mehr zu beklagen aber ist die Art und Weise, wie die Behörden Leute, die nun einmal Polen sein wollen, mit allerhand kleinlichen Mitteln zu Deutschen umstempeln wollen. Glaubt man denn, daß Herr Szuman ein guter Deutscher werde, wenn man ihn zwingt, sich Schumann zu schreiben? Wenn der Mann nicht allein sich so schreiben will, wie seine Vorväter sich geschrieben haben, nun, da soll man ihn laufen lassen.

— Gemüthlich. — Herr: „Ja, die Zimmer gefielen mir ja so weit ganz gut—aber um's Himmelswillen, was rennt denn da?"—Vermietherin: „Na, was wird's denn sein? Rennpferd san's keine, san' halt Schwaben—"